

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen in der Stadt Neuss

0. Einleitung

Die Qualität der kommunalen Aufgabenerfüllung ist in entscheidender Weise von der Informationsbasis der politischen Handlungsträger abhängig. Informationen über die ökonomischen Rahmenbedingungen einer Region, Stadt oder Gemeinde spielen dabei eine zentrale Rolle. Die vorliegende regionalökonomische Analyse dient dem Ziel, den Kenntnisstand über die wirtschaftliche Situation der Stadt Neuss zu verbessern. Dazu beinhaltet sie diagnostische und prognostische Elemente.

Im Diagnoseteil werden zunächst die wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen (Abschnitt 1) der Stadt Neuss dargestellt und beschrieben. Den Abschluss dieses ersten Abschnitts bildet eine Shift-share-Analyse, die klären soll, inwieweit die Wirtschaft in der Stadt Neuss in der Vergangenheit die vorhandenen Entwicklungspotentiale ausschöpfen konnte. Die Shift-share-Analyse leitet unmittelbar zum zweiten Abschnitt über.

Die Ausschöpfung wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten wird durch die Qualität der kommunalen Standortvoraussetzungen mitbestimmt. Um die Qualität der Standortbedingungen in Neuss beurteilen zu können, wurde eine schriftliche Unternehmensbefragung durchgeführt, deren Resultate in Abschnitt 2 dargestellt werden.

Ziel des prognostischen Teils (Abschnitt 3) ist es, die zukünftige Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage und des Arbeitskräfteangebotes in der Stadt Neuss abzuschätzen und hieraus eine regionale Arbeitsmarktbilanz abzuleiten.

1. Analyse von Struktur und Entwicklung

1.1. Die Grobstrukturen

Tabelle 1 zeigt die sektoralen Strukturen der Stadt Neuss nach Wirtschaftshauptgruppen im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen und zum übrigen Kreis Neuss¹. Man erkennt, dass im Jahre 1998 etwas mehr als 35 vH aller Neusser Beschäftigten im Sekundären Sektor einen Arbeitsplatz fanden. Damit ist das Produzierende Gewerbe in der Stadt von geringerem Gewicht als im Bundes-² oder Landesdurchschnitt; denn in Westdeutschland bzw. Nordrhein-Westfalen finden rund 40 vH der Beschäftigten ihren Arbeitsplatz im Sekundärbereich. Auch der Vergleich der Stadt mit dem übrigen Kreisgebiet lässt Strukturunterschiede erkennen; im Kreis Neuss war im Jahre 1998 noch fast jede zweite Arbeitskraft im Sekundären Sektor tätig. Das Umland der Stadt Neuss ist mithin noch sehr viel stärker als die Stadt selbst durch die Produzierende Wirtschaft geprägt.

Tabelle 1: Sektorale Strukturen nach Wirtschaftshauptgruppen in Neuss

Wirtschaftszweige	Westdeutschland		Nordrhein-Westfalen		Stadt Neuss		Übriger Kreis Neuss	
	1983	1998	1983	1998	1983	1998	1983	1998
Primärer Sektor	1,1	0,9	0,8	0,8	0,4	0,6	1,4	1,4
Sekundärer Sektor	49,4	40,0	51,5	40,1	51,4	35,5	65,2	47,7
Tertiärer Sektor	49,4	59,1	47,7	59,1	48,1	63,9	33,4	50,8
davon:								
Private Dienste	40,8	50,2	39,8	50,3	43,5	58,1	28,6	45,5
darunter:								
Distributive Dienste	18,6	19,3	18,5	20,1	24,9	30,7	13,0	21,4
Produktionsorientierte Dienste	9,3	14,6	8,0	12,3	6,1	11,9	5,4	9,0
Haushaltsorientierte Dienste	12,9	16,3	13,3	17,9	12,5	15,4	10,1	15,0
Öffentliche Dienste	8,6	8,9	7,9	8,8	4,6	5,8	4,8	5,4

Eigene Berechnungen nach Angaben der statistischen Ämter

Im hier analysierten Zeitraum (1983 bis 1998) sind spürbare strukturelle Veränderungen zu erkennen. So ist der Beschäftigungsanteil des Sekundären Sektors in der Stadt Neuss deutlich zurückgegangen - 1983 waren noch 51,4 vH aller Beschäftigten

¹ Da die Stadt Neuss - an der Beschäftigtenzahl gemessen - einen Anteil von fast 50 vH am Kreis Neuss hat, wurde hier der übrige Kreis Neuss betrachtet.

² Beim Vergleich mit Bundeswerten wurden - wegen der speziellen ökonomischen Probleme der neuen Länder - die alten Bundesländer herangezogen.

im Sekundären Sektor der Stadt tätig. Zwar ist auch im Land Nordrhein-Westfalen und im alten Bundesgebiet ein Bedeutungsverlust der Produzierenden Wirtschaft zu verzeichnen, er verlief dort jedoch langsamer. In Nordrhein-Westfalen ist der Anteil des Sekundären Sektors im Analysezeitraum von 51,5 vH auf 40,7 vH gesunken, in Westdeutschland von 49,4 vH auf 40 vH.

Da der Beschäftigungsanteil des Primären Sektors an der Gesamtbeschäftigung in Neuss nur 0,6 vH beträgt, war der Bedeutungsverlust der Produzierenden Wirtschaft mit einem entsprechenden Bedeutungsgewinn des Tertiären Sektors verbunden. Der Anteil der Handels- und Dienstleistungssektoren an den Neusser Beschäftigtenzahlen ist zwischen 1983 und 1998 von 48,1 vH auf 63,9 vH gestiegen. Die im Analysezeitraum in der Stadt Neuss zu beobachtenden strukturellen Veränderungsprozesse zwischen dem Sekundären und dem Tertiären Sektor entsprechen somit der Aussage der „Drei-Sektoren-Hypothese“, nach der in hochentwickelten Volkswirtschaften der Sekundäre zu Lasten des Tertiären Sektors an Bedeutung verliert. Festzustellen ist allerdings, dass sich diese strukturellen Veränderungen in der Stadt Neuss mit überdurchschnittlicher Geschwindigkeit vollziehen. Während im Landesdurchschnitt der Anteil des Tertiärbereichs um gut 11 Prozentpunkte gestiegen ist, betrug der vergleichbare Anteilsgewinn in der Stadt 15,8 Prozentpunkte.

Auch im übrigen Kreisgebiet ist der Wandel vom Sekundären in den Tertiären Sektor im Analysezeitraum rascher verlaufen als im Landesdurchschnitt; das Gewicht der Tertiärbereiche stieg dort von 33,4 vH auf 50,8 vH. Damit sind die Tertiärsektoren im übrigen Kreis Neuss erheblich schwächer als in der Stadt selbst vertreten. Hierin und in dem höheren Anteil der Produzierenden Wirtschaft im Kreis Neuss kommen ganz offenbar traditionelle Formen einer räumlichen Arbeitsteilung zum Ausdruck; denn auch im Ausgangsjahr der Betrachtung waren die Produzierende Wirtschaft im Kreis stärker, die Handels- und Dienstleistungssektoren hingegen schwächer als in der Stadt vertreten. Offenbar übernimmt in dieser räumlichen Arbeitsteilung das Umland in stärkerem Maße industrielle Funktionen, während die Stadt Neuss eher die Tertiäraufgaben ausfüllt.

Eine erste Differenzierung des Tertiären Sektors nach öffentlichen und privaten Diensten zeigt, dass die öffentlichen Dienste sowohl in der Stadt Neuss als auch im übrigen Kreisgebiet im Vergleich zum Landesdurchschnitt nur unterdurchschnittlich

vertreten sind. Bei den privaten Dienstleistungen sind Niveau- und Entwicklungsunterschiede zwischen Stadt und Land zu erkennen. So übersteigt der Beschäftigungsanteil der privaten Dienste in der Stadt Neuss den Landesdurchschnitt deutlich; dies war allerdings auch bereits im Ausgangsjahr der Analyse der Fall. Erkennbar ist auch hier, dass sich der Trend in die Tertiärsektoren in der Stadt Neuss zwischen 1983 und 1998 mit höherer Geschwindigkeit vollzogen hat als im Landesdurchschnitt.

Die privaten Dienstleistungssektoren werden häufig in distributive, produktionsorientierte und haushaltsorientierte Bereiche untergliedert. Diesem Vorgehen folgt auch die Darstellung der Tabelle 1, die im einzelnen folgendes Bild liefert:

- **Produktionsorientierte Dienste** sind solche Dienstleistungen, die als Zwischenprodukte für die Herstellung von Sachgütern dienen. Konkret zählen beispielsweise Forschung und Entwicklung, Finanzierung, Rechtsberatung, Qualitätskontrolle, Wartung, Marketing und Werbung dazu. Der so skizzierte Bereich der Dienstleistungen wies in der Vergangenheit innerhalb des Tertiärbereichs die höchste Wachstumsdynamik auf. Dafür gibt es ein interdependentes Bündel von Erklärungsfaktoren:
 - Die fortschreitende Arbeitsteilung sowie die Maschinisierung und Automatisierung haben dazu geführt, dass immer mehr Menschen mit der Planung und Kontrolle und immer weniger mit der Ausführung der Produktion beschäftigt sind.
 - Steigende Unternehmensgrößen, wachsende Kapitalkonzentration, die Komplexität betriebsinterner Abläufe sowie zunehmende finanzielle Abhängigkeiten zwischen den Unternehmen erfordern ein Mehr an Leitungs-, Verwaltungs- und Kontrollfunktionen.
 - Darüber hinaus sind mit der Weiterentwicklung der modernen Kommunikations- und Informationstechnologien neue Dienstleistungsbedarfe im Bereich der Datenverarbeitung entstanden.

- Ein sich verstärkender internationaler Wettbewerbsdruck zwingt die Unternehmen zur Intensivierung ihrer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, zu Werbung und zur Einführung moderner Vertriebssysteme.
- Schließlich haben die Veränderungen der institutionellen Bedingungen (z.B. Arbeits- und Sozialrecht, Steuerrecht, Umweltrecht, Wettbewerbsrecht, EU-Recht) den Bedarf an Rechtsberatung, Verbandsaktivitäten, Interessenwahrnehmung, Datenbanken und juristischer Forschung ansteigen lassen.

Auch regionalwirtschaftlich gesehen sind die produktionsorientierten Dienste von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Denn neben ihrem direkten Beschäftigungsbeitrag für die regionale Wirtschaft und den sich daraus ergebenden multiplikativen Effekten, leisten die produktionsorientierten Dienste auch indirekte, angebotsseitige Beiträge zur Schaffung und zum Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region:

- Durch eine Anreicherung industrieller Erzeugnisse mit produktionsorientierten Dienstleistungen (wie z.B. Marketing, Logistik, Mitarbeiterschulung) kann die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Industrie erhalten oder verbessert werden.
- Durch den Einsatz produktionsorientierter Dienste kann den Unternehmen eine Steigerung ihrer Innovationsfähigkeit und eine Verbesserung der Anpassungsflexibilität gelingen.
- Durch eine Steigerung der Effizienz lassen sich Kosten- und Preissenkungsspielräume erschließen.
- Durch Diversifikation und eine qualitative Verbesserung des regionalen Arbeitskräfteangebots lassen sich die regionalen Standortvoraussetzungen verbessern.

Fehlen in einer Region Dienstleistungsproduzenten, die entsprechende Leistungen zuliefern können, dann besteht auch Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Industrie.

Die knappen Überlegungen sollten die gestiegene Bedeutung der produktionsorientierten Dienste für die regionale Wirtschaftsentwicklung aufgezeigt haben. In der Stadt Neuss arbeiten knapp 12 vH aller Beschäftigten in den produktionsnahen Dienstleistungssektoren³. Damit hat sich der Beschäftigungsanteil dieses Dienstleistungssegments seit 1983 zwar verdoppelt und ist er auch schneller gestiegen als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Trotzdem liegt er nach wie vor aber leicht unter dem Landeswert (12,2 vH) und deutlich unter dem Vergleichswert der gesamten westdeutschen Wirtschaft (14,6 vH).

- Die Bereiche „Gaststätten“, „Reinigung und Körperpflege“, „Wissenschaft und Kunst“ sowie „Gesundheit und Veterinärwesen“ wurden zu den **haushaltsorientierten Diensten** zusammengefasst. Gut 15 vH aller Neusser Beschäftigten finden in diesen Sektoren ihren Arbeitsplatz. Die haushaltsorientierten Dienste sind demnach im Vergleich zum Land unterrepräsentiert. Neben Dienstleistungsangeboten, die nahezu überall vorhanden sind, gehören zu den haushaltsorientierten Diensten auch solche, die sich entsprechend der Zentrenhierarchie im Raum verteilen. Da die Zentrumskommunen der verschiedenen Stufen Versorgungsfunktionen für ihr Umland wahrnehmen, müsste dies bedeuten, dass der Beschäftigungsanteil der haushaltsorientierten Dienste mit der Stellung der Kommune in der Zentrenhierarchie zunimmt. Unter diesem Aspekt müsste die Stadt Neuss eigentlich eine „Dienstleistungsbereitstellungsfunktion“ für das übrige Kreisgebiet wahrnehmen, so dass der unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt liegende Anteil der Dienste für Endverbraucher in einer Stadt wie Neuss eher überraschend ist. Andererseits dürfte sich diese Zentralfunktion angesichts der unmittelbaren Nachbarschaft zur Landeshauptstadt Düsseldorf sicherlich relativieren.
- Neben dem Handel (Groß- und Einzelhandel sowie Handelsvermittlungen) gehört der Bereich „Verkehr und Nachrichten“ zu den **distributiven Dienstleistungen**. Fast 31 vH der Neusser Beschäftigten sind in diesem Teil des tertiären Sektors

³ In der Analyse wurden die Branchen „Kreditinstitute und Versicherungen“, „Rechts- und Wirtschaftsberatungen“ und „Sonstige Dienstleistungen zu den produktionsorientierten Diensten“ zusammengefasst.

tätig. Gegenüber 1983 ist der Anteil der distributiven Dienste spürbar gestiegen. Mit Blick auf die distributiven Dienste erscheinen zwei Dinge bemerkenswert:

Zum ersten ist der Anteil der distributiven Dienste in Neuss traditionell hoch; sowohl 1983 als auch 1998 war der Beschäftigungsanteil dieses Dienstleistungssegments deutlich höher als im Landesdurchschnitt. Es ist zu vermuten, dass dies nicht zuletzt durch die Wahrnehmung von Hafenfunktionen zu erklären ist. Viele der im Hafengebiet tätigen Arbeitskräfte dürften dem Bereich der distributiven Dienste zugeordnet sein.

Zum zweiten weisen die distributiven Dienste in Neuss von den drei hier unterschiedenen Gruppen privater Dienste den stärksten Bedeutungsgewinn auf, während auf Landesebene nur ein leichter Anstieg des vergleichbaren Anteilswerts zu verzeichnen ist. Bei den distributiven Diensten handelt es sich landesweit mithin um einen strukturell nur leicht expandierenden Teil des tertiären Sektors, während die distributiven Dienste in der Stadt eine starke strukturelle Expansion erkennen lassen. Die landesweit schwache strukturelle Expansion verläuft jedoch vor dem Hintergrund erheblicher räumlicher Umverteilungsprozesse ab, die tendenziell zu Lasten der Ballungszentren gehen und die am Rande der Ballungskerne gelegenen Regionen begünstigen. Die Ursache hierfür ist darin zu sehen, dass die distributiven Dienstleister stärker als andere Tertiäraktivitäten von Ballungsnachteilen betroffen sind. Zwar benötigen viele distributive Dienstleister (z.B. großflächiger Einzelhandel, Großhandel, Speditionen, Transportunternehmen) die räumliche Nähe zu den Bevölkerungs- und Produktionsagglomerationen, sie sind aber zumeist nicht auf einen Standort im Ballungszentrum angewiesen. Darüber hinaus produzieren sie häufig sehr flächenintensiv. Flächen in den notwendigen Größenordnungen sind in der Zentrumslage aber entweder nicht verfügbar oder teuer; in einigen Fällen werden die Zentrumskommunen aber auch bestrebt sein, ihre knappen Flächenreserven für Nutzungen bereitzustellen, bei denen die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze pro Flächeneinheit höher ist als bei den distributiven Diensten. Als Konsequenz gehören diese Dienstleistungsbereiche zu den ersten Tertiäraktivitäten, die aus den Ballungszentren in die Ballungsrandlage abwandern. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass die Verkehrsdichte und somit die Gefahr von Staukosten mit zunehmender Zentralität zunimmt. Da die Stadt Neuss

über eine gute Verkehrsanbindung verfügt und gleichzeitig in der Nähe der Landesmetropole Düsseldorf sowie in einer Randlage der Rhein-Ruhr-Agglomerationen gelegen ist, bietet sie gute Standortbedingungen für die distributiven Dienstleistungsunternehmen.

1.2. Die Strukturen im Detail

Basis für eine detailliertere Betrachtung der sektoralen Strukturen in der Stadt Neuss sind die Tabellen 1 und 2 des Anhangs. Sie enthalten einerseits die Beschäftigungsanteile der einzelnen Wirtschaftszweige, andererseits die sogenannten Lokalisationsquotienten. Während die sektoralen Beschäftigungsstrukturen die Branchenschwerpunkte einer Region erkennen lassen, zeigen die **Lokalisationsquotienten**, ob ein Sektor in Neuss stärker oder schwächer als im übergeordneten Gesamttraum (NRW) vertreten ist. Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über Eins signalisiert eine im Vergleich zum Land überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors in Neuss, ein Wert unter Eins zeigt, dass ein Sektor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Der Sekundäre Sektor: Neben dem Verarbeitenden Gewerbe umfasst der Sekundäre das Baugewerbe und den Bereich „Energie, Wasser, Bergbau“. Alle drei Wirtschaftsbereiche sind in der Stadt Neuss schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten – die jeweiligen Lokalisationsquotienten nehmen Werte unterhalb von Eins an.

Lediglich etwa 1 vH der Neusser Beschäftigten sind im Sektor „Energie, Wasser, Bergbau“ tätig. Der niedrige Lokalisationsquotient (0,39) der Stadt erklärt sich dadurch, dass die Kohleförderung (Steinkohle und Braunkohle) für das Land Nordrhein-Westfalen trotz des Beschäftigungsabbaus der letzten Jahre in der Steinkohle noch immer eine gewisse Bedeutung besitzt, während die in der Stadt Neuss in diesem Wirtschaftsbereich beschäftigten Arbeitnehmer vermutlich insbesondere mit der Energieverteilung (Stadtwerke, Energieanbieter) befasst sind. Ein sehr viel höherer Beschäftigungsanteil des Wirtschaftsbereichs (und ein dementsprechender Lokalisationsquotient von annähernd 3) ist hingegen aufgrund der Braunkohlenförderung im übrigen Kreis Neuss festzustellen.

Weitere 4,6 vH aller Neusser Beschäftigten finden im Baugewerbe einen Arbeitsplatz. Auch dieser Wirtschaftsbereich ist in Neuss im Vergleich zum Landesdurchschnitt unterrepräsentiert (Lokalisationsquotient 0,80), wobei dies sowohl für das Bauhaupt-, als auch für das Bauausbaugewerbe gilt.

Das Verarbeitende Gewerbe - also die Industrie - stellt in Neuss etwa 30 vH aller Arbeitsplätze bereit; während im nordrhein-westfälischen Durchschnitt knapp 32 vH der Arbeitskräfte in der Industrie tätig sind. Dies führt zu einem Wert des Lokalisationsquotienten von 0,94. Ein Vergleich des aktuellen Bildes mit dem Ausgangsjahr der Analyse macht deutlich, dass 1983 noch fast 44 vH aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Neuss industriellen Tätigkeiten nachging; der Lokalisationsquotient lag mit 1,10 über Eins. Dies zeigt erneut die hohe Geschwindigkeit mit der sich die wirtschaftlichen Strukturen der Stadt verändert haben und dass dieser strukturelle Veränderungsprozess insbesondere zu Lasten der Neusser Industrie gegangen ist.

Die Detailbetrachtung der Neusser Industrie lässt zunächst Schwerpunkte im Bereich der Grundstoffindustrien⁴ (mit Ausnahme der Chemie), in Teilen der Investitionsgüterindustrien (Bau) und in der Nahrungsmittelproduktion erkennen. Vergleichsweise schwach sind dagegen die Verbrauchsgüterindustrien vertreten. Für nahezu alle Teilbereiche dieser Hauptindustriegruppe liegen die Lokalisationsquotienten unter Eins.

Nach wie vor ist der Sektor „Stahl, Maschinen-, Fahrzeugbau“ der Branchenschwerpunkt der Neusser Industrie. Rund ein Drittel der Industriebeschäftigten findet in dieser Industriegruppe einen Arbeitsplatz. Allerdings musste der „Stahl, Maschinen-, Fahrzeugbau“ im Analysezeitraum einen erheblichen Bedeutungsverlust hinnehmen. Der Gesamtbeschäftigungsanteil dieses Industriebereichs ist von 16,4 vH auf 9,5 vH gesunken, wobei insbesondere der Maschinenbau aber auch der Fahrzeugbau erheblich betroffen waren. In beiden Fällen liegen die Lokalisationsquotienten zwar noch über Eins - d.h. diese Industriezweige sind gegenüber dem Land überdurchschnittlich stark in Neuss vertreten - sie sind aber gegenüber 1983 deutlich zurückgegangen. Sicherlich sollte erwähnt werden, dass ein Teil der sich im Maschinenbau

⁴ Hierzu zählen die Chemische Industrie, die Kunststoff- und Gummiverarbeitung, der Sektor „Steine, Erden, Glas“ sowie die Metallherzeugung.

dokumentierenden Entwicklungen auf Probleme einzelner Unternehmen (Landmaschinen) zurückzuführen waren.

Zweiter industrieller Branchenschwerpunkt der Neusser Wirtschaft ist die Metallproduktion. Hier sind fast 6 vH der Neusser Arbeitskräfte tätig. Obwohl die Metallerzeugung bekanntermaßen zu den Schwerpunkten der nordrhein-westfälischen Wirtschaft gehört, ist der Lokalisationsquotient dieser Industriegruppe im Falle von Neuss größer als Eins, d.h. die Branche ist überdurchschnittlich stark vertreten. Der steigende Lokalisationsquotient der Metallproduktion weist im übrigen bereits hier darauf hin, dass sich diese Branche in der Stadt Neuss besser als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt entwickelt haben muss.

Der Industriebereich „Elektrotechnik, Feinmechanik/Optik, EBM“ rangiert - gemessen am Beschäftigungsanteil - in der Stadt Neuss an dritter Stelle der Industriebereiche. Der unter Eins liegende Lokalisationsquotient macht allerdings deutlich, dass dieser Industriebereich in Neuss schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Schließlich ist das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe als ein Schwerpunkt der Neusser Industrie zu erwähnen; 3,4 vH aller Beschäftigten finden in diesem Industriezweig ihren Arbeitsplatz. Damit ist das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe stärker als im Land vertreten (Lokalisationsquotient 1,39).

Die bislang vorgetragenen Überlegungen basieren auf Angaben zu den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern. Die „Statistik für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe“ liefert aufgrund der zahlreichen Geheimhaltungsfälle zwar nicht viele verwertbare Informationen, doch lassen sich aus ihr immerhin Angaben zum Entlohnungsniveau, zur Umsatzproduktivität und zur Auslandsaktivität der Industrie ableiten. Tabelle 2 enthält einige Kennziffern:

- Ein möglicher Indikator für das Entlohnungsniveau im Verarbeitenden Gewerbe einer Region ist die Bruttolohn- und -gehaltssumme je Beschäftigten. Im Jahre 1999 betrug die Bruttolohn- und -gehaltssumme der Neusser Industrie 75 255 DM. Dieser Wert liegt um fast 12 vH über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt; gleichzeitig übersteigt er das Niveau der anderen in der Tabelle gewählten Vergleichsregionen. Aufgrund der Datenlage lässt sich die Frage, inwieweit für diese Abweichungen regionale Entlohnungsunterschiede verantwortlich sind und inwieweit sie durch Unterschiede im industriellen Branchenmix her-

vorgerufen sind, nicht eindeutig beantworten. Da die tendenziell eher am unteren Ende der industriellen Lohnhierarchie zu findenden Verbrauchsgüterindustrien in Neuss nur schwach, die vergleichsweise gut entlohnenden Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien aber recht stark vertreten sind, dürfte aber zumindest ein Teil des überdurchschnittlichen Entlohnungsniveaus durch die sektorale Zusammensetzung der Neusser Industrie zu erklären sein.

Tabelle 2: Kennziffern zur Neusser Industrie 1999

	Neuss	Alle Gemeinden im			
		Kreis Neuss	Regierungsbezirk Düsseldorf	Land Nordrhein- Westfalen	alle Kommunen gleicher Zentralitätsstufe
Bruttolohn- und gehaltssumme je Beschäftigten	75.255	74.853	70.275	67.225	72.154
NRW = 100	111,9	111,3	104,5	100,0	107,3
Umsatz je Beschäftigten	347.527	468.148	356.444	359.141	436.289
NRW = 100	96,8	130,4	99,2	100,0	121,5
Exportquote	24,9	48,1	35,6	32,7	32,0
NRW = 100	76,1	147,1	108,9	100,0	97,9
Bruttolohn- und gehaltssumme je Umsatzeinheit in vH	21,7	16,0	19,7	18,7	16,5
NRW = 100	115,7	85,4	105,3	100,0	88,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW)

- Der Umsatz je Beschäftigten ist ein denkbarer Indikator für die Arbeitsproduktivität (Umsatzproduktivität). Er lag 1999 in der Stadt Neuss leicht unterhalb des entsprechenden Landeswertes. Der unterdurchschnittliche Wert könnte einen Hinweis auf eine unter dem Landesdurchschnitt liegende Produktivität der Neusser Industriebeschäftigten geben, und andeuten, dass der Produktionsfaktor Arbeit nicht effizient genutzt wird und Produktivitätssteigerungsspielräume bestehen. Dies ist in Anbetracht der überdurchschnittlichen Entlohnung aber wenig wahrscheinlich, da es sich die Neusser Industrieunternehmen im Wettbewerb kaum leisten könnten, wenig effiziente Arbeitskräfte überdurchschnittlich zu entlohnen. Auch hier ist jedoch bei der Interpretation Vorsicht geboten. Denn ein niedriger Umsatz je Beschäftigten ergibt sich auch, wenn die Neusser Industrie in stärke-

rem Maße als im Land solche Güter produziert, die eine vergleichsweise arbeitsintensive Fertigung voraussetzen.

- Da der Anteil der Bruttolohn- und Gehaltssumme am Umsatz mit knapp 22 vH deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt, scheint die gerade geäußerte Vermutung einer arbeitsintensiven Fertigung nicht unwahrscheinlich.
- Schließlich zeigen die ausgewiesenen Exportquoten (Auslandsumsatz/Gesamtumsatz), dass die Neusser Industrieunternehmen 24,9 vH ihrer Umsätze im Ausland erzielen. Damit liegt die Exportquote deutlich unter dem nordrhein-westfälischen Vergleichswert; denn landesweit werden 32,7 vH der Umsätze durch den Export von Gütern erwirtschaftet. Dieses Resultat ist in jeder Hinsicht überraschend:
 - Zum ersten aufgrund der industriellen Strukturen; eine unterdurchschnittliche Exportquote würde man eher in einer von Verbrauchsgüterindustrien dominierten Region erwarten, wohingegen bei starker Präsenz von Grundstoffen und Investitionsgütern tendenziell ein höherer Exportanteil zu vermuten ist.
 - Zum zweiten aufgrund einer häufig genutzten Überlegung, die an den Lokalisationsquotienten anknüpft: In der regionalwissenschaftlichen Literatur wird ein spürbar über Eins liegender Lokalisationsquotient zumeist als Indikator dafür verwendet, dass ein Industriezweig seine Erzeugnisse in hohem Maße über die Regionsgrenzen hinweg exportiert. Auf Basis dieser Überlegung wären fast 80 vH der Neusser Industriebeschäftigten in überregional agierenden Sektoren tätig. Dies wäre ein Hinweis darauf, dass ein nicht unerheblicher Teil der Neusser Industrie auf regionsexterne Märkte hin ausgerichtet sein müsste.

Denkbar wäre nach diesen Überlegungen, dass die Neusser Industrie zwar stark auf regionsexterne Absatzmärkte hin ausgerichtet ist, dass dies aber weniger die internationalen als nationale Märkte sind.

Der Tertiäre Sektor: Die Analyse der Grobstrukturen hatte gezeigt, dass die privaten Dienste in der Stadt Neuss stärker als im Landesdurchschnitt vertreten sind; darüber hinaus unterscheidet sich die Struktur der privaten Dienste in der Stadt von der des

Landes. Die Angaben in den Tabellen 1 und 2 des Anhangs gestatten es, die Strukturen des Tertiären Sektors einer genaueren Betrachtung zu unterziehen:

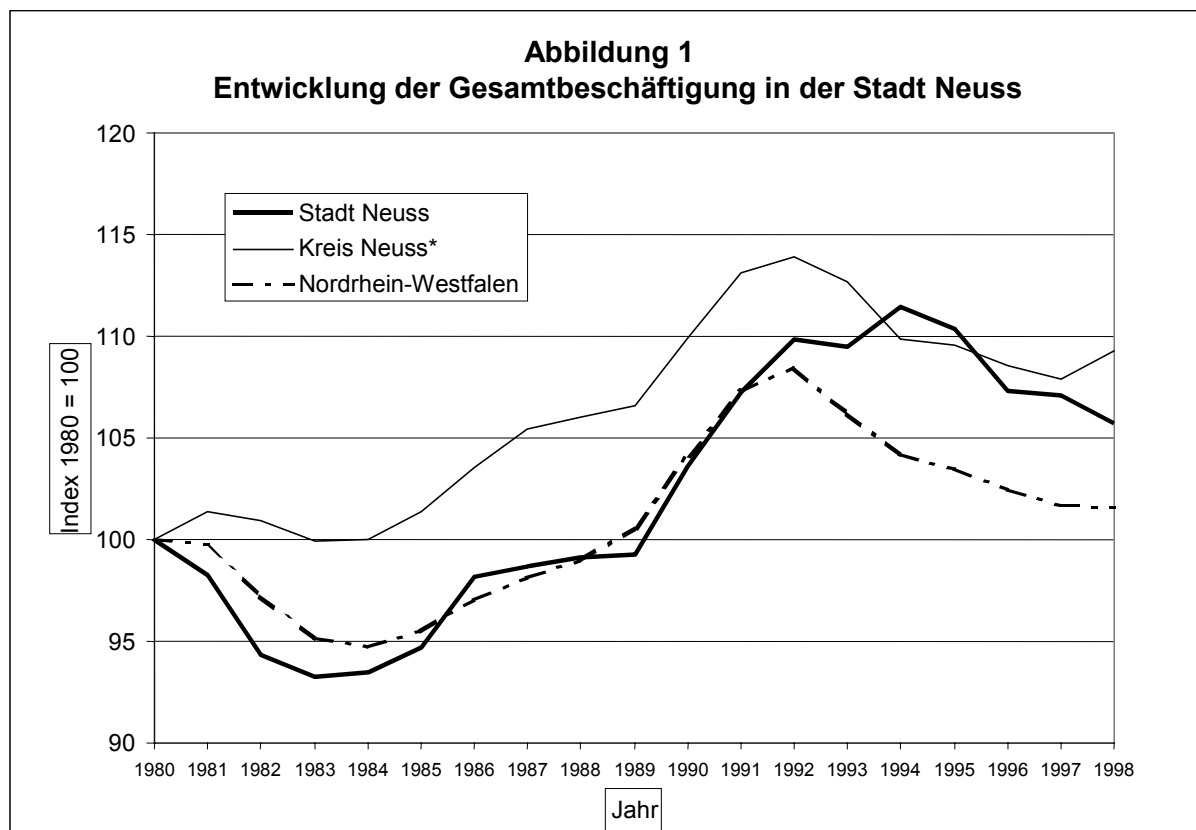
- Fast jeder vierte Beschäftigte findet in der Stadt Neuss seinen Arbeitsplatz im **Handel**. Der Lokalisationsquotient von fast 1,5 zeigt, dass der Handel gegenüber dem Land in der Stadt deutlich überrepräsentiert ist. Gegenüber 1983 hat die Bedeutung des Handels im Land leicht, in der Stadt Neuss selbst stärker, am stärksten jedoch im übrigen Gebiet des Kreises Neuss zugenommen. Der im Vergleich zum Land starke Bedeutungsgewinn des Handels in der Stadt Neuss ist ausschließlich auf den Großhandel zurückzuführen. Die Lokalisationsquotienten zeigen ferner, dass der Beschäftigungsanteil des Großhandels fast das Zweieinhalbfache des Landesdurchschnitts beträgt. Der Beschäftigungsanteil des Neusser Einzelhandels betrug im Ausgangsjahr der Analyse 8,9 vH; damit war der Einzelhandel leicht überdurchschnittlich vertreten – ein Resultat, das in Anbetracht der Größe der Stadt kaum überrascht, da von einer zentrenhierarchischen Verteilung des Einzelhandels im Raum ausgegangen werden kann. Hierzu passt auch der Lokalisationsquotient des Einzelhandels im übrigen Kreisgebiet im Jahre 1983 (0,76). Überraschend sind jedoch die strukturellen Veränderungen, die sich während des Analysezeitraums hier vollzogen haben. Der Anteil des Einzelhandels in der Stadt ist auf 7,8 vH gesunken und mit ihm ging der Lokalisationsquotient auf 0,92 zurück. Damit ist der Einzelhandel in Neuss inzwischen im Vergleich zum Land unterrepräsentiert. Im übrigen Kreisgebiet ist der Anteil des Einzelhandels hingegen von 6,4 vH auf 9,3 vH gestiegen; der Lokalisationsquotient liegt inzwischen bei 1,1. Dies lässt den Eindruck entstehen, dass die Stadt Neuss Einzelhandelsfunktionen an umliegende Gemeinden des Kreises Neuss abgegeben hat.
- Mit einem Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 8,6 vH ist der Bereich „**Verkehr und Nachrichten**“ in der Stadt Neuss überdurchschnittlich stark vertreten; der vergleichbare Landeswert liegt bei 5,0 vH. Die Lokalisationsquotienten zeigen, dass dieser Wirtschaftsbereich bereits 1983 ein (relativer) Schwerpunkt der Neusser Wirtschaft gewesen ist. Die Zunahme des Lokalisationsquotienten macht aber deutlich, dass diese Schwerpunktsetzung zwischen 1983 und 1998 noch an Bedeutung gewonnen hat. Bereits bei der Beschreibung der distributiven Dienste

war auf die Zusammenhänge zur Hafenfunktion der Stadt Neuss hingewiesen worden.

- Die **Kreditinstitute und Versicherungen** sind in Neuss inzwischen ähnlich stark vertreten wie im Landesdurchschnitt; sie sind stärker als im übrigen Kreisgebiet vertreten. Gegenüber 1983 ist der Beschäftigungsanteil der Kredit- und Versicherungswirtschaft in Neuss – dies belegt auch der Anstieg des Lokalisationsquotienten – überdurchschnittlich stark gestiegen.
- Der Strukturanteil der **Rechts- und Wirtschaftsberatungen** ist in Neuss von 1,8 vH auf 4,3 vH gestiegen. Damit hat der Lokalisationsquotient zwar zugenommen. Er liegt aber nach wie vor deutlich unter Eins, d.h. die Rechts- und Wirtschaftsberatungen sind in Neuss im Vergleich zum Land unterrepräsentiert. Auf die Bedeutung der produktionsorientierten Dienstleistungen für die wirtschaftliche Entwicklung war bereits an anderer Stelle eingegangen worden. Den Beratungsdiensten dürfte in diesem Rahmen eine besondere Rolle zukommen. Vor diesem Hintergrund könnte die unterdurchschnittliche Präsenz dieses Dienstleistungssektors zu einem Engpassfaktor im Bemühen um die Ausschöpfung der kommunalen Entwicklungspotentiale werden. Im Falle der Stadt Neuss ist hiervon jedoch kaum auszugehen. Die in der nahegelegenen Landeshauptstadt vorhandenen Potenziale in diesem Wirtschaftsbereich können von Neusser Unternehmen ohne Probleme genutzt werden. Von den eigenständigen Impulsen, die von Dienstleistungsbranchen ausgehen können, die ihre Leistungen über die Regionsgrenzen hinweg anbieten, kann Neuss bislang zwar nur unterdurchschnittlich profitieren; der steigende Lokalisationsquotient der Rechts- und Wirtschaftsberatungen ist aber ein möglicher Hinweis auf im Zeitablauf steigende Potenziale.
- Der Anteil der **Sonstigen Dienstleistungen** ist in der Stadt Neuss von 1,3 vH auf 3,9 vH gestiegen. Der Lokalisationsquotient übersteigt damit deutlich den Wert Eins. Seine Zunahme zeigt, dass die Sonstigen Dienste eindeutig zu den strukturell stark expandierenden Branchen in Neuss gerechnet werden können.
- Alle Einzelbereiche der **haushaltsorientierten Dienste** sind in der Stadt Neuss etwas schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten, was in Anbetracht der Größe der Stadt etwas überraschend ist.

1.3. Die wirtschaftliche Entwicklung seit Mitte der 80er Jahre

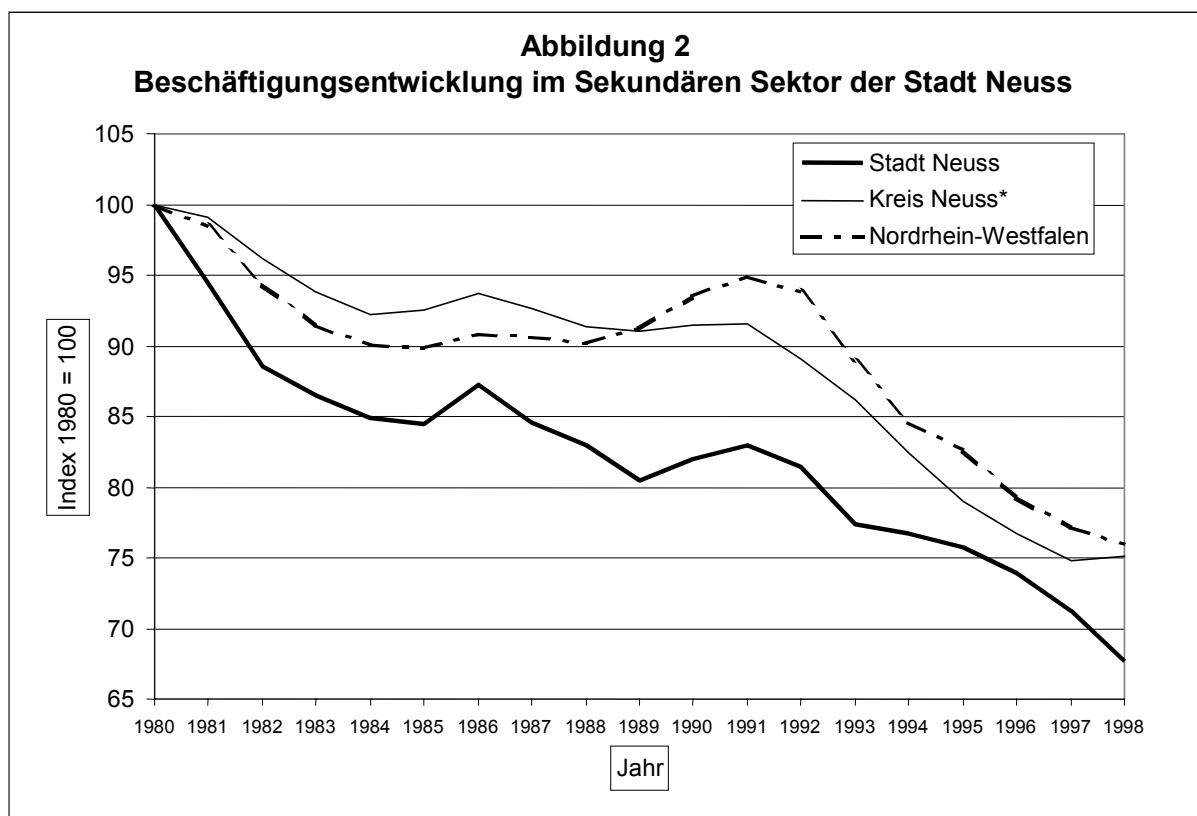
Tabelle 3 und die Abbildungen 1 bis 4 stellen die Beschäftigungsentwicklungen der Stadt Neuss im Vergleich zum übrigen Kreis Neuss und zum Landesdurchschnitt dar. Die Entwicklung (1980 bis 1998) der Gesamtbeschäftigtenzahl ist in Abbildung 1 als Indexreihe mit dem Basisjahr 1980 = 100 dargestellt; sie macht die langfristige Gesamtentwicklung vor dem Hintergrund des konjunkturellen Geschehens deutlich. Mit Beginn der Rezession Anfang der 80er Jahre sanken die Beschäftigtenzahlen in der Stadt Neuss bis zum Jahr 1983 auf 53 420. Mit der einsetzenden Konjunkturbelebung nach 1983 stiegen die Zahlen bis zum Jahr 1986 wieder deutlich auf über 56 000 an. Von 1986 bis 1989 stagnierten die Beschäftigtenzahlen. Der durch die Wiedervereinigung bedingte Nachfrageboom dürfte zwischen 1989 und 1992 zu einer starken Beschäftigungsexpansion in der Stadt Neuss beigetragen haben. Die Beschäftigtenzahlen in der Stadt Neuss erreichten 1992 mit fast 63 000 den höchsten Wert des gesamten Analysezeitraums dieser Wert überstieg das Ausgangsniveau des Jahres 1980 um rund 10 vH. Im Zeitraum 1992 bis 1998 ist ein Rückgang der Neusser Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen .



* Städte und Gemeinden des Kreises Neuss ohne Berücksichtigung der Stadt Neuss

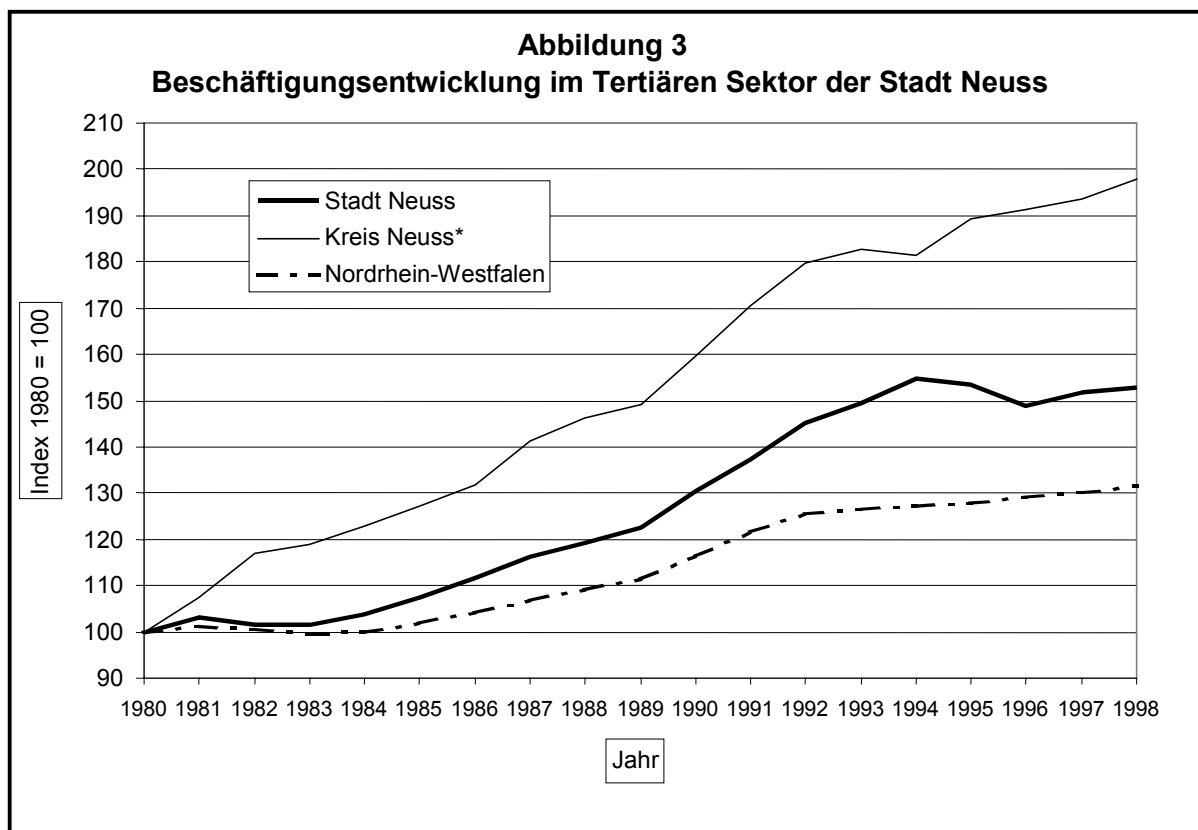
Die Beschäftigungsentwicklung der Stadt Neuss weist eine Reihe von Ähnlichkeiten mit den nordrhein-westfälischen Landesentwicklungen auf. Im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen ist jedoch in den Jahren 1980 bis 1992 eine höhere Konjunktur- reagibilität der Beschäftigung festzustellen. In der Rezession (Aufschwung) sind die Beschäftigtenzahlen jeweils stärker gefallen (gestiegen) als im Landesdurchschnitt. Einen etwas anderen Verlauf zeigt die Beschäftigungsentwicklung im übrigen Kreis Neuss. Trotz der Rezession zu Beginn der 80er Jahre ist die Anzahl der Beschäftigten dort in diesem Zeitraum nicht zurückgegangen. Die Aufschwungphase verlief von 1984 mit einem nahezu konstanten Wachstum der Beschäftigung bis zum Jahr 1989. Danach konnten offenbar auch die Kommunen im übrigen Kreis Neuss vom Wiedervereinigungsboom profitieren. Die Folgen der Rezession sind nach 1992 zu erkennen. Seit 1997 nehmen die Beschäftigtenzahlen im übrigen Kreisgebiet wieder zu.

Über den Gesamtzeitraum (1980 bis 1998) hinweg gesehen sind die Beschäftigtenzahlen in der Stadt Neuss um 5,7 vH gestiegen. Die Beschäftigungsentwicklung ist damit günstiger als im Landesdurchschnitt (1,6 vH) verlaufen, konnte allerdings nicht mit den Entwicklungen in den übrigen Teilen des Kreises Neuss (9,2 vH) Schritt halten.



* Städte und Gemeinden des Kreises Neuss ohne Berücksichtigung der Stadt Neuss

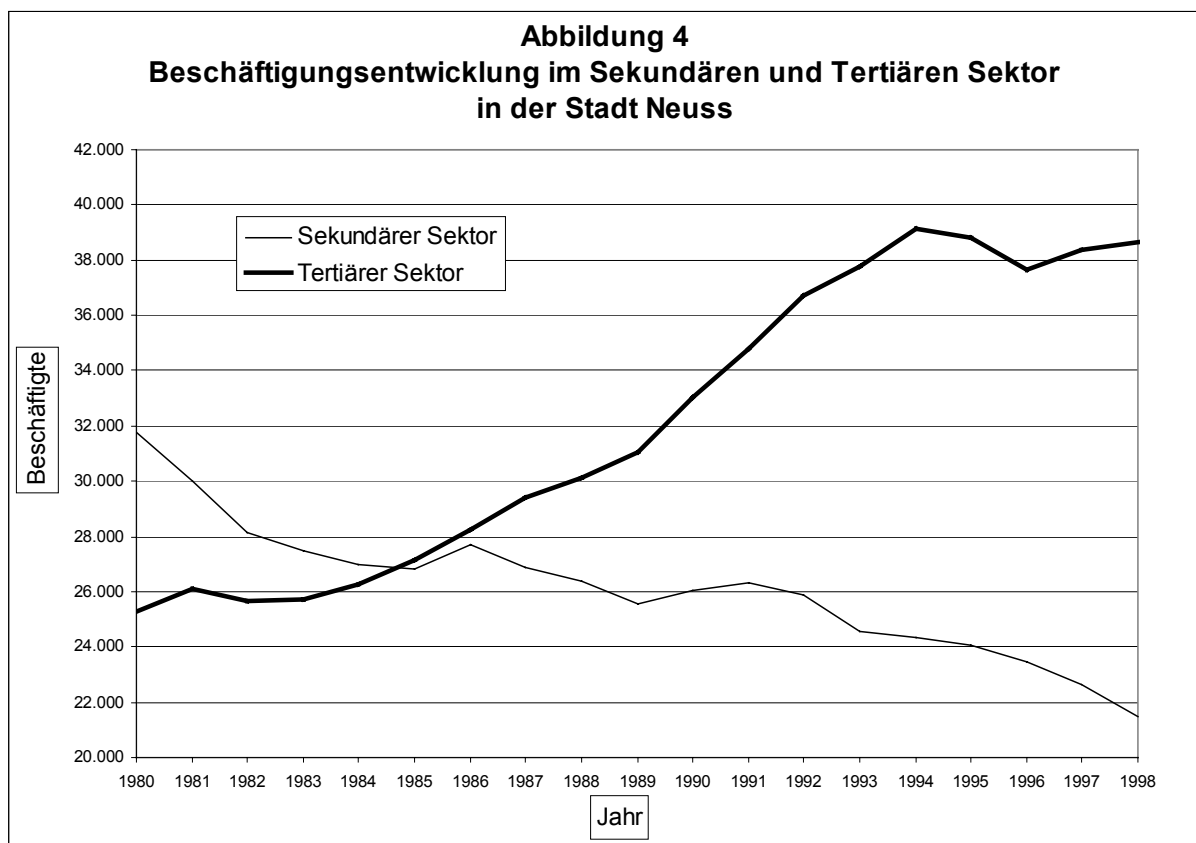
Um die beschriebenen Unterschiede bei der Entwicklung der Gesamtbeschäftigung erklären zu können, werden im folgenden die Entwicklungen des Sekundären und des Tertiären Sektors getrennt voneinander betrachtet (Abbildung 2). Sowohl im Land Nordrhein-Westfalen als auch in der Stadt Neuss sowie im übrigen Kreisgebiet sind die Beschäftigtenzahlen des Sekundären Sektors stark gesunken. Dabei ist allerdings - mit einem Rückgang der Beschäftigten zwischen 1980 und 1998 von 32,3 vH - in der Stadt Neuss der größte Verlust an Arbeitsplätzen im Produzierenden Gewerbe zu verzeichnen gewesen. Die Rezession zu Beginn der 80er Jahre hat in der Stadt den Fahrzeugbau besonders hart betroffen. Dies ist der Hauptgrund für den überdurchschnittlich starken Abbau von Arbeitsplätzen bis zum Jahre 1985. Nach einem vorübergehenden Beschäftigungszuwachs im Jahre 1986 ging die Beschäftigung in der Produzierenden Wirtschaft der Stadt Neuss auch zwischen 1986 und 1989 zurück, als sich die landesweiten Beschäftigtenzahlen weitgehend stabil zeigten. Mit Beginn der Rezession 1992 sank die Zahl der Beschäftigten im Sekundären Sektor der Stadt Neuss kontinuierlich bis zum derzeitigen Tiefststand von rund 21 500.



* Städte und Gemeinden des Kreises Neuss ohne Berücksichtigung der Stadt Neuss

Die Abbildung 3 zeichnet die langfristigen Entwicklungen im Tertiärbereich nach. Die Entwicklungstendenz ist in allen betrachteten regionalen Analyseeinheiten nach oben gerichtet, die Entwicklungsgeschwindigkeiten weisen jedoch nicht unerhebliche Unterschiede auf. Während die Zahl der Beschäftigten im Tertiärbereich der Stadt Neuss um knapp 53 vH gestiegen ist, war der Zuwachs im übrigen Kreisgebiet fast doppelt so hoch. In beiden Teilregionen ist die Beschäftigung in den Handels- und Dienstleistungsbereichen allerdings deutlich stärker als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt (31,3 vH) gestiegen.

Abbildung 4 stellt schließlich die Entwicklungen des Tertiären und des Sekundären Sektors für die Stadt Neuss gegenüber. Man erkennt, dass zu Beginn des Untersuchungszeitraums die Zahl der Arbeitsplätze in der Produzierenden Wirtschaft noch deutlich (rund 25 vH) über den Beschäftigtenzahlen der Handels- und Dienstleistungsbereiche lag. Der Tertiäre Sektor der Stadt Neuss beschäftigte seinerzeit rund 25 300 Personen, in der Industrie waren dagegen fast 31 800 Menschen beschäftigt. Im Beobachtungszeitraum haben sich diese beiden Werte jedoch kontinuierlich und rasch einander angenähert. Bereits im Jahre 1984 hatten der Tertiäre und der Sekundäre Sektor in Neuss die gleiche Bedeutung und seither sind mehr Personen in



Handel und Dienstleistungen tätig als im Sekundären Sektor. Im Jahre 1998 waren im Tertiären Sektor fast 39 000 Menschen tätig; dies sind fast 80 vH mehr als in der Produzierenden Wirtschaft.

Fazit aus den globalen Entwicklungen: Zwischen 1980 und 1998 ist die Zahl der Beschäftigten im Land Nordrhein-Westfalen geringfügig gestiegen. Diese leichte Zunahme der Gesamtbeschäftigung ist das Ergebnis eines deutlichen Rückgangs der Industriebeschäftigung und eines kompensierenden Beschäftigungsanstiegs in den Handels- und Dienstleistungssektoren. In der Stadt Neuss sind die Beschäftigtenzahlen im Sekundären Sektor überdurchschnittlich stark zurückgegangen, während die Zahl der Arbeitsplätze in den Handels- und Dienstleistungsbereichen überdurchschnittlich stark zugenommen hat. Das überdurchschnittliche Beschäftigungswachstum in den Tertiärsektoren hat ausgereicht, um einerseits die industriellen Arbeitsplatzverluste zu kompensieren und andererseits eine Gesamtbeschäftigungsentwicklung zu erreichen, die oberhalb des Landesdurchschnitts liegt.

Tabelle 3 des Anhangs zeigt die sektoralen Beschäftigungsentwicklungen zum einen für den in der vorliegenden Analyse gewählten Analysezeitraum (1983 bis 1998), zum anderen - um die Reaktion auf die jüngste Rezession deutlicher herauszuarbeiten - für die letzten Jahre (1992 bis 1998). Insgesamt zeigt sich, dass die Beschäftigungsentwicklung sowohl im Kreis Neuss als auch in der Stadt Neuss zwischen 1983 und 1998 günstiger verlaufen ist als im Land nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Im Beobachtungszeitraum fiel der Beschäftigungsanstieg mit gut 13 vH in der Stadt Neuss am höchsten aus; die Zahl der Arbeitsplätze ist zwischen 1983 und 1998 um mehr als 7 000 gestiegen. Die Entwicklungen im übrigen Kreisgebiet blieben mit einem Beschäftigungsanstieg von 9,3 vH hinter dem Zuwachs in der Stadt zurück, sie liegen aber dennoch über dem Landesdurchschnitt (6,7 vH). Betrachtet man nur die letzten sechs nach Beginn der Rezession im Jahre 1992, so ergibt sich ein grundsätzlich ähnliches Bild; allerdings sind die Beschäftigtenzahlen gesunken: Mit einem Beschäftigungsabbau von 3,8 vH sind wiederum die Entwicklungen in der Stadt Neuss günstiger als im übrigen Kreisgebiet (- 4,1 vH) verlaufen; im Land ist die Beschäftigtenzahl um mehr als 6 vH gesunken. Die für den Zeitraum 1980 bis 1992 erkennbare überdurchschnittlich Konjunkturreagibilität der Neusser Wirtschaft scheint sich demnach in der jüngsten Rezession nicht fortgesetzt zu haben.

Ein Blick auf die Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe zeigt, dass die gerade beschriebene, im Vergleich zum Land günstige Beschäftigungsentwicklung der Stadt Neuss nicht durch besonders günstige industrielle Entwicklungen zu erklären ist. So ist die Zahl der Neusser Industriebeschäftigten zwischen 1983 und 1998 um 22,5 vH gesunken; dies bedeutete den Verlust von mehr als 5 200 Arbeitsplätzen in der Industrie. Die industriellen Entwicklungen im übrigen Kreisgebiet sind mit einem Beschäftigungsrückgang von über 23,4 vH ähnlich ungünstig wie in der Stadt verlaufen. Auf Landesebene ist die Zahl der Industriebeschäftigten hingegen „nur“ um knapp 15 vH gesunken. Vergleicht man die industriellen Entwicklungen der letzten fünf Jahre, ergeben sich in den drei verglichenen Gebietseinheiten (Stadt, übriger Kreis und Land) ähnliche Beschäftigungsrückgänge in einer Größenordnung von rund 20 vH.

Die Betrachtung einzelner Industriezweige zeigt, dass der größte Teil der industriellen Arbeitsplatzverluste zwischen 1983 und 1998 im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau aufgetreten ist; hier gingen rund 2 000 Arbeitsplätze im Maschinenbau und weitere 1 000 im Fahrzeugbau verloren. In beiden Industriezweigen ist die Beschäftigungsentwicklung deutlich schlechter als im Land verlaufen, in beiden Fällen dürfte er jedoch durch die Entwicklungen einzelner Unternehmen erklärbar sein. Vergleichsweise hohe Arbeitsplatzverluste vor dem Hintergrund einer im Vergleich zum Land ungünstigen Beschäftigungsentwicklung haben daneben die Bereiche „Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (-500 Arbeitsplätze), „Holz, Papier und Druck“ (-750 Arbeitsplätze) und die Kunststoffverarbeitung (-500 Arbeitsplätze) zu verzeichnen. Günstiger als im Land haben sich dagegen Teile der Grundstoffindustrien (Chemie, Metallerzeugung) und das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe entwickelt. Die Betrachtung des kürzeren Zeitraums ergäbe bei einem Vergleich der Entwicklungen mit dem Landesdurchschnitt eine kaum veränderte Zusammenstellung der Industriezweige.

Vergleicht man die Beschäftigungsentwicklungen in den nicht zum Verarbeitenden Gewerbe gehörigen Sektoren, so sind die folgenden Punkte erwähnenswert:

- Das Neusser **Baugewerbe** hat sich zwischen 1983 und 1998 deutlich ungünstiger als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt entwickelt. Mehr als 770 Arbeitsplätze gingen in diesem Zeitraum im Baugewerbe verloren. Zwischen 1992 und

1998 schneidet das Neusser Baugewerbe im Vergleich mit dem Land jedoch positiv ab.

- Die Bereiche **Handel** sowie **Verkehr und Nachrichten** haben sich in der Stadt Neuss erheblich günstiger als in Nordrhein-Westfalen entwickelt. Die langfristigen Zuwachsraten betragen in beiden Fällen rund das 2,5-fache der für das Land ermittelten Werte. Mehr als 5 200 Arbeitsplätze sind in beiden Bereichen zwischen 1983 und 1998 entstanden, von denen 3 500 auf den Handel entfallen. Es muss allerdings auch betont werden, dass das günstige Abschneiden des Handels ausschließlich auf die Entwicklungen des Großhandels zurückzuführen sind. Die Zahl der in den Handelsvermittlungen entstandenen neuen Arbeitsplätze ist im Vergleich zum Land nur unterdurchschnittlich hoch, und im Einzelhandel sind die Beschäftigtenzahlen gegenüber 1983 etwa gleich geblieben.
- Sowohl in dem untersuchten langen Zeitraum als auch seit Beginn der letzten Rezession haben sich die Beschäftigtenzahlen im Bereich **Kreditinstitute und Versicherungen** der Stadt Neuss deutlich günstiger als im Land entwickelt.
- Die Beschäftigtenzahlen in den **übrigen Dienstleistungssektoren** sind mit einer Zuwachsrate von gut 70 vH etwas schneller als landesweit (59,7 vH) gewachsen. Dabei sind mehr als 6 000 neue Arbeitsplätze entstanden. Die höchsten Zuwachsraten haben dabei die „Sonstigen Dienste“ (254,0 vH), die „Rechts- und Wirtschaftsberatungen“ (166,1 vH) und der Sektor „Reinigung und Körperpflege“ (83,5 vH) zu verzeichnen. Die anderen endverbrauchsnahe Dienstleistungsbe- reiche weisen dagegen niedrigere und im Vergleich zum Land unterdurchschnittliche Zuwachsraten auf.
- Während die Beschäftigungsentwicklung bei den **Organisationen ohne Erwerbscharakter** in Neuss gerade noch mit den Landesentwicklungen Schritt halten kann, sind im **öffentlichen Sektor** in Neuss noch zu Zeiten Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen, zu denen die Zahlen im Land schon erkennbar nach unten gerichtet waren.

1.4. Shift-share-Analyse

Die Ausführungen im Abschnitt 1.3. haben einen Eindruck der wirtschaftlichen Entwicklungen in der Stadt Neuss vermittelt. Darauf aufbauend soll nun der Frage nachgegangen werden, auf welche Ursachen die dabei festgestellten Entwicklungsunterschiede zwischen der Stadt Neuss und dem Land Nordrhein-Westfalen zurückgeführt werden können. Zwei Fragenkomplexe stehen dabei im Mittelpunkt der Überlegungen:

- Wie ist - mit Blick auf die sektoralen Strukturen - das Wachstumspotential der Neusser Wirtschaft zu beurteilen, und sind die festgestellten Entwicklungsdifferenzen möglicherweise aus den sektoralen Strukturen heraus zu erklären?
- Haben die Neusser Standortgegebenheiten der regionalen Wirtschaft in der Vergangenheit die Ausschöpfung ihrer Wachstumspotentiale ermöglicht, oder blieb die Entwicklung hinter der - aufgrund der vorhandenen Wachstumspotentiale - zu erwartenden Entwicklung zurück?

Die Shift-share-Analyse⁵ ist ein in der regionalökonomischen Analyse häufig genutztes Instrument, mit dessen Hilfe die Bedeutung regionaler Strukturbesonderheiten für die Erklärung regionaler Entwicklungsunterschiede herausgearbeitet werden kann. Sie liefert darüber hinaus erste Hinweise auf die Qualität der regionalen Standortbedingungen. Die Ergebnisse der Shift-share-Analysen für die Stadt Neuss sind in den Tabellen 3 und 4 dargestellt; betrachtet wurden die Zeiträume von 1983 bis 1998 sowie von 1992 bis 1998. Tabelle 5 enthält darüber hinaus eine Zusammenfassung der Gesamtergebnisse.

⁵ Bei der Shift-share-Analyse wird die tatsächlich Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung (Erwartungswert) verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraumes genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: in Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst - dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF). Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region schneller ($RF > 1$) oder langsamer ($RF < 1$) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ($SF > 1$) oder wachstumsschwache ($SF < 1$) Branchen überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ($StF > 1$) oder ungünstiger ($StF < 1$) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstruktur zu erwarten war; eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

Tabelle 3: Shift-share-Analyse für die Stadt Neuss
1983 bis 1998

	Beschäftigte		Änderung 1983 bis 1998 NRW in vH	Sektoraler Erwartungs- wert	Abweichung	
	1983	1998			absolut	in vH
Arbeitnehmer insgesamt	53.420	60.525	1,07	57.613	2.912	5,1
Land- u. Forstwirtschaft	234	359	1,10	258	101	39,2
Energie, Wasser, Bergbau	579	642	0,60	347	295	85,1
Verarbeitendes Gewerbe	23.329	18.077	0,85	20.564	-2.487	-12,1
<i>Chemische Industrie</i>	505	890	0,74	375	515	137,4
<i>Kunststoff-, Gummiverarbeitung</i>	1.802	1.330	1,28	2.304	-974	-42,3
<i>Steine, Erden, Feinkeramik Glas</i>	1.352	991	0,78	1.052	-61	-5,8
<i>Eisen-, NE-Metallerzeugung, Gießerei etc.</i>	3.840	3.576	0,67	2.571	1.005	39,1
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	8.775	5.752	0,88	7.627	-1.875	-24,6
<i>Stahlbau und Leichtmetallbau</i>	326	441	0,95	311	130	41,8
<i>Maschinenbau</i>	4.790	2.753	0,79	3.780	-1.027	-27,2
<i>Büromaschinen, EDV</i>	26	22	0,97	25	-3	-13,1
<i>Fahrzeugbau</i>	3.633	2.536	0,97	3.510	-974	-27,8
<i>Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren</i>	2.858	2.359	1,02	2.916	-557	-19,1
<i>Elektrotechnik</i>	1.365	1.219	1,04	1.424	-205	-14,4
<i>Feinmechanik, Optik</i>	226	136	1,01	228	-92	-40,4
<i>EBM-Waren, Spielwaren, Schmuck</i>	1.267	1.004	1,00	1.264	-260	-20,6
<i>Holz-, Papier-, Druckgewerbe</i>	1.680	938	0,95	1.569	-631	-40,2
<i>Druckerei und Vervielfältigung</i>	390	170	1,06	412	-242	-58,7
<i>Holzbe- und -verarbeitung</i>	355	245	0,94	333	-88	-26,4
<i>Papierherzeugung und -verarbeitung</i>	935	523	0,88	825	-302	-36,6
<i>Leder-, Textil-, Bekleidungs-gewerbe</i>	241	159	0,54	131	28	21,2
<i>Nahrungs- und Genussmittelgewerbe</i>	2.276	2.082	0,89	2.018	64	3,2
Baugewerbe	3.562	2.788	0,88	3.039	-251	-8,3
<i>Bauhauptgewerbe</i>	2.802	1.891	0,78	2.199	-308	-14,0
<i>Bauausbaugewerbe</i>	760	897	1,11	840	57	6,7
Handel	9.872	13.368	1,14	11.288	2.080	18,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.456	5.217	1,21	4.169	1.048	25,1
Kreditinstitute, Versicherungen	1.617	2.235	1,11	1.799	436	24,2
Dienstleistungen	8.301	14.315	1,60	13.176	1.139	8,6
<i>Gaststätten</i>	1.290	1.938	1,67	2.160	-222	-10,3
<i>Reinigung und Körperpflege</i>	556	1.020	1,25	692	328	47,3
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik</i>	1.806	2.336	1,34	2.420	-84	-3,5
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	3.001	4.047	1,43	4.305	-258	-6,0
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	978	2.602	1,91	1.872	730	39,0
<i>sonstige Dienstleistungen</i>	670	2.372	2,58	1.727	645	37,4
Organisationen o.E.	694	1.154	1,72	1.196	-42	-3,5
Staat	1.773	2.370	1,00	1.777	593	33,4
<i>Gebietskörperschaften</i>	1.508	1.993	0,96	1.451	542	37,4
<i>Sozialversicherung</i>	265	377	1,23	326	51	15,5
Tertiärer Sektor	25.713	38.659	1,32	33.405	5.254	15,7
<u>Gesamtwirtschaft</u>						
<i>Regionalfaktor</i>	1,0618					
<i>Strukturfaktor</i>	1,0107					
<i>Standortfaktor</i>	1,0506					
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u>						
<i>Regionalfaktor</i>	0,9104					
<i>Strukturfaktor</i>	1,0357					
<i>Standortfaktor</i>	0,8791					
<u>Tertiärer Sektor</u>						
<i>Regionalfaktor</i>	1,1376					
<i>Strukturfaktor</i>	0,9830					
<i>Standortfaktor</i>	1,1573					
<i>Eigene Berechnungen</i>						

Tabelle 4: Shift-share-Analyse für die Stadt Neuss
1992 bis 1998

	Beschäftigte		Änderung 1992 bis 1998 NRW in vH	Sektoraler Erwartungs- wert	Abweichung	
	1992	1998			absolut	in vH
Arbeitnehmer insgesamt	62.904	60.525	0,94	59.347	1.178	2,0
Land- u. Forstwirtschaft	316	359	0,97	307	52	16,8
Energie, Wasser, Bergbau	573	642	0,74	427	215	50,4
Verarbeitendes Gewerbe	22.479	18.077	0,80	18.215	-138	-0,8
<i>Chemische Industrie</i>	304	890	0,75	229	661	288,2
<i>Kunststoff-, Gummiverarbeitung</i>	1.926	1.330	0,86	1.652	-322	-19,5
<i>Steine, Erden, Feinkeramik Glas</i>	1.113	991	0,88	980	11	1,2
<i>Eisen-, NE-Metallerzeugung, Gießerei etc.</i>	4.002	3.576	0,74	2.998	578	19,3
<i>Gießereien und Metallerzeugung</i>	0	0	0,73	0	0	0,0
<i>Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverformung</i>	2.173	1.490	0,85	1.846	-356	-19,3
<i>Eisen- und NE-Metallerzeugung</i>	1.829	2.086	0,63	1.152	934	81,1
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	8.070	5.752	0,81	6.514	-762	-11,7
<i>Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren</i>	2.983	2.359	0,84	2.515	-156	-6,2
<i>Elektrotechnik</i>	1.653	1.219	0,84	1.385	-166	-12,0
<i>Feinmechanik, Optik</i>	165	136	0,92	152	-16	-10,3
<i>EBM-Waren, Spielwaren, Schmuck</i>	1.165	1.004	0,84	978	26	2,6
<i>Holz-, Papier-, Druckgewerbe</i>	1.557	938	0,84	1.248	-310	-24,8
<i>Druckerei und Vervielfältigung</i>	136	170	0,85	115	55	47,7
<i>Holzbe- und -verarbeitung</i>	266	245	0,86	230	15	6,7
<i>Papierherzeugung und -verarbeitung</i>	1.155	523	0,78	903	-380	-42,1
<i>Leder-, Textil-, Bekleidungs-gewerbe</i>	281	159	0,62	173	-14	-8,1
<i>Textilgewerbe</i>	94	52	0,64	60	-8	-13,7
<i>Ledergewerbe</i>	28	27	0,70	20	7	37,9
<i>Bekleidungs-gewerbe</i>	159	80	0,59	93	-13	-14,1
<i>Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe</i>	2.243	2.082	0,85	1.906	176	9,2
Baugewerbe	2.813	2.788	0,90	2.532	256	10,1
<i>Bauhauptgewerbe</i>	1.958	1.891	0,86	1.686	205	12,1
<i>Bauausbaugewerbe</i>	855	897	0,99	846	51	6,0
Handel	13.869	13.368	0,96	13.411	-43	-0,3
<i>Großhandel</i>	7.477	7.753	0,93	6.972	781	11,2
<i>Handelsvermittlung</i>	1.255	896	1,25	1.566	-670	-42,8
<i>Einzelhandel</i>	5.137	4.719	0,95	4.873	-154	-3,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	6.133	5.217	0,98	5.987	-770	-12,9
Kreditinstitute, Versicherungen	1.913	2.235	0,98	1.866	369	19,8
Dienstleistungen	11.590	14.315	1,15	13.432	883	6,6
<i>Gaststätten</i>	1.549	1.938	1,15	1.780	158	8,9
<i>Reinigung und Körperpflege</i>	591	1.020	0,98	578	442	76,6
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik</i>	1.861	2.336	1,12	2.093	243	11,6
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	4.026	4.047	1,08	4.361	-314	-7,2
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	2.025	2.602	1,27	2.572	30	1,2
<i>sonstige Dienstleistungen</i>	1.538	2.372	1,33	2.048	324	15,8
Organisationen o.E.	994	1.154	1,17	1.164	-10	-0,9
Staat	2.224	2.370	0,90	2.006	364	18,1
<i>Gebietskörperschaften</i>	1.922	1.993	0,88	1.699	294	17,3
<i>Sozialversicherung</i>	302	377	1,02	307	70	22,9
Tertiärer Sektor	36.723	38.659	1,05	37.866	793	2,1
Gesamtwirtschaft						
<i>Regionalfaktor</i>	1,0276					
<i>Strukturfaktor</i>	1,0076					
<i>Standortfaktor</i>	1,0198					
Verarbeitendes Gewerbe						
<i>Regionalfaktor</i>	1,0035					
<i>Strukturfaktor</i>	1,0112					
<i>Standortfaktor</i>	0,9924					
Tertiärer Sektor						
<i>Regionalfaktor</i>	1,0061					
<i>Strukturfaktor</i>	0,9855					
<i>Standortfaktor</i>	1,0209					
<i>Eigene Berechnungen</i>						

Bei der Beschreibung der Resultate soll sich das Hauptaugenmerk auf den längeren der beiden analysierten Zeiträume richten. Es ist zu erkennen, dass der Regionalfaktor (1,0618) einen Wert von deutlich über Eins annimmt; die Gesamtbeschäftigtenzahlen in Neuss haben sich mithin zwischen 1983 und 1998 günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt. Der Strukturfaktor (1,0107) deutet darauf hin, dass wachstumsstärkere Wirtschaftszweige in Neuss etwas stärker als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt vertreten sind, während die wachstumsschwächeren Branchen tendenziell unterrepräsentiert sind. Allein aufgrund der sektoralen Strukturen wäre für die Stadt also bereits eine etwas günstigere Entwicklung als im Land zu erwarten gewesen. Tatsächlich wurde diese Erwartung jedoch noch übertroffen: Die aufgrund der Branchenstruktur in 1998 zu erwartende Beschäftigtenzahl („sektoraler Erwartungswert“) wurde nämlich um fast 3 000 Arbeitskräfte (5,1 vH) übertroffen. Der Standortfaktor liegt mithin ebenfalls über Eins; dies kann als Hinweis dafür angesehen werden, dass die Stadt Neuss über günstige Standortbedingungen verfügt.

Die Stadt Neuss wäre demnach als ein Standort mit überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial und günstigen Standortbedingungen einzustufen. Die Differenzierung nach Industrie und Tertiärbereich, die in der Shift-share-Analyse vorgenommen wurde, erlaubt Präzisierungen der bisherigen Aussagen. Die Ergebnisse für den industriellen Bereich zeigen nämlich, dass die gerade getroffenen Aussagen auf die Neusser Industrie nicht übertragen werden können. Die Beschäftigung in der Neusser Industrie hat sich im Analysezeitraum deutlich ungünstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt ($RF < 1$). Da dies der Fall war, obwohl die Neusser Industriestrukturen eigentlich eine überdurchschnittlich günstige Beschäftigungsentwicklung erwarten ließen ($SF > 1$), könnte dies auf ungünstige industrielle Standortbedingungen in der Stadt Neuss hinweisen ($StF < 1$). Der in Tabelle 3 vorgenommene Vergleich der sektoralen Erwartungswerte mit den im Jahre 1998 tatsächlich realisierten Beschäftigtenzahlen lässt ferner erkennen, welche Industriezweige denn nun besonders hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind: Nach der Analyse gab es in Neuss 1998 knapp 2 500 industrielle Arbeitsplätze weniger als man es aufgrund der Industriestruktur erwarten konnte. Zu diesem Zurückbleiben haben der Maschinenbau, der Fahrzeugbau sowie die Kunststoff- und Gummiverarbeitung am stärksten beigetragen; aber auch in einer ganzen Reihe weiterer Industriezweige ist ein Zurückbleiben

festzustellen. Deutlich besser als man es erwarten konnte haben sich dagegen die Metallerzeugung und die Chemische Industrie entwickelt.

Tabelle 5: Gesamtergebnisse der Shift-share-Analysen für die Stadt Neuss

	Regionalfaktor	Strukturfaktor	Standortfaktor
1983 bis 1998			
Verarbeitendes Gewerbe	0,9104	1,0357	0,8791
Tertiärer Sektor	1,1376	0,9830	1,1573
Gesamtwirtschaft	1,0618	1,0107	1,0506
1992 bis 1998			
Verarbeitendes Gewerbe	1,0035	1,0112	0,9924
Tertiärer Sektor	1,0061	0,9855	1,0209
Gesamtwirtschaft	1,0276	1,0076	1,0198

Eigene Berechnungen

Genau das umgekehrte Bild wie in der Industrie ergibt sich in den Tertiärbereichen der Stadt Neuss. Die Handels- und Dienstleistungsbranchen haben in der Stadt Neuss eine im Vergleich zum Land überdurchschnittlich günstige Beschäftigungsentwicklung zu verzeichnen gehabt ($RF > 1$), obwohl die Struktur des Tertiärsektors in Neuss nur ein unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial aufweist ($SF < 1$). Dies ist nur dann möglich, wenn die vorhandenen Wachstumspotenziale mehr als ausgeschöpft worden sind; dies wiederum gelingt bei besonders günstigen Standortbedingungen ($StF > 1$). Dabei haben sich fast alle Tertiärbereiche in Neuss besser entwickelt als man es erwarten konnten. Die Zahl der Arbeitsplätze lag im Handel um 2080, im Sektor „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ um 1048, im Kredit- und Versicherungsgewerbe um 436 und in den übrigen privaten Dienstleistungen um 1139 über den jeweiligen sektoralen Erwartungswerten.

Die Wiederholung der Shift-share-Analyse für einen verkürzten Zeitraum (1992 bis 1998) erfolgte im wesentlichen um die Stabilität der abgeleiteten Resultate im Zeitablauf zu prüfen. Wirft man einen Blick auf die Ergebnisse für die Gesamtwirtschaft, so scheinen die Resultate in der Tat recht stabil: Die Neusser Wirtschaft hat sich überdurchschnittlich gut entwickelt ($RF > 1$), das Wachstumspotenzial liegt über dem

Landesdurchschnitt ($SF > 1$) und die Beschäftigungsentwicklung ist in Neuss günstiger verlaufen, als man es aufgrund der sektoralen Strukturen erwarten konnte ($StF > 1$).

Die Ergebnisse in der Tabelle 4 lassen teilweise aber auch erhebliche Resultatsverschiebungen erkennen. Denn in dem verkürzten Zeitraum konnten die industriellen Entwicklungen mit denen des Landes in etwa Schritt halten ($RF \approx 1$), wobei sowohl der Struktur- als auch der Standortfaktor Werte in der Nähe von Eins annehmen. Offenbar hat der Wandel der industriellen Strukturen in Neuss dazu geführt, dass man - für den verkürzten Analysezeitraum – weder von unterdurchschnittlichem Wachstumspotenzial noch von Standortnachteilen für die Industrie sprechen kann.

Die Resultate für die Handels- und Dienstleistungssektoren ähneln denen des längeren Zeitraums. Das Zusammenspiel ungünstiger sektoraler Strukturen im Tertiärbereich und günstiger Standortbedingungen für Dienstleister hat dazu geführt, dass sich die Stadt Neuss etwas günstiger als das Land entwickelt hat ($RF > 1$). Der Wachstumsvorsprung der Stadt gegenüber dem Landesdurchschnitt scheint jedoch kleiner zu werden.

2. Standortvoraussetzungen und ihre Beurteilung durch die Unternehmen

Die Ergebnisse der Shift-share-Analysen liefern einen zwiespältigen Eindruck hinsichtlich der kommunalen Standortbedingungen der Stadt Neuss: Zwar deuten die Resultate sowohl der Langfrist- als auch der Mittelfristbetrachtung darauf hin, dass die Stadt Neuss günstige Standortbedingungen besitzt. Dies scheint aber nur für die Handels- und Dienstleistungsbereiche zu gelten; denn die Beschäftigungsentwicklung des industriellen Bereichs ist in der langen Frist deutlich hinter den aufgrund der sektoralen Strukturen zu erwartenden Entwicklungen zurückgeblieben. Allerdings - und dies macht die Resultate keinesfalls eindeutiger - gibt es für die letzten Jahre Hinweise auf eine Verbesserung der industriellen Standortbedingungen.

Die Shift-share-Analyse liefert allerdings keine Informationen darüber, welche Standortfaktoren in Neuss denn nun als besonders gut, und welche als eher ungünstig einzuschätzen sind. Gerade dies wäre jedoch aus Sicht der kommunal- und regionalpolitischen Handlungsträger von besonderem Interesse.

Um eine breitere Informationsgrundlage zu diesem Themenkomplex zu erhalten, wurde in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein und dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Neuss eine Befragung der Neusser Unternehmen hinsichtlich ihrer Einschätzung der regionalen Standortbedingungen durchgeführt. Diese Befragung sollte im wesentlichen auf zwei Fragen Antworten liefern:

- Welche Standortfaktoren halten die Unternehmen mit Blick auf ihre betriebliche Entwicklung für besonders wichtig und
- wie beurteilen die Neusser Unternehmen die Qualität der Standorteigenschaften "ihrer" Stadt.

2.1. Vorüberlegungen zu den relevanten Standortfaktoren

Einige Vorüberlegungen sollen zunächst zur Präzisierung des Begriffs „Standortfaktoren“ beitragen. Als Standortfaktoren werden hier alle Determinanten der betrieblichen Standortentscheidungen - auch der Entscheidung für die Beibehaltung oder

den Ausbau eines Standorts – verstanden. Damit umfasst dieser Begriff ein breites Spektrum von Faktoren⁶:

- Die **angebotsseitigen Determinanten** lassen sich nach den Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, privates und öffentliches Kapital (Infrastruktur) systematisieren:
 - Mit Blick auf den Produktionsfaktor Arbeit sind das quantitative und das qualitative Angebot an Arbeitskräften sowie deren Entlohnung für die unternehmerischen Entscheidungen relevant.
 - Beim Produktionsfaktor Boden interessieren das quantitative und das qualitative Angebot an Gewerbeflächen und gewerblich nutzbaren (Büro)-Gebäuden sowie deren Miet- und Pachtkosten bzw. Kaufpreise.
 - Hinsichtlich des privaten Kapitals ist die Bereitstellung von Finanzierungsmöglichkeiten, insbesondere die Verfügbarkeit von Risikokapital ein wichtiger Standortaspekt.
 - Hinter dem Infrastrukturbegriff verbergen sich unternehmensorientierte Elemente (z.B. Verkehrsanschlüsse, Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten) und eher für den Endverbraucher relevante Faktoren (z.B. soziale Infrastruktur, Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Wohnungsangebot).
- Als wichtigste **nachfrageseitige Einflussfaktoren** sind die Größe des regionalen Absatzmarktes sowie die Entfernung und Erreichbarkeit anderer Märkte zu nennen.
- Auch wenn vielleicht nicht immer eindeutig von den angebots- und nachfrageseitigen Faktoren abzugrenzen, sollen die wirtschaftsräumliche Lagegunst, das Lage- und das Agglomerationspotential einer Region als weitere Bestimmungsgründe für unternehmerische Standortentscheidungen erwähnt werden.

⁶ Vgl. hierzu z.B. die Übersicht bei P. Klemmer, Regionalpolitik auf dem Prüfstand. Köln 1986, S. 55 oder den knappen Überblick bei U. Hahne, Neuere Entwicklungen in der Regionalförderung. In: R. Ridinger und M. Steinröx (Hrsg.), Regionale Wirtschaftsförderung in der Praxis. Köln 1995, S. 14ff.

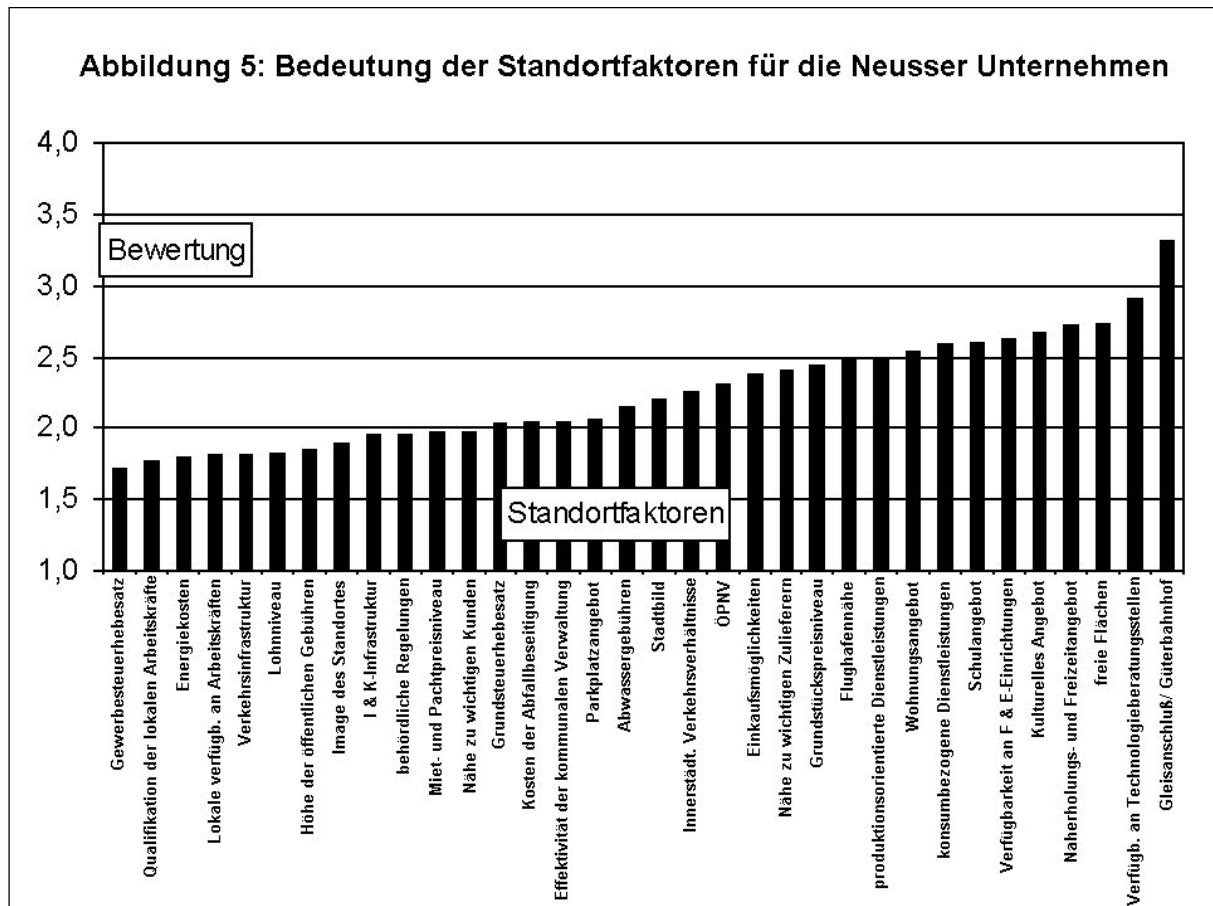
- Schließlich müssen die vom Verhalten des öffentlichen Sektors geprägten Einflussgrößen angesprochen werden - Beispiele hierfür sind die Höhe kommunaler Abgaben und Steuern (Gewerbsteuer- bzw. Grundsteuerhebesatz), das „politische Klima“, die Haltung der Kommunalverwaltung gegenüber der Wirtschaft und eventuelle Wirtschaftsförderungsmaßnahmen.

Trotz der Vielzahl der für Standortentscheidungen relevanten Faktoren haben sich in Unternehmensbefragungen meist dieselben Faktoren als besonders wichtig herausgestellt: Die Verfügbarkeit (qualitativ und quantitativ) von Arbeitskräften, das Gewerbeflächenangebot und Aspekte der Verkehrsanbindung. Alle in jüngerer Zeit am Mittleren Niederrhein durchgeführten Befragungen weisen darüber hinaus auf eine hohe Bedeutung der (kommunalen) fiskalischen Belastungen als Standortfaktor hin.

2.2. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

2.2.1. Bedeutung der Standortbedingungen

Um herauszufinden, welche Standortfaktoren die Neusser Unternehmen als besonders bedeutsam ansehen, wurde ihnen eine Liste mit 34 möglichen Determinanten vorgelegt, die sie gemäß ihrer Bedeutung – von 1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig – einstufen sollten.



Die Resultate dieses Befragungsteils sind in der Abbildung 5 dargestellt; sie können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Sehr weit vorn in der Bedeutungsrankkala werden die von kommunaler Seite prinzipiell beeinflussbaren Kostenfaktoren genannt. Unter den zehn nach Ansicht der befragten Unternehmen wichtigsten Standortfaktoren tauchen der Gewerbesteuerhebesatz (wie so oft an erster Position), die Höhe der Energiekosten (Rang 3) sowie die Höhe der öffentlichen Gebühren (Rang 7) auf. Mit dem Grundsteuerhebesatz (Rang 13) rangiert eine weitere kostenseitige Standortkomponente nahe an den „Top-10“. Eine starke Betonung kostenseitiger Bestimmungsgründe durch die Unternehmen kann wenig überraschen; erstaunlich ist allenfalls, dass die Dominanz kostenseitiger Einflussgrößen in Neuss weniger deutlich als in anderen Kommunen ausfällt.
- Ebenfalls vordere Plätze in der Rangskala der Bedeutung einzelner Standortfaktoren nehmen für die Neusser Unternehmen die infrastrukturellen Gegebenheiten ein. Die Positionierung der Individual- und Verkehrsinfrastruktur (Rang 5) sowie

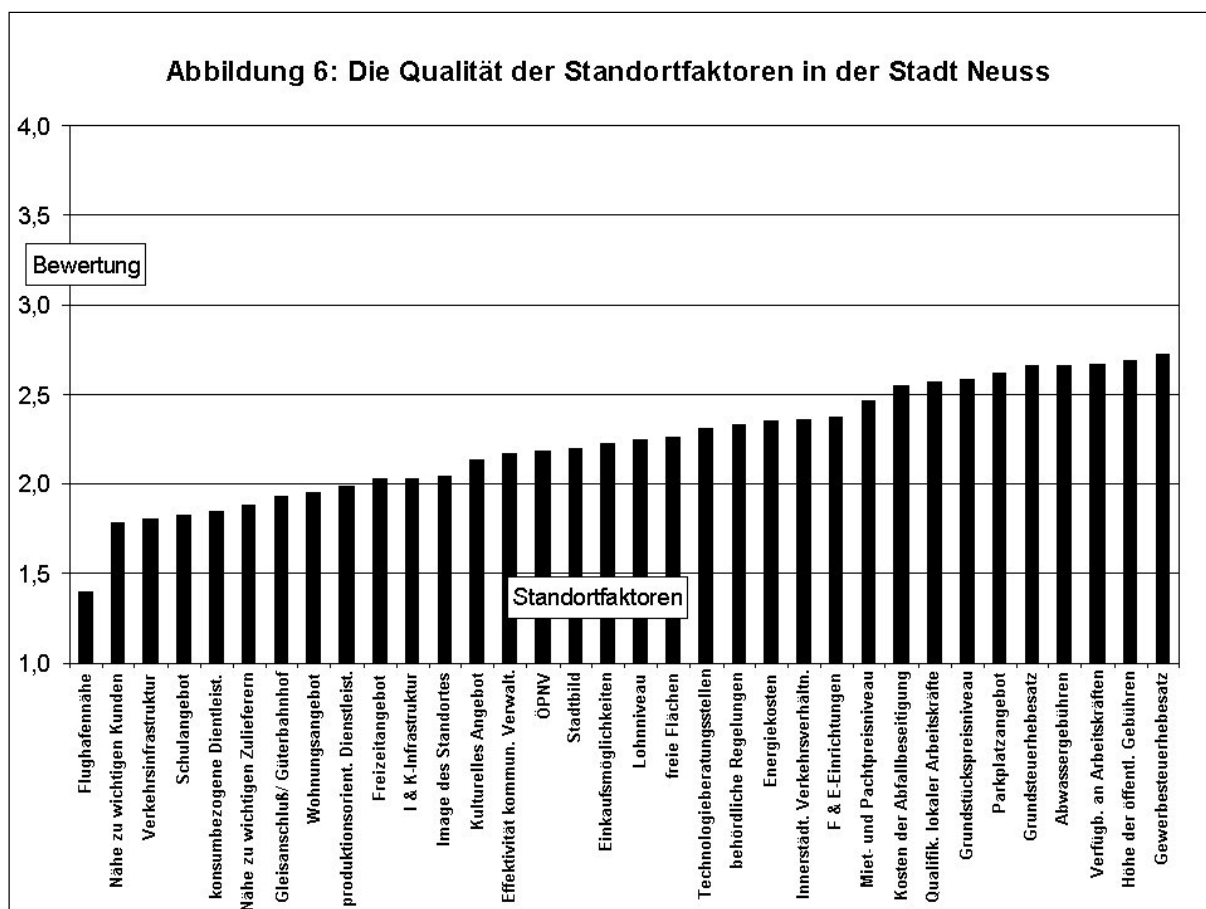
der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur (Rang 9) zeigen, dass den modernen Infrastrukturelementen inzwischen die gleiche Bedeutung wie der traditionellen Infrastruktur zukommt.

- Überraschend ist die Tatsache, dass die Neusser Unternehmen das Image des Standorts (Rang 8) für einen sehr wichtigen Standortfaktor halten. Hiermit in Verbindung stehende Aspekte wie die Einkaufsmöglichkeiten oder das Stadtbild werden zumindest in der oberen Hälfte der Rangskala eingruppiert.
- Die mit dem Produktionsfaktor Arbeit in Verbindung stehenden Standortfaktoren – Qualifikation der Arbeitskräfte, Verfügbarkeit der Arbeitskräfte sowie das Lohnniveau – haben für die Neusser Unternehmer eine sehr hohe Bedeutung. Belegen diese Faktoren doch die Plätze zwei, vier und sechs.
- Außer über die fiskalische Belastung beeinflussen die Aktivitäten der kommunalen Politik und Verwaltung auch über die geschaffenen „wirtschaftsklimatischen Bedingungen“ die unternehmerischen Standortentscheidungen. Nach Ansicht der Neusser Unternehmen gehören die Angemessenheit der behördlichen Regelungen (Rang 10) und die Verwaltungseffizienz (Rang 15) ebenfalls zu den wichtigeren Standortvoraussetzungen.
- Weiche Standortfaktoren wie das Schulangebot, das Wohnungsangebot, das Naherholungs- und Freizeitangebot sowie das kulturelle Angebot erscheinen dagegen am unteren Ende der Skala der bedeutsamen Standortbedingungen.
- Die geringste Relevanz als Standortfaktoren hat - nach Auffassung der Neusser Unternehmen - der Anschluss an das Schienennetz – ein Hinweis auf die Überlegenheit der Straße gegenüber der Schiene im Verkehrsträgerwettbewerb.
- Überraschend ist außerdem, dass mit der Flächenverfügbarkeit einerseits und mit der Verfügbarkeit von Technologieberatungsstellen sowie F & E-Einrichtungen andererseits ein traditionell als wichtig eingestuft Standortfaktor und zwei für das regionale Innovationspotential besonders bedeutsame Aspekte ganz unten in der Wichtigkeitsskala der Neusser Unternehmen auftauchen.

2.2.2. Qualität der Standortbedingungen am Standort Neuss

Um etwas darüber zu erfahren, wie die Unternehmen die Standortgegebenheiten in der Stadt Neuss beurteilen, wurde ihnen die gleiche Liste mit 34 Standortfaktoren vorgelegt. Dieses mal sollte die Qualität dieser Standortfaktoren - von 1 = gut bis 4 = schlecht - bewertet werden.

Die Antworten der Neusser Unternehmen zur Qualität der Standortbedingungen sind in der Abbildung 6 illustriert.



Standortvorteile

- Aspekte der überörtlichen Verkehrsanbindung tauchen unter den positiv bewerteten Faktoren auf. Die Flughafenanbindung erhält die beste Bewertung überhaupt. Auch der Ausbau der Individual- und Verkehrsinfrastruktur (Rang 3) erhält eine recht gute Bewertung. Weniger gut ist es offenbar um den Ausbaustand des

öffentlichen Personennahverkehrs bestellt, der eine der schlechtesten Bewertungen erhält.

- Die ebenfalls positiv beurteilte Nähe zu wichtigen Kunden (Rang 2) und Lieferanten (Rang 6) muss sicherlich in Zusammenhang mit der zuvor erwähnten überörtlichen Verkehrsanbindung gesehen werden.
- Die Präsenz endverbrauchsnahe Dienstleister und die Verfügbarkeit von öffentlichen Finanzhilfen werden ebenfalls zu den Stärken der Stadt Neuss gerechnet.
- Bemerkenswert ist zudem die Beurteilung des Lohnniveaus: Mit einer Bewertung von 2,25 liegt das Lohnniveau ziemlich genau im Mittel aller Faktoren (2,23).
- Was die „weichen Standortfaktoren“ angeht fällt die Bewertung der Qualität recht unterschiedlich aus. Unter den ersten zehn finden sich in der Qualitätsbeurteilung der Neusser Unternehmen das Schulangebot (Rang 4) sowie die Naherholungs- und Freizeitangebote (Rang 10). Standortfaktoren wie das Image, das kulturelle Angebot und das Stadtbild rangieren zwar in der oberen Hälfte der Platzierung, sollen hier jedoch nicht als Standortnachteil angesehen werden.

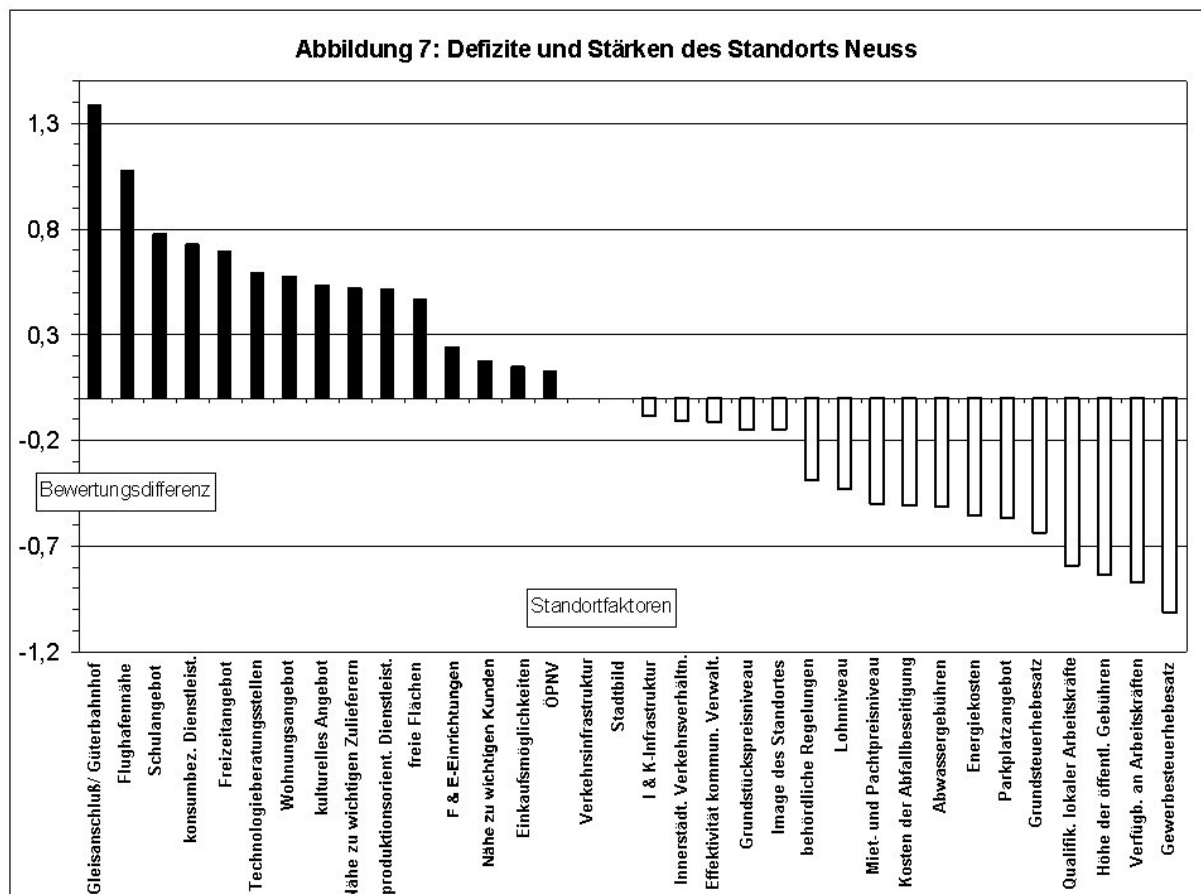
Standortnachteile

- Wie auch bei früheren Analysen tauchen Kostenfaktoren, die z.T. dem Einflussbereich der Kommunen zugerechnet werden können am Ende der Bewertungsskala auf. Hier sind in erster Linie die Gewerbesteuerhebesätze (letzter Platz), die Höhe der öffentlichen Gebühren (vorletzter Platz), Abwassergebühren (Rang 31), Grundsteuerhebesätze (Rang 30) sowie die Kosten der Abfallbeseitigung (Rang 26) zu nennen.
- Eine deutliche Kritik wird von Seiten der Unternehmen an den innerstädtischen Gegebenheiten vorgetragen. Bei Einkaufsmöglichkeiten mit einem offenbar noch akzeptablen Branchenmix werden sowohl das Parkplatzangebot, als auch die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse deutlich negativ beurteilt.

- Schließlich gehören die Verfügbarkeit von Technologieberatungsstellen und F&E-Einrichtungen zu den weniger gut bewerteten Neusser Standortgegebenheiten.

2.2.3. Bedeutung und Qualität der Standortbedingungen im Vergleich

Die Gegenüberstellung der Bedeutungseinschätzung eines Faktors und seiner Qualitätsbeurteilung durch die Unternehmen (vgl. Abbildung 7) lässt die kommunalen Defizite im Verhältnis zur Bedeutung des jeweiligen Standortfaktors erkennen und vermag so Hinweise auf die Dringlichkeit des politischen Handlungsbedarfs zu geben.



Im Falle der Stadt Neuss können drei Gruppen von Standortgegebenheiten zusammengefasst werden, bei denen eine negative Abweichung zwischen der unternehmerischen Bedeutungs- und der Qualitätsbeurteilung auszumachen ist:

- Bei den im wesentlichen von der Kommune ausgehenden bzw. beeinflussbaren Kostenbelastungen: An erster Stelle müssen hier der Gewerbesteuerhebesatz, die Höhe der öffentlichen Gebühren und der Grundsteuerhebesatz genannt werden. Aber auch die Kosten der Abfallbeseitigung, die Energiekosten und die Abwassergebühren sind in diesem Kontext zu sehen.
- Bei arbeitsmarktorientierten Faktoren: Hierbei fällt wiederum auf, dass die Unternehmen das Problem nicht allein in der Höhe der Löhne sehen; ihr Problem ist vielmehr die Qualifikation lokaler Arbeitskräfte und insbesondere offenbar die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte.
- Faktoren, die innerstädtische Gegebenheiten betreffen: Es fällt auf, dass sich bei den Parkmöglichkeiten und bei den innerstädtischen Verkehrsverhältnissen Defizite ergeben.

Ergänzende Anmerkungen scheinen zur Rolle der kommunalen fiskalischen Belastungen notwendig: Einerseits zeigt ein objektiver Zahlenvergleich, dass die Grund- und Gewerbesteuerhebesätze sowie die Gebührenbelastung in der Stadt Neuss zu den höchsten innerhalb des IHK-Bezirks Mittlerer Niederrhein gehören. Andererseits haben alle vergleichbaren, im Rahmen kommunaler Strukturanalysen der Fachhochschule Niederrhein durchgeführten Unternehmensbefragungen gemeinsam, dass den kommunalen Steuern und Abgaben von Seiten der Unternehmen eine hohe Bedeutung und eine ungünstige Beurteilung beigemessen wird, obwohl sich die Steuer- und Gebührensätze in den untersuchten Kommunen durchaus signifikant voneinander unterscheiden. Wenn diese Faktoren in der vergleichenden Betrachtung stets als Standortdefizite auftauchen, so könnte dies auch ein Hinweis darauf sein, dass die Steuer- und Gebührenbelastung von den Unternehmen allgemein, und nicht nur auf der kommunalen Ebene als zu hoch empfunden werden. Die Möglichkeiten zur Beseitigung dieses Defizits müssten bei einer solchen Interpretation mithin auch auf Landes- und Bundesebene gesucht werden.

Abschließend sei an dieser Stelle darauf geschaut, wie die Stadt Neuss bezüglich ihrer Standortqualität in Relation zu ihren Nachbargemeinden im Kreis abschneidet. Dazu werden ihre Standortbewertungen mit den entsprechenden Durchschnittswerten verglichen, wie sie sich in einer früheren Untersuchung für den gesamten Kreis Neuss ergeben haben.

Insgesamt fällt dabei auf, dass die Qualitätseinschätzungen großen Teils mehr oder weniger eng um die Durchschnittswerte oszillieren. Trotzdem gibt es drei Gruppen von Standortfaktoren, bei denen die Stadt deutlich besser, sowie zwei weitere, in denen sie erkennbar schlechter abschneidet.

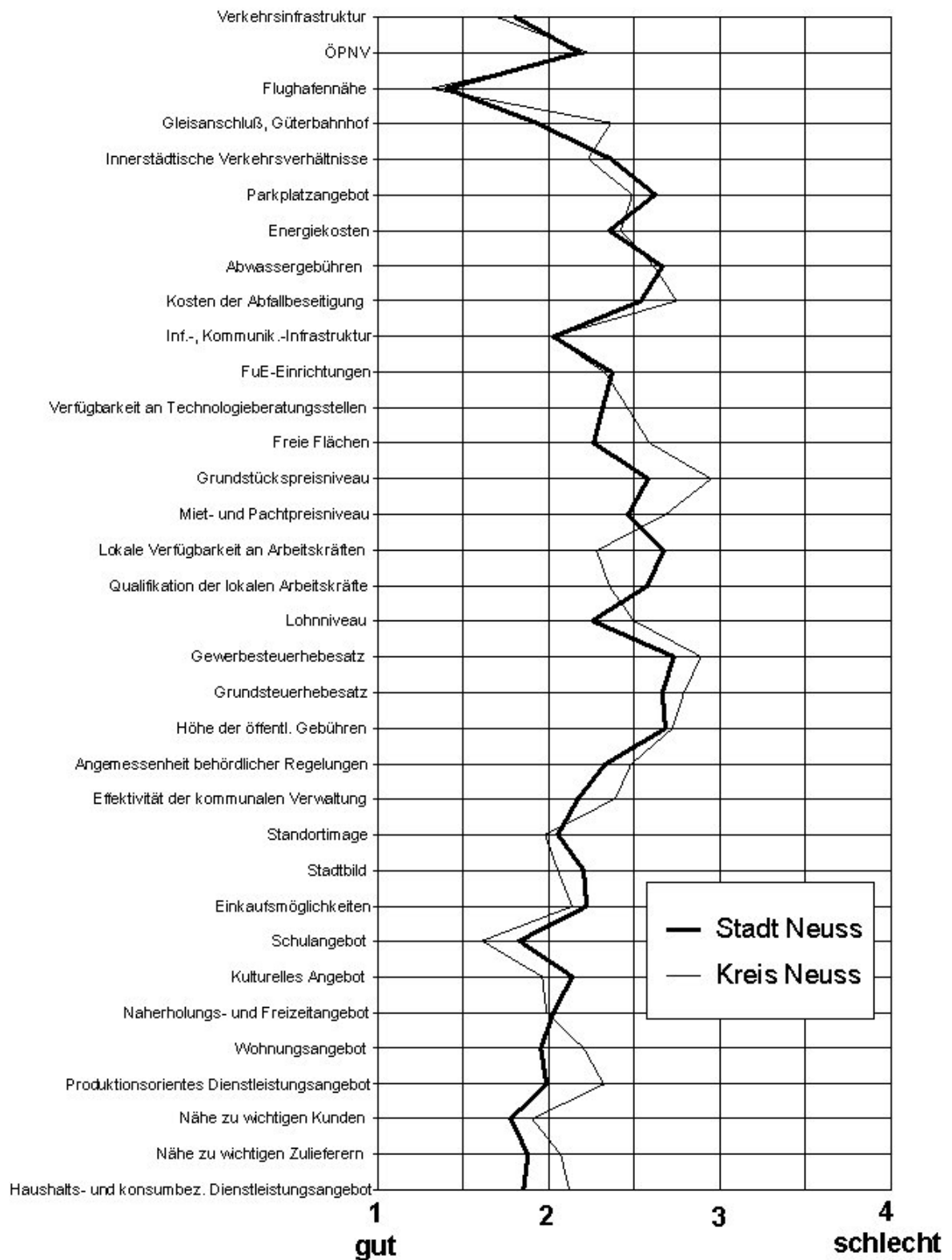
Als Stärke erweist sich dabei einmal mehr das vorhandene Flächenangebot in Verbindung mit einem akzeptablen Kauf- bzw. Miet- und Pachtpreinsniveau. Dies überrascht um so mehr im positiven Sinn, da gerade diese Faktoren in größeren Städten in der Regel recht schlechte Bewertungen erhalten. Wenn die Stadt Neuss hier somit im Vergleich zu ansonsten kleineren Kommunen relativ besser abschneidet, so spricht dies für eine vorausschauende Grundstücks- und damit Wirtschaftsförderungspolitik.

Besser fällt auch das Urteil über die Höhe der Belastung mit Steuern und Gebühren sowie die Zufriedenheit der Effektivität der Kommunalverwaltung und der Angemessenheit der behördlichen Regelungsdichte auf. Dies überrascht zunächst angesichts der bereits erwähnten absoluten Höhe der Steuerhebesätze. Allerdings scheint man sie mit Blick auf das kommunale Leistungsangebot in gewissen Graden zu akzeptieren.

Der dritte Stärkebereich liegt im Wohnungs- und Dienstleistungsangebot sowie der Nähe zu Zulieferern und Kunden. Hier profitiert Neuss zum Teil sicherlich von seiner engen Nachbarschaft zur Landeshauptstadt Düsseldorf.

Relativ schwach wird hingegen die Qualifikation und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte eingeschätzt. In diesem Fall dürfte sich die Nähe zu Düsseldorf eher negativ auswirken, da die Metropole aus dem gesamten Umland in hohem Maße Arbeitskräfte absorbiert.

Abbildung 8:
Qualität der Standortfaktoren – Kreis Neuss und Stadt Neuss



Relativ schwächer als in den übrigen Kreisstädten werden zudem die weichen Standortfaktoren Stadtbild, Schul- und Kulturangebot eingestuft, wobei zumindest die letzten beiden Bewertungseinschätzungen überraschen dürften.

2.3. Kommunale Wirtschaftsförderung

Im Rahmen der Unternehmensbefragung wurde auch auf die Aktivitäten im Bereich der kommunalen Wirtschaftsförderung eingegangen. Zu deren Instrumenten gehören grundsätzlich die kommunalen Wirtschaftsförderung, die Liegenschaftspolitik, die Mittelstandspolitik, die Existenzgründungspolitik, die Technologiepolitik, die Ansiedlungswerbung, die Infrastrukturpolitik, die Vergabe- und Beschaffungspolitik, die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, die Steuer- und Tarifpolitik, Finanzhilfen, die Beratung, Betreuung und Koordination von Unternehmen, sowie Analyse, Information und regelmäßige Berichterstattung.

Gerade in jüngerer Zeit gibt es eine Reihe von Entwicklungen, die in ihrem Zusammenwirken den Handlungsrahmen für die regionale und kommunale Wirtschaftspolitik entscheidend verändert haben:

- Die teilweise angespannte Finanzlage der öffentlichen Haushalte verringert die kommunalen Handlungsmöglichkeiten. Die „harten“ Aktivitäten (finanzielle Förderinstrumente) müssen deshalb um „weiche“ - wie z.B. Überzeugungsarbeit, Kooperation, Schaffung eines innovativen Milieus und Förderung lokaler Netzwerke ergänzt werden. Die Kommune sollte dabei Initiator (Aktivitäten in Gang setzen), Unterstützer (Ideen und Projekte unterstützen) und Moderator (Projekte begleiten, Aktivitäten koordinieren, zwischen Akteuren vermitteln) gleichzeitig sein.
- Die technologischen und strukturellen Veränderungen machen Anpassungen in der kommunalen Flächenpolitik notwendig, sie erfordern neue Standort- und Verkehrskonzepte. Da die zu leistenden Aufgaben von einzelnen Kommunen kaum noch zu erbringen sind, werden interkommunale Kooperationen erforderlich.
- Durch die rückläufigen Verlagerungszahlen von Unternehmen verschiebt sich der Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung von der Akquisition neuer auf die Be-

standspflege ansässiger Unternehmen. Dies macht eine stärkere Dienstleistungsorientierung erforderlich. Für die kommunale Wirtschaftsförderung bedeutet dies, dass man auf die Unternehmen zugehen - agieren statt reagieren - muss.

- Ein zunehmendes Umweltbewusstsein führt schließlich auch zu einer stärkeren Berücksichtigung ökologischer Zielsetzungen, um die wirtschaftliche Entwicklung der Städte und ihre Attraktivität auch langfristig (nachhaltig) zu sichern.

Im Rahmen der durchgeführten Unternehmensbefragung konnte zwar nicht im Detail geklärt werden, ob und inwieweit das umfangreiche Aufgabenspektrum der kommunalen Wirtschaftspolitik von der Stadt Neuss und ihrem Amt für Wirtschaftsförderung erfüllt wird. Die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zusätzlich an die Unternehmen gerichteten Fragen zur kommunalen Wirtschaftsförderung können jedoch möglicherweise erste Hinweise liefern, wie die Unternehmen die Arbeit ihrer Kommune sehen.

Tabelle 6: Leistungsfähigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung
Anteile in vH

Kriterium/Bewertung	gut	befriedigend	schlecht
Erreichbarkeit/	64	33	4
Reaktionsverhalten/	55	39	6
Verständnis für das Anliegen	61	30	9
Sachkompetenz	64	34	2
Ergebnis der Bemühungen	44	43	14
Bestandspflege	32	44	24

- Die Antworten der Unternehmen zeigen zunächst, dass die Existenz der Wirtschaftsförderung bei mehr als 82 vH der Neusser Unternehmen bekannt ist. Etwa 63 vH der befragten Unternehmen halten darüber hinaus eine wirksame Wirtschaftsförderung durch die Kommune für wichtig bzw. sehr wichtig.

- Die Leistungsfähigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung wurde nach sechs Aspekten untersucht. Als Resultat konnte zunächst festgestellt werden, dass zwischen 39 vH und 51 vH der befragten Unternehmen die Fragen zu den Einzelaspekten nicht beantwortet haben oder aber keine Meinung hatten. Möglicherweise handelt es sich hierbei um jene Unternehmen, die hinsichtlich der erfragten Aspekte auf keine eigenen Erfahrungen zurückgreifen konnten.

Ein Blick auf die verbleibenden Antworten (vgl. Tabelle 6) ergibt für die kommunalen Wirtschaftsförderer in der Stadt Neuss ein recht erfreuliches Bild:

- Am positivsten fällt die Bewertung der Sachkompetenz aus. 64 vH der antwortenden Unternehmen bezeichnen diese als gut, weitere 34 vH als befriedigend und lediglich 1,7 vH der Unternehmen hatten eine schlechte Meinung hinsichtlich der Sachkompetenz der kommunalen Wirtschaftsförderer.
- Ein nur marginal anderes Resultat ergab sich hinsichtlich der Erreichbarkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung. 96,5 vH der befragten Unternehmen bewerteten diese als gut oder befriedigend.
- Auch bei den Aspekten „Reaktionsverhalten / Beantwortungsdauer“ „Verständnis für das Anliegen“ überwiegen die zufriedenen Unternehmen; denn der Anteil der Unternehmen, die hier eine schlechte Beurteilung abgaben, liegt in beiden Fällen unter 10 vH.
- Geringfügig schlechter als in den bislang behandelten Themenfeldern fällt die Beurteilung der kommunalen Wirtschaftsförderung aus, wenn man die Unternehmen nach dem Ergebnis der Bemühungen fragt. Ein Anteil von weniger als 14 vH unzufriedener Unternehmen ist jedoch – auch im Vergleich zu ähnlichen Befragungen in anderen Kommunen am Mittleren Niederrhein – ein sehr gutes Resultat. Immerhin hielten knapp 44 vH der befragten Unternehmen das Ergebnis der Bemühungen für „gut“.
- Am ungünstigsten fiel die Bewertung der Aktivitäten im Bereich der Bestandspflege ortsansässiger Unternehmen aus. Ein knappes Viertel der Unternehmen beurteilen die Leistungen der Wirtschaftsförderung in diesem Bereich als schlecht. Sicherlich ist dieses Resultat zusätzlich vor dem Hintergrund zu se-

hen, dass 100 Unternehmen – vermutlich, weil sie auf keine Erfahrungen mit den Bestandspflegeaktivitäten der Kommune zurückgreifen konnten – zu dieser Frage keine Meinung hatten. Von 270 Unternehmen, die diese Frage beantwortet haben, haben demnach 140 von der Bestandspflege durch die kommunalen Wirtschaftsförderer entweder noch nichts gehört, oder aber sie beurteilen diese mit der Note „schlecht“. Da einleitend auf die enorm gestiegene Bedeutung der Bestandspflege hingewiesen wurde, scheint dieses Befragungsergebnisse ein Hinweis auf mögliche Defizite zu sein. Diese Feststellung bedarf jedoch einer doppelten Relativierung: Erstens darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass vergleichbare Befragungen in anderen Kommunen am Mittleren Niederrhein tendenziell ähnliche Resultate erbracht haben. Zweitens liegt die Betonung in diesem Satz auf dem Wort „tendenziell“; denn der Anteil der Unternehmen, die die Bestandspflege mit „schlecht“ beurteilt haben, lag in anderen Untersuchungskommunen der Regionen zumeist etwa doppelt so hoch.

- Auch der Anteil der Neusser Unternehmen, die der Meinung sind, dass einzelne städtische Ämter die unternehmerischen Aktivitäten besonders behindern, ist mit 16 vH relativ niedrig.

Zu der Frage, welche Ämter dies konkret betrifft, gibt es insgesamt 49 Nennungen. Dabei werden die Baubehörden (einschließlich der Stadtplanung) am häufigsten - nämlich insgesamt 26 mal - genannt. Daneben werden das Straßenverkehrsamt, das Arbeitsamt und das Finanzamt mehr als zweimal erwähnt.

- Lediglich knapp 10 vH der Neusser Unternehmen sind der Ansicht, dass spezielle Defizite im Rahmen der kommunalen Wirtschaftsförderung existieren. Die auf die nachfolgende offene Frage von den Unternehmen angeführten Aspekte könnten den Neusser Wirtschaftsförderern Hinweise auf systematische Schwächen liefern; hervorzuheben sind:
 - Sieben Unternehmen beklagen, dass die Leistungen und Möglichkeiten für junge Unternehmen nur unzureichend bekannt sind;
 - Sechs Unternehmen sind der Auffassung, dass die unternehmerischen Aktivi-

täten besser unterstützt werden könnten und

- vier Unternehmen kritisieren zu lange Bearbeitungszeiten bei Anträgen auf Nutzungsänderung.
- Die übrigen Hinweise stellen Einzelfallanmerkungen dar.

Insgesamt lassen die Hinweise erkennen, dass zumindest ein Teil der Unternehmen an unterschiedlichen Stellen noch Informationsdefizite hat bzw. sich mehr Unterstützung der unternehmerischen Aktivitäten wünscht.

Fazit: Die Neusser Wirtschaftsförderung besitzt bei den Unternehmen einen hohen Bekanntheitsgrad, ihre Leistungen werden in nahezu allen hier abgefragten Bereichen anerkannt. Lediglich bei der Bestandspflege gibt es Defizite; aber selbst hier fällt die Beurteilung durch die Unternehmen deutlich besser als in anderen Kommunen am Niederrhein aus. Der Anteil der Unternehmen, die sich durch kommunale Ämter in ihrer unternehmerischen Aktivität behindert fühlen, ist in Neuss ebenso niedriger als andernorts wie der Anteil der Unternehmen, die Defizite bei der kommunalen Wirtschaftsförderung festgestellt haben. Dies zusammengenommen vermittelt den Eindruck, dass die Neusser Unternehmen in einem hohen Maße mit den Leistungen ihrer Wirtschaftsförderung zufrieden sind.

3. Zukünftige Entwicklungen von Bevölkerung und Beschäftigung

3.1. Bevölkerungsprognose und erwartete Entwicklung des Arbeitsangebots

Nach allen vorliegenden Prognosen wird sich Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Alter in den nächsten Jahren erheblich verändern. Inzwischen werden die damit in Verbindung stehenden gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Themenstellungen immerhin formuliert und zunehmend diskutiert – wie z.B. Zuwanderungen zur Kompensation abnehmender Einwohnerzahlen, ein steigender Anteil älterer Menschen und die damit verbundenen Probleme in der Finanzierung unserer sozialen Sicherungssysteme, ein rückläufiger Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter und damit verbunden eine heute kaum vorstellbare Arbeitskräfteknappheit, die rückläufigen Anteile jüngerer Menschen an der Gesamtbevölkerung mit ihren Konsequenzen für die Erneuerung und den Fortschritt einer Gesellschaft. Von diesen Entwicklungen werden alle deutschen Regionen in tendenziell ähnlicher Weise betroffen sein; dennoch wird es überall regionale Besonderheiten geben, die für die kommunalen und regionalen Planungen von größter Relevanz sein können. Regionalisierte Prognosen zur Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Bevölkerungsstrukturen können insofern eine Planungshilfe hierbei darstellen, weil sie zum einen wichtige Informationen für die kommunalen Planungen der altersgruppenspezifischen Sozialinfrastruktur (Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Schulen, Seniorenheime, Einrichtungen für ältere Bürger etc.) liefern. Sie sind zum anderen erforderlich, wenn man sich eine Vorstellung über die zukünftige Entwicklung des regionalen Arbeitskräfteangebots verschaffen möchte.

Für die vorliegende Untersuchung wurden drei Vorausberechnungsvarianten beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik gegeben:

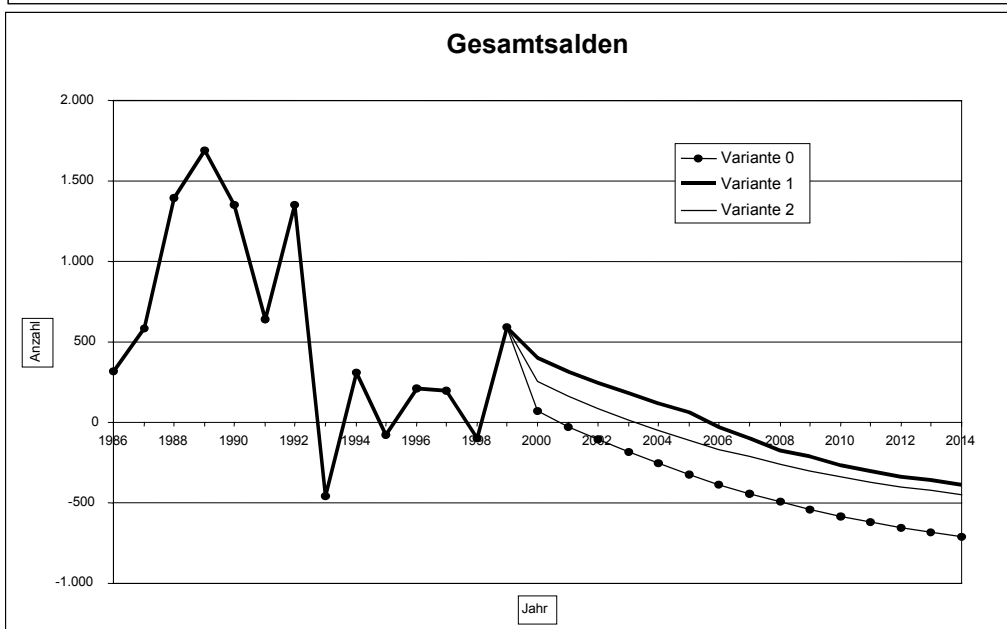
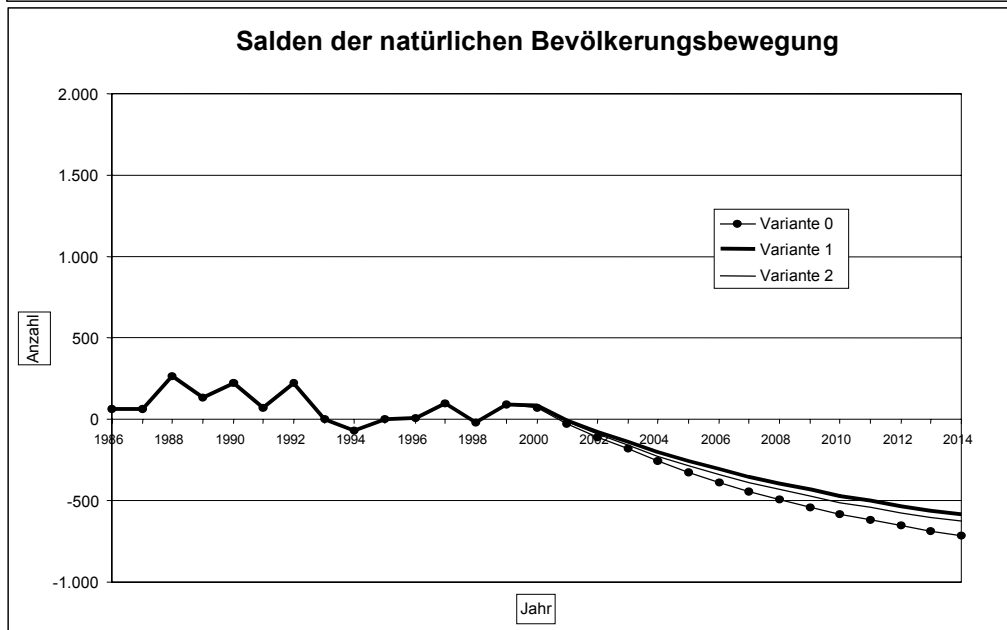
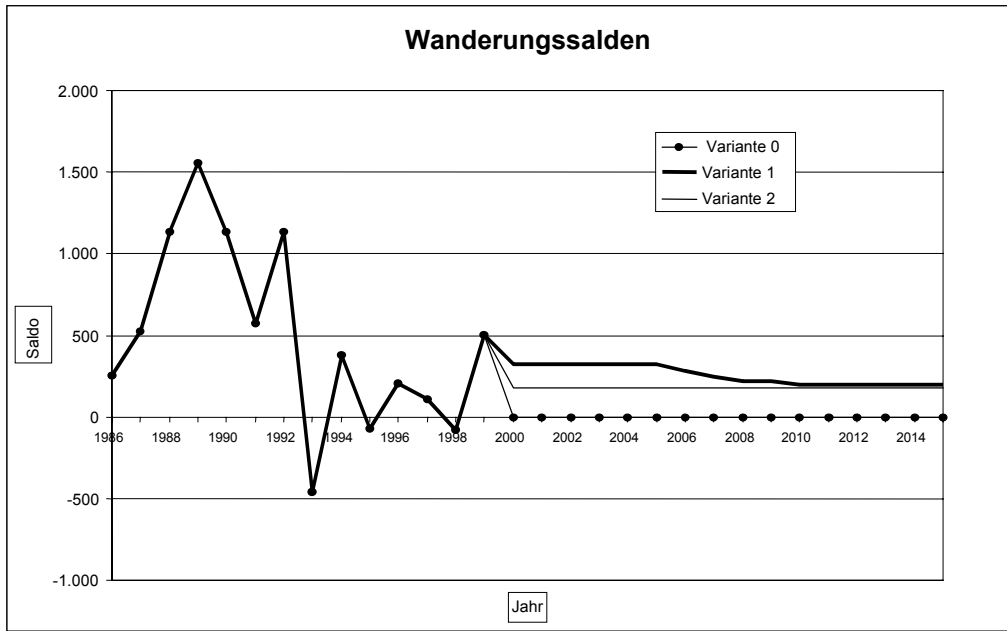
- „Variante 0“: Keine Zu- und Abwanderungen (Referenzmodell). Die Berechnung dieser Variante wird vom LDS üblicherweise empfohlen. Das Ergebnis zeigt, wie sich die Einwohnerzahlen der Kommune ohne Zuwanderungen von und ohne Abwanderungen nach außen entwickeln würden. Die regionale Bevölkerungsentwicklung wird in dieser Variante also ausschließlich durch die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) bestimmt.
- „Variante 1“: Diese von den Vertretern der Stadt Neuss selbst in die Arbeiten ein-

gebrachte Annahmenkonstellation orientiert sich an einer Entwicklungserwartung wie sie aus der Ausweisung von städtischen Baugebieten ergeben könnte. Konkret wurde bis 2005 von einem jährlichen Wanderungssaldo von + 320 ausgegangen. Danach – zwischen 2006 und 2010 – wird ein allmählicher Rückgang dieses Wanderungssaldos bis auf einen Wert von + 200 im Jahre 2010 unterstellt; für den restlichen Prognosezeitraum bis 2015 bleibt der Wanderungssaldo auf diesem Niveau. Diese Variante soll aufzeigen, wie sich die Einwohnerzahlen in Neuss entwickeln würden, wenn die Bauplanungen der Stadt einträfen und es auch gelänge, die neu geschaffenen Wohneinheiten angemessen zu belegen.

- „Variante 2“: Jährlicher Wanderungssaldo = + 175. Diese Wanderungsannahme orientiert sich an dem in der Vergangenheit beobachteten mittel- bis langfristigen Durchschnitt. Diese Variante soll aufzeigen, wie sich die Einwohnerzahlen in Neuss entwickeln würden, wenn die Zuwanderungssalden in den nächsten 15 Jahren denen der letzten fünf bis zehn Jahre vergleichbar wären.

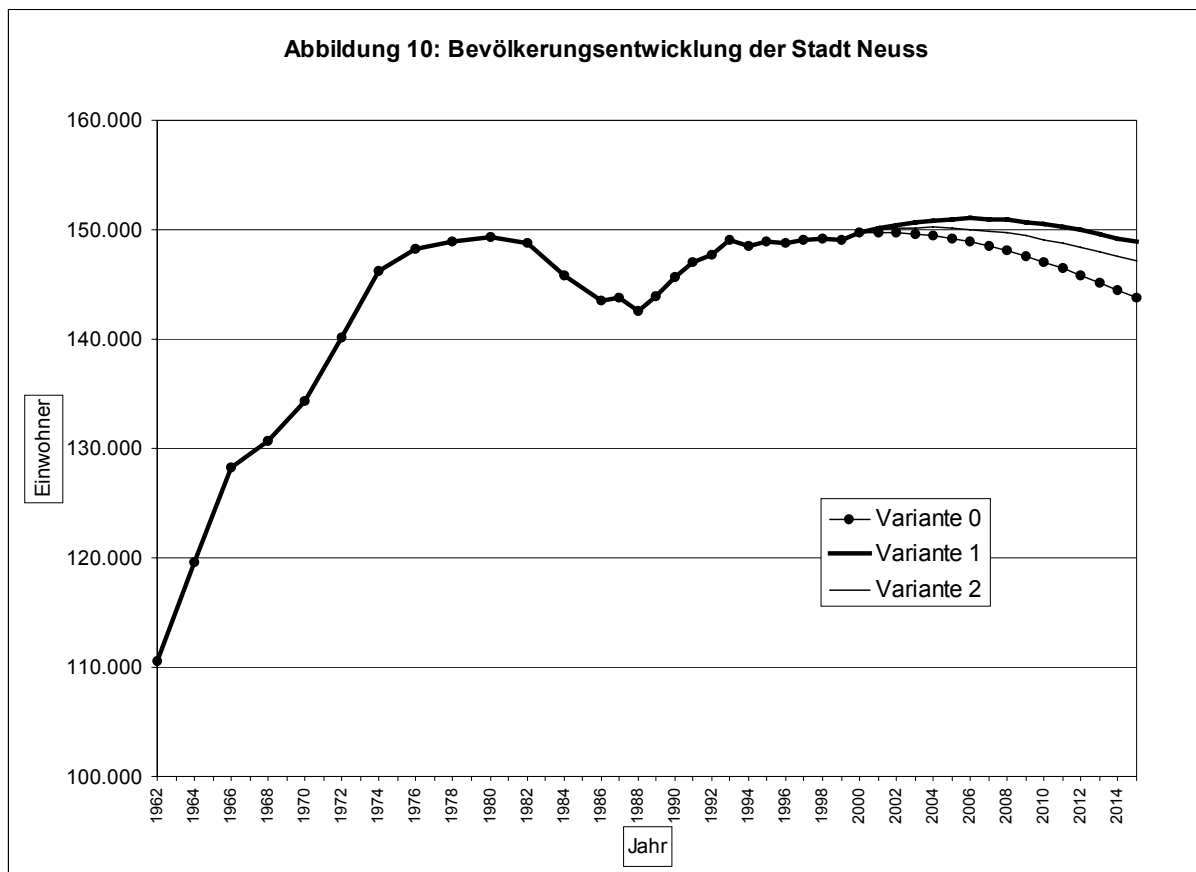
Abbildung 9 soll zunächst einen Eindruck über die hier gesetzten Annahmen und ihre Folgen vermitteln. In den drei zu dieser Abbildung gehörigen Schaubildern sind die Wanderungssalden, die Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegungen und die Gesamtsalden zwischen 1986 und 2015 dargestellt. Man kann erkennen, dass die Stadt Neuss in der Vergangenheit in aller Regel positive Wanderungssalden aufzuweisen hatte, d.h. die Zahl der Zuzüge nach Neuss überstieg die Zahl der Fortzüge. Bedingt durch den starken Zustrom von Übersiedlern aus den neuen Bundesländern, von Aussiedlern und Asylanten nahmen die Wanderungssalden 1989 und 1992 Werte zwischen 1 000 und 1 500 an. Seit 1993 sind die Wanderungssalden zwar im Durchschnitt positiv, aber deutlich geringer. Nach dem Jahr 2000 sind die gerade beschriebenen Annahmen zum zukünftigen Wanderungsverhalten dargestellt.

Abbildung 9: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung



Das zweite Schaubild in Abbildung 9 zeigt die natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Man kann erkennen, dass der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) zwischen 1986 und dem Jahr 2000 in Neuss zumeist positiv gewesen ist. Der gegenüber dem Beginn der 90er Jahre zu verzeichnende tendenzielle Rückgang des Geburtenüberschusses wird sich nach den Vorausberechnungen des LDS im Prognosezeitraum fortsetzen. Beginnend mit dem Jahr 2002 sind in Neuss wachsende Geburtendefizite zu erwarten, die zum Ende des Prognosezeitraums je nach Wanderungsannahme zwischen 500 und 700 betragen werden.

Schließlich sind in der Abbildung 9 die Gesamtsalden und ihre zukünftig zu erwartende Entwicklung dargestellt. Man erkennt, dass der Gesamtsaldo in der Vergangenheit im Ausnahmefall zwar mal negativ gewesen ist, im Normalfall haben leichte Zuwanderungsüberschüsse in Kombination mit einem Geburtenüberschuss jedoch zu einem positiven Gesamtsaldo geführt, d.h. die Einwohnerzahlen der Stadt Neuss sind leicht gestiegen. Dies wird sich im Prognosezeitraum ändern; denn der in den Annahmen zugrunde gelegte Zuwanderungsüberschuss wird – je nach Variante früher (2002 in Variante 0) oder später (2006 in Variante 1) – zukünftig nicht mehr ausreichen, um das Geburtendefizit der Stadt auszugleichen. Bereits dies zeigt, dass die Neusser Einwohnerzahlen sinken werden.



Das Absinken der Einwohnerzahlen veranschaulichen die Abbildung 10 und die Tabelle 7. Abbildung 10 zeigt die langfristige Entwicklung der Neusser Einwohnerzahlen seit 1962. Man sieht, dass die Zahl der Einwohner zwischen 1962 und 1968 in der Stadt Neuss von rund 110 000 auf fast 150 000 gestiegen ist. Bis Ende der achtziger Jahre war dann ein deutlicher Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen und seither sind die Zahlen langsam aber stetig wieder gestiegen. Derzeit leben in der Stadt Neuss knapp 150 000 Einwohner. Nach der Variante 0 wäre die im Jahr 2000 beobachtete Einwohnerzahl aber auch bereits nahezu der Höchstwert; denn spätestens ab 2003 werden die Einwohnerzahlen unter dem derzeitigen Niveau liegen und danach stetig sinken. Im Jahre 2015 hätte die Stadt Neuss noch knapp 144 000 Einwohner, was einem Rückgang um 4 vH gleich käme.

Tabelle 7: Bevölkerungsvorausschätzung

Jahr	Variante 0		Variante 1		Variante 2	
	absolut	Index	absolut	Index	absolut	Index
2000	149.702	100,00	149.702	100,00	149.702	100,00
2001	149.769	100,04	150.098	100,26	149.949	100,16
2002	149.742	100,03	150.413	100,47	150.109	100,27
2003	149.634	99,95	150.657	100,64	150.194	100,33
2004	149.450	99,83	150.839	100,76	150.210	100,34
2005	149.194	99,66	150.959	100,84	150.160	100,31
2006	148.870	99,44	151.024	100,88	150.049	100,23
2007	148.484	99,19	150.998	100,87	149.884	100,12
2008	148.043	98,89	150.898	100,80	149.670	99,98
2009	147.552	98,56	150.724	100,68	149.411	99,81
2010	147.013	98,20	150.510	100,54	149.111	99,61
2011	146.432	97,82	150.241	100,36	148.775	99,38
2012	145.812	97,40	149.937	100,16	148.405	99,13
2013	145.155	96,96	149.602	99,93	148.003	98,87
2014	144.470	96,51	149.242	99,69	147.578	98,58
2015	143.756	96,03	148.858	99,44	147.129	98,28

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW)

Die Variante 0 berücksichtigt allerdings allein die natürliche Komponente der Bevölkerungsentwicklungen und sieht von Wanderungen ab. Da die Stadt Neuss in der Vergangenheit zumeist einen Zuwanderungssaldo vorweisen konnte, dürften die beiden alternativen Vorausberechnungen eine höhere Eintrittswahrscheinlichkeit besitzen. In der Variante 2, die von einem jährlichen Zuwanderungssaldo von 175 Personen ausgeht, stagnieren die Einwohnerzahlen bis zum Jahr 2007, d.h. in diesem Zeitraum reicht der unterstellte Wanderungsüberschuss genau aus, um ein Sinken der Einwohnerzahlen aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung zu verhin-

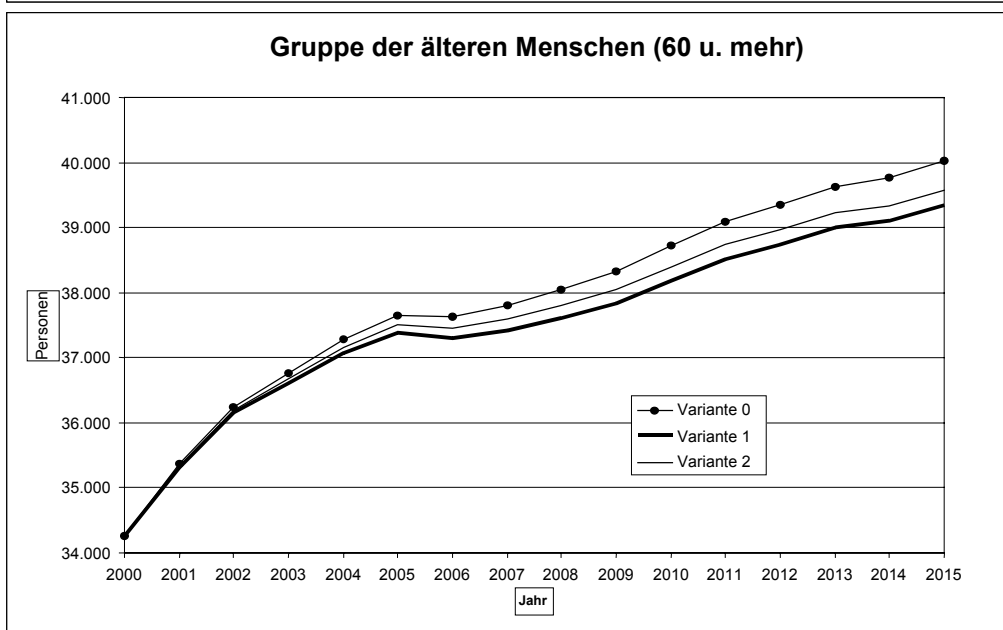
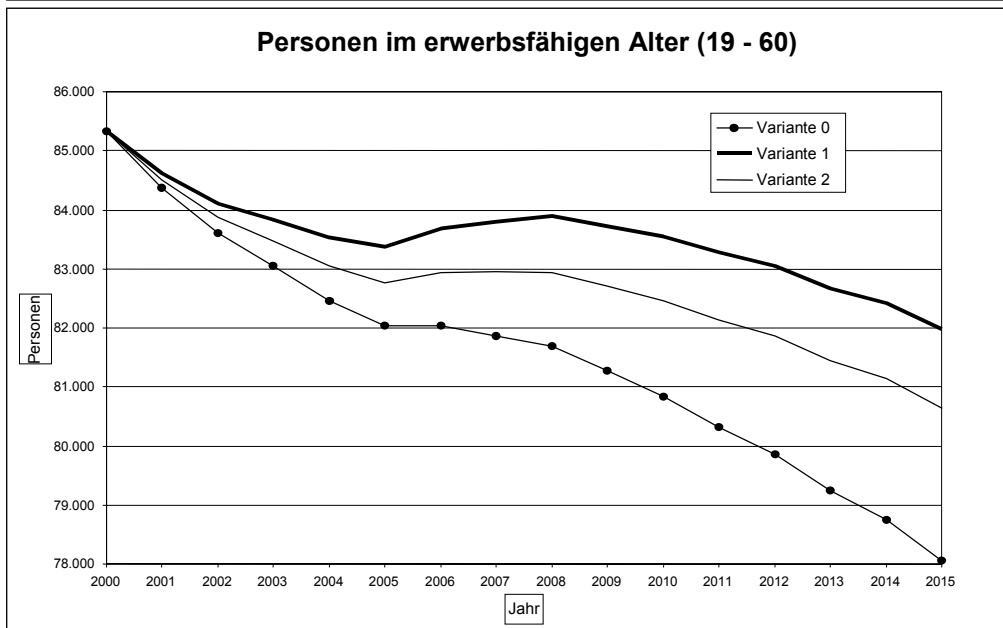
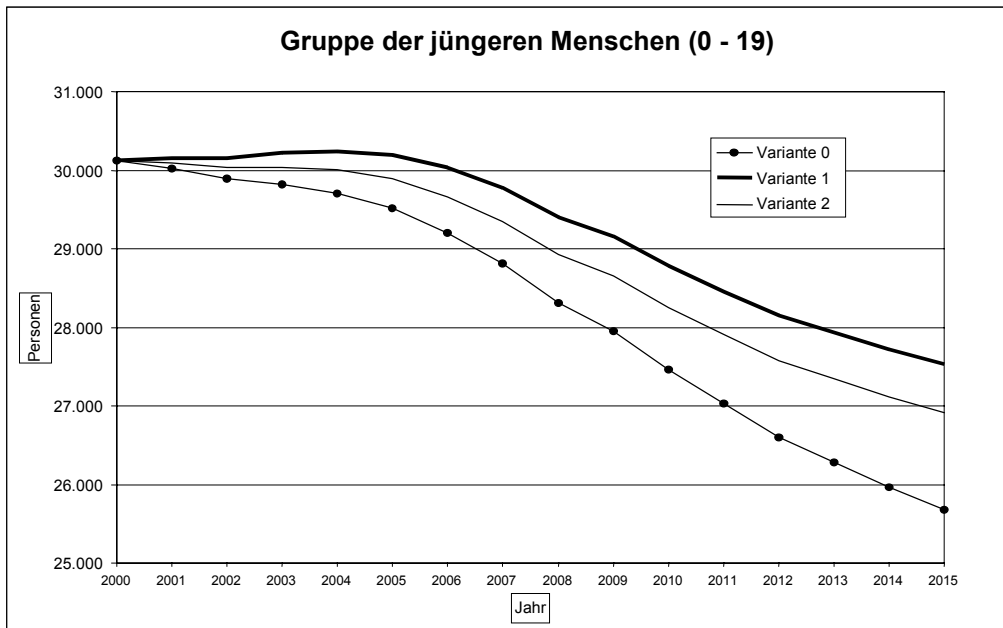
dern. Nach 2007 gehen die Einwohnerzahlen allmählich bis auf gut 147 000 zurück. Dieser Wert läge um 1,7 vH unter dem Wert des Jahres 2000.

Die seitens der Stadt Neuss vorgeschlagene Annahme über die Wanderungsbewegungen führt zunächst zu einer geringfügigen Zunahme der Neusser Einwohnerzahlen (bis etwa 2006); anschließend gehen die Einwohnerzahlen wieder leicht zurück. Im Jahre 2015 werden demnach noch knapp 149 000 Menschen in der Stadt leben; dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Jahr 2000 um 0,6 vH. Die Annahmen sind folglich so gewählt, dass es zu einer weitgehenden Stabilisierung der Einwohnerzahlen während des Prognosezeitraums kommt.

Neben der Entwicklung der Einwohnerzahlen interessiert insbesondere die zukünftige Altersstruktur der Bevölkerung. Im folgenden soll deshalb die Entwicklung einzelner Altersgruppen ausführlicher betrachtet werden:

- **Die Personen im erwerbsfähigen Alter** (Personen im Alter von 19 bis unter 60 Jahren; vgl. Tabellen 4 bis 6 des Anhangs und Abbildung 11). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter betrug im Jahr 2000 in der Stadt Neuss 85 323. Sie wird nach dem Referenzszenario bis zum Jahr 2015 auf gut 78 000 sinken; dies entspricht einem Rückgang um 8,5 vH. Die in den beiden anderen Varianten prognostizierten Entwicklungen in dieser Altersgruppe unterscheiden sich von der Tendenz her kaum vom Referenzfall; die Rückgänge fallen lediglich geringer aus. In der Variante 1 sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bis zum Jahr 2005, nimmt danach vorübergehend bis 2008 leicht zu, um dann erneut bis zum Ende des Prognosezeitraums weiter zu fallen. Im Jahr 2015 gäbe es nach dieser Variante knapp 82 000 Personen im erwerbsfähigen Alter; gegenüber 2000 entspräche dies einem Rückgang um knapp 4 vH. Ganz ähnlich sieht das Verlaufsbild in der Variante 2 aus. Einer Phase rückläufiger Zahlen in dieser Altersgruppe bis 2005 schließt sich eine Phase stagnierender Zahlen an. Ab 2008 sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dann bis 2015. Der Rückgang betrüge in diesem Fall 5,5 vH; im Jahr 2015 gäbe es in Neuss rund 80 600 Personen in dieser Altersgruppe. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung geht in allen drei Varianten zurück: Betrug der Anteilswert 2000 noch 57,0 vH, so wird der Wert für das Jahr 2015 in der Variante 0 (mit 54,3 vH) am niedrigsten, in der Variante 1 (mit 55,1 vH) am höchsten geschätzt.

Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen



- **Die Gruppe der jüngeren Menschen** (Personen unter 19 Jahren). Unabhängig von der betrachteten Prognosevariante kann man davon ausgehen, dass die Zahl der Einwohner unter 19 Jahren in den nächsten 15 Jahren in Neuss deutlich zurückgehen wird. Dabei ist der stärkste Rückgang verständlicherweise dann zu erwarten, wenn man von Wanderungsbewegungen absieht und allein die natürliche Bevölkerungsentwicklung betrachtet. In diesem Fall sinken die Zahlen durchgängig. Lebten im Jahre 2000 noch gut 30 000 Menschen im Alter unter 19 Jahren in Neuss, so wären es 2015 lediglich noch 25 700; dies entspräche einem Rückgang in dieser Altersgruppe von knapp 15 vH. Unter den beiden anderen Annahmenkonstellationen fallen die Rückgänge etwas moderater aus, da die Zahl der jüngeren Menschen in den nächsten Jahren noch leicht stiege (Variante 1) bzw. nahezu unverändert bliebe (Variante 2). Nach 2005 gehen aber auch nach diesen beiden Prognosevarianten die Zahlen der Einwohner unter 19 Jahren deutlich zurück. Sie liegen 2015 bei 27 500 (Variante 1) bzw. 26 900 (Variante 2); dies käme prozentualen Rückgängen von 8,6 vH bzw. 10,6 vH gleich. Wie die Zahl so wird auch der Anteil der jüngeren Einwohner an der Neusser Gesamtbevölkerung sinken: Im Jahre 2000 war etwa jeder fünfte Einwohner der Stadt Neuss jünger als 20 Jahre; im Jahr 2015 wird der Anteil nach den Modellrechnungen auf Werte zwischen 17,9 (Variante 0) und 18,3 vH (Variante 1) zurückgehen.

Für die kommunalen Schul- und Kindergartenplanungen ist neben den Gesamtzahlen auch die weitere Untergliederung dieser Altersgruppe von Interesse. Um die Beschreibung der Resultate übersichtlich zu halten, soll im folgenden allein auf die Resultate der Variante 1 (vgl. Tabelle 5 des Anhangs) eingegangen werden; die Ergebnisse der beiden alternativen Modellrechnungen sind jedoch in den Tabellen und Abbildungen ebenfalls dargestellt:

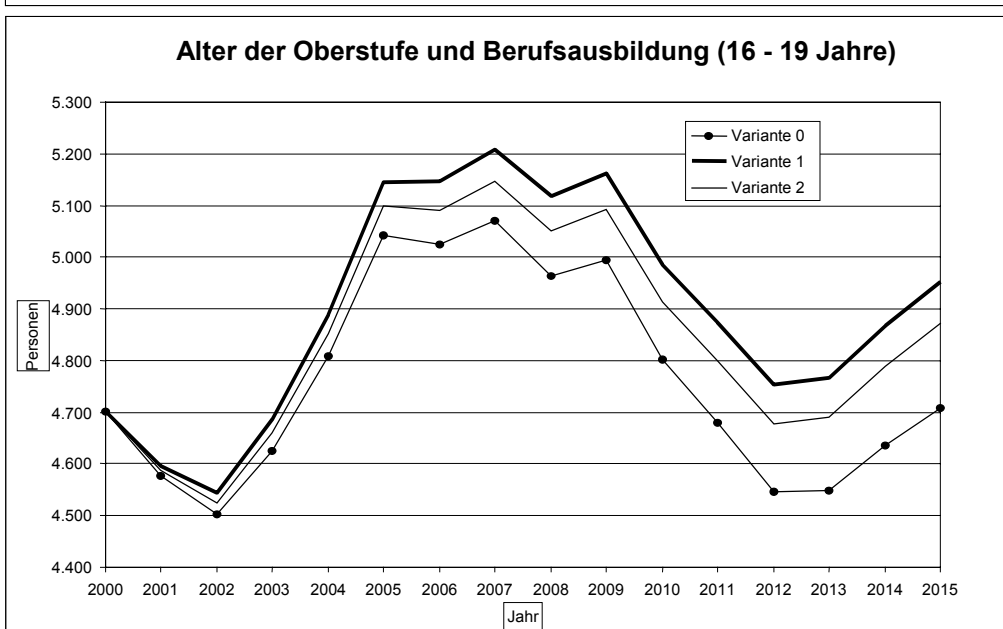
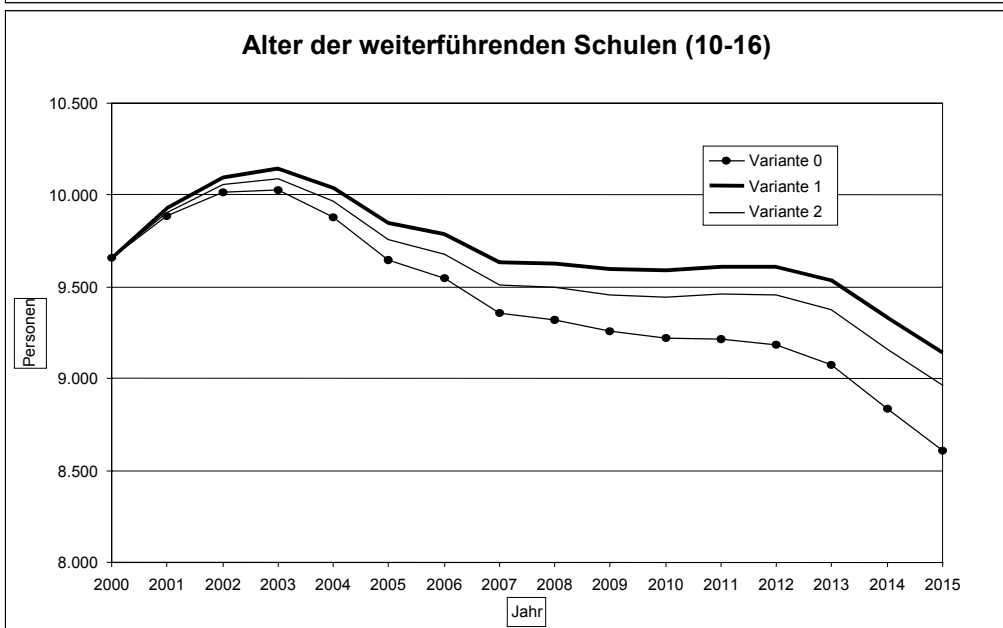
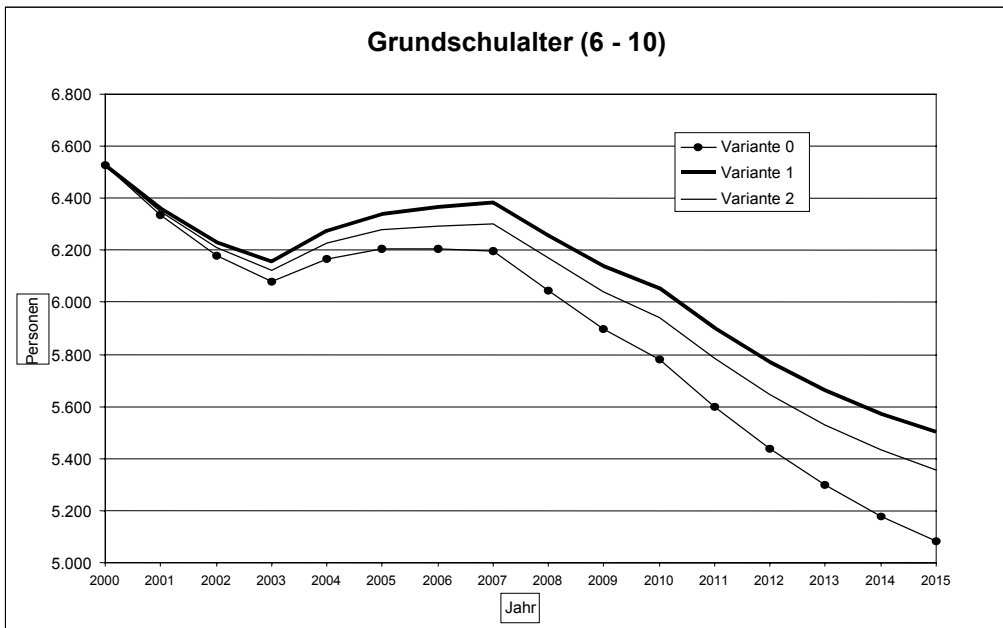
- Die Zahl der jüngsten Einwohner (0 bis unter 3 Jahre) wird bis zum Jahr 2013 nahezu kontinuierlich sinken, anschließend in etwa auf diesem Niveau verharren. Die Personenzahl in dieser Altersgruppe wird von 4 683 im Jahr 2000 auf 3 954 – dies sind knapp 16 vH – im Jahr 2015 zurückgehen.
- Die Zahl der Kindergartenkinder (3 bis unter 6 Jahre) wird bis 2015 deutlich sinken. Während derzeit noch gut 4 500 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren in Neuss leben, werden es 2015 nur noch knapp 4 000 sein.

Dies wären 12,5 vH weniger als zu Beginn des Prognosezeitraums.

- Die Zahl der Grundschüler (6 bis unter 10 Jahre; vgl. auch Abbildung 12, oberes Diagramm) wird zwischen 2000 und 2015 um rund 1 000 Personen bzw. 15,7 vH sinken.

- Die Zahl der Schüler, die für den Besuch weiterführender Schulen in Betracht kommen (10 bis unter 16 Jahre; vgl. Abbildung 12, mittleres Diagramm), wird in den nächsten Jahren (bis 2003) noch von derzeit 9 650 auf 10 150 steigen. Danach gehen die Zahlen zunächst deutlich, zwischendurch jedoch verlangsamt zurück. Im Jahre 2015 wäre nach dieser Vorausberechnung die Altersgruppe nur noch mit 9 143 Personen besetzt.

Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen



- Die Zahl der Personen, die als Ausbildungsplatzsuchende bzw. Oberstufenschüler in Frage kämen (16 bis unter 19 Jahre) nimmt im Prognosezeitraum einen ungewöhnlichen (M-förmigen) Verlauf. In den beiden ersten Jahren gehen die Zahlen spürbar zurück; danach steigen sie bis 2005, bleiben mit gewissen Schwankungen eine Weile recht stabil und gehen ab 2009 wieder zurück. Nach 2013 sind schließlich wieder Steigerungen zu erwarten. In allen drei Varianten liegt die für 2015 geschätzte Zahl von Einwohnern über dem Wert des Ausgangsjahres.
- **Die Gruppe der älteren Menschen** (Personen, die 60 Jahre und älter sind): Die Bedeutung dieses Personenkreises wird in Neuss nach allen drei Varianten sowohl von ihrer absoluten Zahl als auch von ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung erheblich an Bedeutung gewinnen. Lebten im Jahr 2000 in Neuss knapp 34 300 Personen dieser Altersgruppe, so wird diese Zahl im Referenzszenario auf rund 40 000, in den beiden anderen Varianten auf Werte zwischen 39 300 und 39 600 steigen; dies entspricht Steigerungsraten zwischen 14,9 vH und 16,8 vH. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt von 22,9 vH auf Werte zwischen 26,4 und 27,8 vH zu.

Besonders deutlich kommen die bis zum Jahr 2015 zu erwartenden Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung in den sogenannten Belastungsquotienten zum Ausdruck. Diese Quotienten sind in den Tabellen 11 bis 13 ebenfalls ausgewiesen. Bei den Belastungsquotienten wird die Zahl der Personen, die - vom Alter her betrachtet - vermutlich nicht zur gesamtwirtschaftlichen Leistungserstellung beitragen, zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in Beziehung gesetzt. Der für die Stadt Neuss im Jahre 2000 ermittelte Belastungsquotient von 0,755 besagt beispielsweise, dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis unter 60 Jahre) rund 76 Personen kommen, für die in unterschiedlicher Weise zu sorgen ist (Personen unter 19 und über 60 Jahren).

Die Tabellen 4 bis 6 des Anhangs verdeutlichen, dass die Belastungsquotienten bis zum Jahr 2005 zunehmen werden. Es schließt sich eine Phase an, in der sich die Belastungsquotienten stabilisieren bzw. leicht rückläufig sind; nach 2010 ist jedoch ein weiteres Ansteigern zu verzeichnen. Je nach Variante werden 2015 zwischen 82

und 84 jüngere und ältere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen.

Die Tabellen zeigen weiterhin, dass der Anstieg des Belastungsquotienten im wesentlichen auf einen Anstieg des Alterslastquotienten zurückzuführen ist: Kamen im Jahr 200 ziemlich genau 40 ältere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter, so betragen die prognostizierten Vergleichswerte im Jahr 2015 nach dem Referenzszenario 51 und nach den beiden Szenarien mit Wanderungsbewegungen zwischen 48 und 49.

Der Jugendlastquotient nimmt zwar bis etwa 2005 noch leicht zu, er geht aber im Zeitraum danach in allen Prognosevarianten bis zum Ende des Prognosezeitraums zurück. Im Jahr 2000 kamen in Neuss 35 jüngere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter; für das Jahr 2015 liegen die Vergleichswerte in allen Szenarien bei etwa 33 Personen.

Den Abschnitt abschließend soll auf einige generelle, von der Prognosevariante weitgehend unabhängige Tendenzen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Neuss hingewiesen werden:

- Lässt man Wanderungsbewegungen außer Betracht und berücksichtigt allein die natürliche Komponente der Bevölkerungsentwicklung, so würden die Einwohnerzahlen der Stadt Neuss im Jahr 2015 deutlich unter dem heutigen Niveau liegen. Eine Reproduktion aus dem vorhandenen Bevölkerungspotenzial heraus gelingt hier – ähnlich wie in anderen deutschen Regionen – mithin nicht.
- Auch die Tatsache, dass in Neuss zukünftig immer weniger Personen im erwerbsfähigen Alter für immer mehr ältere Personen „sorgen“ müssen, deckt sich mit bundesweit festzustellenden Trends. Da sich dieser Trend vor dem Hintergrund erheblich steigender Zahlen in der Gruppe der älteren Menschen abspielt, wird auf kommunaler Ebene der Bedarf an einer spezifischen, auf die Belange älterer Menschen ausgerichteten Sozialinfrastruktur steigen.
- Die Vorausberechnungen lassen bei den Einwohnern im Kindergartenalter bereits sehr bald eine rückläufige Tendenz erkennen. Eine 100%ige Versorgung aller Drei- bis Sechsjährigen mit Kindergartenplätzen erfordert im Jahr 2015 eine um mehr als 10 vH niedrigere Zahl als derzeit.

- Auch die Zahl der Personen im Grundschulalter weist – zumindest nach 2007 – eine deutlich nach unten gerichtete Tendenz auf. Eine vergleichbare Tendenz wird in den weiterführenden Schulen allenfalls zum Ende des Prognosezeitraums wirksam.
- Die Entwicklungen bei der Zahl der 16- bis 18-jährigen lassen hingegen in Neuss zukünftig noch steigende Schülerzahlen in den Oberstufen der weiterführenden Schulen und einen weiter wachsenden Bedarf an Ausbildungsplätzen erwarten. Der Höhepunkt dieser Entwicklung dürfte nach den Modellrechnungen erst nach 2010 überschritten sein.

3.2. Erwartete Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage

Die hier vorgestellten Bevölkerungsvorausberechnungen können u.a. als Basis für eine Prognose des zukünftigen regionalen Arbeitskräfteangebots verwendet werden. Um jedoch eine Vorstellung darüber zu erhalten, wie sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt der Stadt Neuss in den nächsten Jahren entwickeln könnte, muss einer solchen Abschätzung des zukünftigen Arbeitskräfteangebots eine Prognose der Arbeitskräftenachfrage gegenübergestellt werden. Aus diesem Grunde wurden Beschäftigungsprognosen erstellt, deren Ziel es war, die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in der Stadt Neuss im Jahre 2010 vorauszuschätzen.

Regionale Prognosen werden in den meisten Fällen aus gesamtäumlichen Prognosen abgeleitet. Eine solche „regionale Aufgliederung“ der prognostizierten gesamtäumlichen Entwicklungen bezeichnet man als „Top-down-Ansatz“. Der „Top-down-Ansatz“ setzt im vorliegenden Fall natürlich voraus, dass für den Gesamtraum – dies könnten die Bundesrepublik Deutschland oder das Land Nordrhein-Westfalen sein – Beschäftigungsprognosen existieren, die als Grundlage für die Berechnung einer Regionalprognose genutzt werden können.

Für die nachfolgenden Berechnungen wurde eine von der PROGNOSE AG erstellte, sektoral differenzierte Prognose verwendet, die in den Arbeiten des Instituts für Ar-

beitsmarkt- und Berufsforschung veröffentlicht ist⁷; der Prognosezeitraum reicht von 1997 bis zum Jahr 2010. Wie Tabelle 8 zeigt, wird in dieser Langfristprognose davon ausgegangen, dass innerhalb des Prognosezeitraums die Erwerbstätigenzahl in den alten Bundesländern um rund 300 000 Personen zunehmen wird, dies entspricht einer jahresdurchschnittlichen Steigerung von 0,1 vH. Dabei sind deutliche Unterschiede zwischen den Beschäftigungsentwicklungen einzelner Sektoren auszumachen, die strukturelle Veränderungen zur Folge haben werden. Verlierer in diesem Prozess sind neben dem Verarbeitende Gewerbe die Bauwirtschaft, die Gebietskörperschaften, die Landwirtschaft und der Bergbau; mit dem Kreditgewerbe und dem Verkehrsbereich tauchen aber auch zwei Dienstleistungssektoren unter den Verlierern des Strukturwandels auf. Die deutlichsten Beschäftigungszuwächse sind bei beratenden Dienstleistungen zu erwarten; aber auch bei den Organisationen ohne Erwerbszweck, im Medienbereich und bei den meisten endverbrauchsnahe Diensten kann von erheblichen Beschäftigungssteigerungen ausgegangen werden.

⁷ Vgl. I. Weidig, P. Hofer und H. Wolff, Arbeitslandschaft 2010 nach Tätigkeiten und Tätigkeitsniveau. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 227.) Nürnberg 1999, S. 21ff..

Tabelle 8: Langfristprognose zur Beschäftigungsentwicklung
Erwerbstätige nach VGR; 1997 bis 2010; alte Bundesländer

	Beschäftigte			
	1997 in 1.000	2010 in vH	Änderung Jahres-Ø	
Land- & Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	714	432	-39,5	-3,8
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	383	276	-27,9	-2,5
Chemie, Mineralöl, Gummi, Kunststoff	927	755	-18,6	-1,6
Steine und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe	278	286	2,9	0,2
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	530	432	-18,5	-1,6
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	2.198	2.004	-8,8	-0,7
Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik, EBM-Waren usw.	1.547	1.436	-7,2	-0,6
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	781	631	-19,2	-1,6
Leder-, Textil- & Bekleidungsindustrie	314	172	-45,2	-4,5
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	762	662	-13,1	-1,1
Verarbeitendes Gewerbe	7.337	6.378	-13,1	-1,1
Baugewerbe	1.759	1.754	-0,3	0,0
Handel	3.853	3.879	0,7	0,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.458	1.321	-9,4	-0,8
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	929	886	-4,6	-0,4
Gaststätten- & Beherbergungsgewerbe	1.038	1.157	11,5	0,8
Übrige priv. Dienste	4.697	6.273	33,6	2,3
Staat, Organisationen o.E., private Haushalte	5.707	5.827	2,1	0,2
Arbeitnehmer insgesamt	27.875	28.183	1,1	0,1
<i>Angaben des IAB nach prognos</i>				

Die eigentliche Regionalprognose kann nun auf unterschiedliche Weise erfolgen. Zunächst ist es möglich, die teilträumliche Entwicklung ausschließlich durch die gesamt-räumliche Entwicklung zu erklären; darüber hinaus können zusätzliche regions-spezifische Einflussfaktoren in allgemeiner Form berücksichtigt werden; und schließlich besteht die Möglichkeit, diese regions-spezifischen Einflüsse im Detail zu spezifizieren. Die zuletzt erwähnte Vorgehensweise beinhaltet gegenüber den beiden anderen Verfahren einen erheblichen Mehraufwand und stößt - selbst bei Kenntnis der regions-spezifischen Entwicklungsdeterminanten - häufig auf Engpässe bei der Verfügbarkeit der notwendigen Daten. Aus diesem Grund werden hier Prognosevarianten gewählt, die den beiden erstgenannten Verfahrensgruppen zugeordnet werden können und die eine große Ähnlichkeit mit der Vorgehensweise einer Shift-share-Analyse besitzen:

- In der ersten Variante wird davon ausgegangen, dass die zukünftige Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Neuss in allen Wirtschaftsbereichen genau der der Bundesrepublik (genauer: der alten Bundesländer) entsprechen wird. Dies bedeutet, dass die Beschäftigtenzahlen des Prognoseausgangsjahrs in den einzelnen Sektoren der regionalen Wirtschaft mit den für Westdeutschland prognosti-

zierten Veränderungsraten fortgeschrieben werden. Ergibt sich bei diesem Vorgehen für die Stadt Neuss eine prognostizierte Entwicklung, die von der der alten Bundesländer abweicht, so kommen ausschließlich sektorale Strukturunterschiede als Erklärung für diese Abweichung in Frage.

- Die Sektorstrukturen sind zwar ein bedeutsamer, aber sicherlich nicht der einzige, die Regionalentwicklung bestimmende Einflussfaktor. Andere Determinanten sind ebenfalls bedeutsam - insbesondere die Qualität eines Standortes, wie sie sich z.B. in der Infrastrukturausstattung, in der wirtschaftsräumlichen Lage oder in der Verfügbarkeit der Produktionsfaktoren dokumentiert. Derartige Einflussfaktoren sollten - wenn möglich - berücksichtigt werden. Geht man von der Annahme aus, dass sich die Vor- bzw. Nachteile eines Standortes sowie sektorale Strukturbesonderheiten in den Details in einem positiven bzw. negativen Entwicklungsabstand gegenüber dem Gesamttraum dokumentieren, so können die in der Vergangenheit in den Sektoren beobachteten Entwicklungsunterschiede zwischen Neuss und dem (alten) Bundesgebiet in die Zukunft fortgeschrieben werden. Dies geschieht zunächst, indem - genau wie in der ersten Prognosevariante - die regionalen Beschäftigtenzahlen in allen Sektoren mit den für die westdeutsche Wirtschaft prognostizierten sektoralen Veränderungsraten fortgeschrieben werden. Darüber hinaus erfolgt bei der Fortschreibung jedoch zusätzlich eine Multiplikation mit den sektoralen Regionalelastizitäten⁸, in denen die angesprochenen Entwicklungsunterschiede zum Ausdruck kommen:

$$e_{R,G} = (1 + w_R) / (1 + w_G)$$

mit: w_R : Regionale Wachstumsrate,

w_G : Gesamträumliche Wachstumsrate.

Tabelle 7 des Anhangs enthält die Ergebnisse der beiden durchgeführten Beschäftigungsprognosen für die Stadt Neuss bis zum 2010 im Vergleich zu den tatsächlichen Beschäftigtenzahlen des Ausgangsjahres der Analyse (1997). Bei der „naiven“ Prognose, die allein Strukturbesonderheiten Rechnung trägt, wird die Gesamtzahl der in Neuss beschäftigten Arbeitnehmer - ähnlich wie im Durchschnitt der alten Bundes-

länder - um Jahresdurchschnittlich 0,1 vH zunehmen wird. Es sei aber darauf hingewiesen, dass der Beschäftigungsanstieg in der Stadt Neuss dennoch fast doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt ausfällt; denn der insgesamt für die alten Bundesländer prognostizierte Anstieg der Zahl der Arbeitsplätze beträgt 1,1 vH, während sich für die Stadt Neuss ein Wert von 1,9 vH prognostiziert wird. Dies zeigt, dass die Stadt Neuss in Anbetracht der erwarteten sektoralen Wachstumsstrukturen über ein beachtliches Wachstumspotential verfügt. Etwas mehr als 1 100 Arbeitsplätze würden demnach in der Stadt Neuss bis 2010 neu entstehen. Auch für den Bereich der Industrie fällt die Prognose für Neuss geringfügig besser im westdeutschen Durchschnitt aus; der Verlust von rund 2 300 industriellen Arbeitsplätzen entspricht einer jahresdurchschnittlichen Abnahme der Beschäftigtenzahl von 1,0 vH, während für die alten Länder ein Rückgang von 1,1 vH prognostiziert wird.

Bei der Fortschreibung der in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungsdisparitäten mit Hilfe von Regionalelastizitäten, ergibt sich für die Stadt Neuss ein günstigeres Bild. Nach dieser Prognosevariante würde die Beschäftigtenzahl in Neuss um etwa 2 000 steigen, was einer jahresdurchschnittlichen Steigerung von 0,7 vH entspräche. Dabei fällt auf, dass sich alle Industriebereiche ungünstiger als im westdeutschen Durchschnitt entwickeln würden. Während die IAB-Prognose von einem industriellen Beschäftigungsrückgang in Höhe von rund 13 vH zwischen 1997 und 2010 ausgeht, ergibt sich für die Stadt Neuss bei dieser Methode ein Rückgang von knapp 21 vH. Ein genau umgekehrtes Bild bieten die Handels- und Dienstleistungssektoren, die sich in der Stadt allesamt günstiger als in Westdeutschland entwickeln sollen. Hierin spiegeln sich noch einmal deutlich die Vergangenheitsbeobachtungen (ein relativ schwaches Abschneiden der Industrie in Verbindung mit einer überaus günstigen Entwicklung im Tertiärbereich).

Da das Prognoserisiko steigt, je kleiner die regionalen Analyseeinheiten gewählt werden, und da die Qualität der regionalen Prognoseresultate von der Qualität der gesamtwirtschaftlichen Eckprognose abhängen, sind weitergehende Schlussfolgerungen nur mit großer Vorsicht zu ziehen. Immerhin kann festgehalten werden,

- dass die Stadt Neuss hinsichtlich der zukünftig zu erwartenden Struktur des all-

⁸ Die verwendete gesamträumliche Basisprognose erlaubt die Unterscheidung von 17 Sektoren.

gemeinen Wirtschaftswachstums über ein relativ hohes Wachstumspotential verfügt.

- dass ein Fortdauern der in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungsdifferenzen zwischen Stadt und Bund bzw. ein Fortwähren offenbar vorhandener Standortvorteile insbesondere den Tertiärbereichen der Neusser Wirtschaft zugute kommen würde.
- dass sich unter der gerade genannten Voraussetzung der Wandel vom sekundären in den tertiären Sektor in Neuss auch zukünftig mit überdurchschnittlich hoher Geschwindigkeit vollziehen wird.

3.3. Konsequenzen für den regionalen Arbeitsmarkt

Da die aktuelle Situation und die jüngeren Entwicklungen auf dem Neusser Arbeitsmarkt in einem kürzlich von der Stadt Neuss in Auftrag gegebenen Gutachten ausführlich behandelt wurden, soll hier lediglich auf die langfristigen zukünftigen Arbeitsmarktperspektiven der Stadt eingegangen werden. Mit den im Rahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen behandelten Langfristprognosen für die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter auf der einen und den Beschäftigungsprognosen auf der anderen Seite sind die Voraussetzungen für die Betrachtung der zukünftigen Arbeitsmarktbilanz geschaffen. Als Arbeitsmarktbilanz bezeichnet man die Gegenüberstellung der Nachfrage und des Angebots von Arbeitskräften. Der Indikator, der üblicherweise als Maßstab hierfür herangezogen wird, ist der Arbeitskraftreservekoeffizient (AKR):

$$AKR = \frac{\text{(Angebot an Arbeitskräften – Nachfrage nach Arbeitskräften)}}{\text{Angebot an Arbeitskräften}}$$

Ist der Arbeitskraftreservekoeffizient positiv, so übersteigt das Arbeitskräfteangebot die Nachfrage nach Arbeitskräften. Am 30.6.99 hatten 50 743 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ihren Wohnsitz in der Stadt Neuss; von ihnen waren 25 842 Personen außerhalb der Stadt Neuss beschäftigt, pendelten mithin aus; die übrigen 24 901 waren folglich am Wohnort beschäftigt. Im Juni 1999 waren in der Stadt Neuss 6 765 Personen arbeitslos gemeldet. Die Summe aus Arbeitslosen und

Beschäftigten mit Wohnsitz in Neuss stellt das Neusser Arbeitsangebot dar; es betrug zum 30.6.99 mithin 57 508. Zum gleichen Zeitpunkt betrug die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitskräftenachfrage) am Arbeitsort Neuss 60 942, von denen 36 041 Einpendler aus anderen Gemeinden waren. Dies zeigt zunächst, dass die Stadt Neuss in nicht unerheblichem Maße Arbeitsplätze für das Umland der Stadt anbietet; denn hieraus ergibt sich ein Einpendlersaldo von 10 199 Personen.

Aus den Angaben errechnet sich ein Arbeitskraftreservekoeffizient von -0,060. Dies bedeutet, dass am 30.6.99 das Arbeitskräfteangebot in der Stadt Neuss 6 vH kleiner war als die Arbeitskräftenachfrage. In Anbetracht positiver Arbeitslosenquoten in der Stadt erscheint es wichtig, an dieser Stelle zu betonen, dass sich der Arbeitskraftreservekoeffizient stets aus zwei Komponenten zusammensetzt - einem „Pendlereffekt“ und einem „Arbeitslosigkeitseffekt“. Die 6 vH bzw. rund 3 400 Personen, um die die Arbeitskräftenachfrage das Arbeitskräfteangebot übersteigt, ergeben sich in Neuss als Resultat eines Einpendlersaldos von 10 199 (Pendlereffekt) und eines „Arbeitslosigkeitseffekts“ von 6 765 Personen.

Ein (auch in den negativen Wertebereich hineingehendes) Sinken des Arbeitskraftreservekoeffizienten zeigt, dass das Arbeitsangebot langsamer steigt (bzw. schneller sinkt) als die Arbeitsnachfrage; dies deutet auf eine Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes hin. Ob diese Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes zu sinkenden Arbeitslosenzahlen in der Kommune führt oder dazu, dass der Einpendlersaldo steigt, lässt sich mit den hier eingesetzten Prognoseverfahren nicht beantworten.

Tabelle 8 des Anhangs gibt darüber Auskunft, wie sich der Arbeitskraftreservekoeffizient für die Stadt Neuss zukünftig entwickeln wird. Die Tabelle enthält Schätzungen des zukünftigen Arbeitskraftreservekoeffizienten für Kombinationen der vorgestellten Prognosen der Arbeitskräftenachfrage (Beschäftigungsprognose) und der Personen im erwerbsfähigen Alter (Bevölkerungsprognose); darüber hinaus werden zwei unterschiedliche Annahmen hinsichtlich des Erwerbsanteils betrachtet: zum einen wird unterstellt, dass der derzeit zu beobachtende Erwerbsanteil⁹ in Neuss zukünftig un-

⁹ Aus der Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit dem Wohnort Neuss und der Zahl der Arbeitslosen (Näherung für die Erwerbspersonen) bezogen auf die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis 60 Jahre) errechnet sich dieser Erwerbsanteil für 1999 mit 67,4 vH.

verändert bleibt, zum anderen wurde von einer steigenden Erwerbsbeteiligung¹⁰ ausgegangen.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich bei allen 12 Annahmekonstellationen, die in Tabelle 8 des Anhangs betrachtet werden, eine Verringerung des Arbeitskraftreservekoeffizienten ergibt – im vorliegenden Fall wird er stets negativer. Es kann demnach in der Zukunft von einer Entlastung des Neusser Arbeitsmarktes ausgegangen werden. Der deutlichste Rückgang des Arbeitskraftreservekoeffizienten tritt nach den Berechnungen dann ein, wenn von der mit Hilfe von Regionalelastizitäten ermittelten (günstigeren) Beschäftigungsprognose ausgegangen wird, wenn im Prognosezeitraum keine Wanderungen (Referenzszenario) stattfinden und sich der Erwerbsanteil im Prognosezeitraum nicht verändern würde. Bei dieser Konstellation würde der Arbeitskraftreservekoeffizient von -0,060 auf -0,238 spürbar zurückgehen. Eine realistischere Annahmenkonstellation wäre ein steigender Erwerbsanteil, ein Zuwanderungssaldo wie er in der Vergangenheit zu beobachten war, und die Beschäftigungsprognose mit Hilfe von Regionalelastizitäten, d.h. eine Fortsetzung der in der Vergangenheit beobachteten Abweichungen der Neusser Beschäftigungsentwicklung von den Bundesentwicklungen. Auch unter diesen Annahmen würde der Arbeitskraftreservekoeffizient deutlich auf einen Wert von -0,169 sinken.

Welche Folgen dies für den regionalen Arbeitsmarkt haben kann, macht ein Zahlenbeispiel am besten deutlich: Blicke der Einpendlersaldo der Stadt Neuss unverändert auf dem Niveau des Jahres 2000 (10 199), so würde die Arbeitslosenzahl den in der Spalte „fiktive Zahl der Arbeitslosen“ ausgewiesenen Wert annehmen – bei der zuerst geschilderten Annahmenkonstellation -2 777, bei der zweiten Annahmenkonstellation +459 (zur Erinnerung: 1999 betrug die tatsächliche Arbeitslosenzahl +6765). Das negative Vorzeichen signalisiert in diesem Fall eine Überbeschäftigungssituation, also einen effektiven Mangel an Arbeitskräften. Ein solcher Arbeitskräftemangel tritt auch unter anderen Annahmenkonstellationen ein: Voraussetzung ist dabei stets, dass die in der Vergangenheit beobachteten Abweichungen der Neusser von der bundesweiten Beschäftigungsentwicklung auch zukünftig Gültigkeit behalten, d.h. die Beschäftigungsprognose mit Hilfe von Regionalelastizitäten erstellt wurde. Ein

¹⁰ In den Rechnungen wurde unterstellt, dass der in der vorigen Fußnote erläuterte Anteilswert bis zum Jahr 2010 auf 70,0 vH steigen wird.

negativer Wert der „fiktiven Arbeitslosenzahl“ ergibt sich in diesem Fall in allen drei Varianten der Bevölkerungsprognose bei konstanter Erwerbsbeteiligung. Er ergibt sich auch bei steigender Erwerbsbeteiligung, wenn in der Bevölkerungsprognose von Wanderungsbewegungen abgesehen wird. In den meisten übrigen Fällen liegt die fiktive Arbeitslosenzahl deutlich unter dem derzeitigen Niveau.

Der Neusser Arbeitsmarkt, der im Moment noch durch eine gegenüber dem Land zwar unterdurchschnittliche, aber dennoch recht hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, könnte demnach in absehbarer Zukunft mit Engpässen auf der Arbeitsangebotsseite konfrontiert werden. Es sei nochmals betont, dass diese Überlegungen von einem konstanten Einpendlersaldo ausgegangen sind. Würde der Einpendlersaldo sinken – was dann nicht unwahrscheinlich ist, wenn es auch andernorts zu Entlastungen des Arbeitsmarktes kommt – dann wäre eine noch ausgeprägtere Arbeitskräfteknappheit zu verzeichnen. Würde der Einpendlersaldo steigen – diese Situation könnte bei zunehmender Attraktivität des Neusser Arbeitsmarktes im Vergleich zum übrigen regionalen Arbeitsmarkt eintreten – würden die Entlastungswirkungen entsprechend geringer ausfallen.

4. Zusammenfassung

Wirtschaftliche Strukturen: Die wirtschaftlichen Strukturen der Stadt Neuss und ihres Umlandes lassen eine räumliche Arbeitsteilung erkennen, in der das Umland in stärkerem Maße industrielle Funktionen wahrnimmt, während die Stadt Neuss eher die Tertiäraufgaben ausfüllt. Dies wird in Neuss an dem hohen, über dem Landesdurchschnitt liegenden Tertiärbeschäftigungsanteil deutlich. Die im Analysezeitraum in der Stadt Neuss zu beobachtenden strukturellen Veränderungsprozesse zwischen dem Sekundären und dem Tertiären Sektor haben an dieser funktionsräumlichen Arbeitsteilung nichts geändert. Sie stehen in Einklang mit der „Drei-Sektoren-Hypothese“, nach der in hochentwickelten Volkswirtschaften der Sekundäre zu Lasten des Tertiären Sektors an Bedeutung verliert, sie haben sich allerdings in der Stadt Neuss mit einer gegenüber dem Land überdurchschnittlichen Geschwindigkeit vollzogen.

Die Industrie stellt in Neuss etwa 30 vH aller Arbeitsplätze. Ihre Detailbetrachtung lässt Schwerpunkte in Teilen der Grundstoffindustrien, der Investitionsgüterindustrien (Bau) und in der Nahrungsmittelproduktion erkennen. Vergleichsweise schwach sind dagegen die Verbrauchsgüterindustrien vertreten. Trotz eines erheblichen Bedeutungsverlustes während des Analysezeitraums ist der „Stahl, Maschinen-, Fahrzeugbau“ der Branchenschwerpunkt der Neusser Industrie.

Für die einzelnen Bereiche des Tertiären Sektors kann folgendes festgestellt werden:

- Generell hat die Bedeutung der produktionsorientierten Dienste für die regionale Wirtschaftsentwicklung in der Vergangenheit erheblich zugenommen. In diesen Dienstleistungssektoren arbeiten in der Stadt Neuss knapp 12 vH aller Beschäftigten; nach wie vor liegt der Anteil dieser Dienstleistungsgruppe damit leicht unter dem Landeswert, was allerdings sicherlich durch die unmittelbare Nachbarschaft zu Düsseldorf kompensiert wird.
- Die haushaltsorientierten Dienste sind im Vergleich zum Land unterrepräsentiert. Da von einer Stadt wie Neuss bei diesen Diensten die Wahrnehmung einer „Dienstleistungsbereitstellungsfunktion“ für das übrige Kreisgebiet zu erwarten wäre, ist der unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt liegende Anteil der

Dienste für Endverbraucher in Neuss eher überraschend. Allerdings dürfte auch hier der „Düsseldorf-Effekt“ eine plausible Erklärung darstellen.

- Der Anteil der distributiven Dienste ist in Neuss traditionell hoch; er ist aber gegenüber 1983 noch spürbar gestiegen. Zum ersten ist zu vermuten, dass dies durch die Wahrnehmung von Hafenfunktionen zu erklären ist. Zum zweiten handelt es sich bei den distributiven Diensten um einen landesweit nur leicht, in der Stadt Neuss jedoch stark strukturell expandierenden Sektor. Ursache hierfür sind räumliche Umverteilungsprozesse, die zu Lasten der Ballungszentren gehen und die am Rande der Ballungkerne gelegenen Regionen begünstigen. Die Stadt Neuss besitzt aufgrund ihrer Lage und ihrer infrastrukturellen Gegebenheiten gute Voraussetzungen für dieses Dienstleistungssegment.

Wirtschaftliche Entwicklungen: Zwischen 1980 und 1998 sind die Beschäftigtenzahlen in der Stadt Neuss um 5,7 vH gestiegen. Die Beschäftigungsentwicklung ist damit günstiger als im Landesdurchschnitt (1,6 vH) verlaufen. Die leichte Zunahme der Gesamtbeschäftigung auf Landesebene ist das Ergebnis eines deutlichen Rückgangs der Industriebeschäftigung und eines überkompensierenden Beschäftigungsanstiegs in den Handels- und Dienstleistungssektoren. In der Stadt Neuss sind die Beschäftigtenzahlen im Sekundären Sektor überdurchschnittlich stark zurückgegangen, während die Zahl der Arbeitsplätze im Tertiärbereich überdurchschnittlich stark zugenommen hat. Das überdurchschnittliche Beschäftigungswachstum in den Tertiärsektoren hat ausgereicht, um einerseits die industriellen Arbeitsplatzverluste zu kompensieren und andererseits eine Gesamtbeschäftigungsentwicklung zu erreichen, die oberhalb des Landesdurchschnitts liegt.

Shift-share-Analyse: Mit Hilfe einer Shift-share-Analyse will man die Relevanz regionaler Strukturbesonderheiten für die Erklärung regionaler Entwicklungsbesonderheiten herausarbeiten. Die Ergebnisse bestätigen nochmals, dass sich die Gesamtbeschäftigtenzahlen in Neuss günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt haben. Eine Ursache hierfür ist, dass wachstumsstärkere Wirtschaftszweige in Neuss etwas stärker als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt vertreten sind, während die wachstumsschwächeren Branchen tendenziell unterrepräsentiert sind. Zugleich wur-

de die aufgrund der Branchenstruktur zu erwartende Beschäftigungsentwicklung deutlich übertroffen, was als Hinweis auf günstige Standortbedingungen angesehen werden kann. Die Stadt Neuss wäre demnach als ein Standort mit überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial und günstigen Standortbedingungen einzustufen. Die Differenzierung nach Industrie und Tertiärbereich zeigt, dass diese Aussagen auf die Neusser Industrie nicht übertragen werden können. Obwohl die Neusser Industriestrukturen eigentlich eine überdurchschnittlich günstige Beschäftigungsentwicklung erwarten ließen, sind die industriellen Entwicklungen hinter denen des Landes zurückgeblieben. Genau das umgekehrte Bild ergibt sich in den Tertiärbereichen. Hier ist eine im Vergleich zum Land überdurchschnittlich günstige Beschäftigungsentwicklung zu verzeichnen, obwohl die Struktur des Tertiärsektors in Neuss nur ein unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial aufweist. Dies ist nur dann möglich, wenn die vorhandenen Wachstumspotenziale mehr als ausgeschöpft worden sind; dies wiederum gelingt nur bei besonders günstigen Standortbedingungen. Die Wiederholung der Shift-share-Analyse für einen verkürzten Zeitraum (1992 bis 1998) zeigt insofern eine markante Veränderung, als man nicht länger von unterdurchschnittlichem Wachstumspotenzial oder von Standortnachteilen für die Industrie sprechen kann.

Standortbedingungen: Um zu erfahren, welche Standortfaktoren in Neuss als besonders gut, und welche eher als ungünstig eingeschätzt werden, wurde eine Unternehmensbefragung zu den kommunalen Standortbedingungen durchgeführt. Sie ergab folgendes:

Bedeutung von Standortfaktoren: Die Kostenfaktoren, die z.T. von kommunaler Seite beeinflussbar sind, die infrastrukturellen Gegebenheiten, bestimmte „weiche Standortfaktoren“ wie das „Image“ oder das „Stadtbild“, die Nähe zu Kunden, die Bedingungen auf dem regionalen Arbeitsmarkt und die „wirtschaftsklimatischen Bedingungen“ werden von den Neusser Unternehmen als die für sie wichtigsten Standortbedingungen bezeichnet.

Qualität der Standortfaktoren am Standort Neuss: Nach Ansicht der Neusser Unternehmen gehören „weiche Standortfaktoren“ (Image, Schulangebot, Stadtbild, kulturelles Angebot, Naherholungs- und Freizeitangebote) zu den Stärken der Stadt

Neuss. Daneben werden Aspekte der überörtlichen Verkehrsanbindung sowie die Nähe zu wichtigen Kunden und Lieferanten als Vorteile genannt. Schließlich werden die Präsenz endverbrauchsnahe Dienstleister und die Verfügbarkeit von öffentlichen Finanzhilfen zu den Stärken der Stadt Neuss gerechnet. Bemerkenswert ist schließlich die Beurteilung des Lohnniveaus; es kann nach Meinung der Unternehmen keinesfalls als Standortnachteil bezeichnet werden.

Vergleich von Bedeutung und Qualität: Im Falle der Stadt Neuss können drei Gruppen von Standortgegebenheiten zusammengefasst werden, bei denen eine negative Abweichung zwischen der unternehmerischen Bedeutungs- und der Qualitätsbeurteilung auszumachen ist: Bei den im wesentlichen von der Kommune ausgehenden bzw. beeinflussbaren Kostenbelastungen, bei arbeitsmarktorientierten Faktoren – und zwar weniger bei der Lohnhöhe als bei der Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte – und bei Faktoren, die innerstädtische Gegebenheiten betreffen (Parkmöglichkeiten, innerstädtische Verkehrsverhältnisse, öffentlicher Personennahverkehr).

Kommunale Wirtschaftsförderung: Die Neusser Wirtschaftsförderung besitzt bei den Unternehmen einen hohen Bekanntheitsgrad. Ihre Leistungen werden in nahezu allen hier abgefragten Bereichen anerkannt: Die Sachkompetenz und die Erreichbarkeit werden von mehr als 95 vH der Unternehmen als gut oder befriedigend eingeschätzt, bei den Aspekten „Reaktionsverhalten / Beantwortungsdauer“ und „Verständnis für das Anliegen“ liegt der Anteil der Unternehmen, die eine schlechte Beurteilung abgaben, bei weniger als 10 vH; und auch auf die Frage nach dem Ergebnis der Bemühungen fanden sich weniger als 14 vH unzufriedene Unternehmen. Am ungünstigsten fiel die Bewertung im Bereich der Bestandspflege ortsansässiger Unternehmen aus. Dies scheint zwar einerseits ein Hinweis auf mögliche Defizite in der Bestandspflege zu sein; andererseits haben vergleichbare Befragungen in anderen Kommunen am Mittleren Niederrhein gerade hinsichtlich dieses Aspekts noch deutlich schlechtere Resultate erbracht. Auch die Anteile der Unternehmen, die sich durch kommunale Ämter in ihrer unternehmerischen Aktivität behindert fühlen oder die Defizite bei der kommunalen Wirtschaftsförderung festgestellt haben, sind in Neuss niedriger als andernorts. Zusammengenommen vermittelt dies den Eindruck, dass die Neusser Unternehmen in einem hohen Maße mit den Leistungen ihrer Wirt-

schaftsförderung zufrieden sind.

Zukünftige Entwicklungen: Im Rahmen der Untersuchung wurden Prognosen zur Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung sowie zur Arbeitsmarktbilanz erarbeitet.

Bevölkerung: Die Bevölkerungsprognosen für die Stadt Neuss ergaben folgendes:

- Lässt man Wanderungsbewegungen außer Betracht und berücksichtigt allein die natürliche Komponente der Bevölkerungsentwicklung, so würden die Einwohnerzahlen der Stadt Neuss im Jahr 2015 deutlich unter dem heutigen Niveau liegen.
- Auch unter realistischen Vorgaben hinsichtlich der Wanderungsbewegungen gelingt allenfalls eine langfristige Stabilisierung der derzeitigen Einwohnerzahlen.
- Die Tatsache, dass in Neuss zukünftig immer weniger Personen im erwerbsfähigen Alter für immer mehr ältere Personen „sorgen“ müssen, deckt sich mit bundesweit festzustellenden Trends. Der Bedarf an einer spezifischen, auf die Belange älterer Menschen ausgerichteten Sozialinfrastruktur wird folglich steigen.
- Die Vorausberechnungen lassen bei den Einwohnern im Kindergartenalter bereits sehr bald eine rückläufige Tendenz erkennen. Auch die Zahl der Personen im Grundschulalter weist – zumindest nach 2007 – eine deutlich nach unten gerichtete Tendenz auf. Eine vergleichbare Tendenz wird in den weiterführenden Schulen allenfalls zum Ende des Prognosezeitraums wirksam. Die Entwicklungen bei den 16- bis 18-jährigen lassen hingegen in Neuss zukünftig noch steigende Schülerzahlen in den Oberstufen der weiterführenden Schulen und einen weiter wachsenden Bedarf an Ausbildungsplätzen erwarten. Der Höhepunkt dieser Entwicklung dürfte nach den Modellrechnungen erst nach 2010 überschritten sein.

Beschäftigung: Die mit Hilfe einfacher Prognosetechniken erstellten Beschäftigungsprognosen erlauben folgendes Fazit:

- Bereits nach der "naiven" Beschäftigungsprognose würde sich die Gesamtbeschäftigtenzahl in Neuss etwas günstiger als im westdeutschen Durchschnitt entwickeln.

- Bei Fortschreibung der in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungsdisparitäten, ergibt sich für die Stadt Neuss ein noch günstigeres Bild. Nach dieser Prognosevariante würde die Beschäftigtenzahl in Neuss um etwa 2 000 steigen, was einer jahresdurchschnittlichen Steigerung von 0,7 vH entspräche.

Arbeitsmarktbilanz: Die Langfristprognosen zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter auf der einen und der Arbeitskräftenachfrage auf der anderen Seite ermöglichen die Berechnung einer zukünftigen Arbeitsmarktbilanz (= Arbeitskraftreservekoeffizient). Dabei kommt es in allen 12 hier betrachteten Kombinationen von Prognosevarianten zu einer Entlastung des kommunalen Arbeitsmarktes. Mittel- bis langfristig kann demnach von einer Entlastung des Neusser Arbeitsmarktes ausgegangen werden. Der deutlichste Rückgang des Arbeitskraftreservekoeffizienten tritt nach den Berechnungen dann ein, wenn von der mit Hilfe von Regionalelastizitäten ermittelten (günstigeren) Beschäftigungsprognose ausgegangen wird, wenn im Prognosezeitraum keine Wanderungen (Referenzszenario) stattfinden und sich der Erwerbsanteil im Prognosezeitraum nicht verändert. Aber auch unter realistischeren Annahmen würde der Arbeitskraftreservekoeffizient deutlich sinken. Nach den Prognoserechnungen ist es sogar nicht unwahrscheinlich, dass der Neusser Arbeitsmarkt, der im Moment noch durch eine recht hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, in absehbarer Zukunft mit Engpässen auf der Arbeitsangebotsseite konfrontiert werden könnte.

Tabellenanhang

Tabelle 1: Wirtschaftliche Strukturen im Detail

1983 und 1998

	Westdeutschland		Nordrhein-Westfalen		Stadt Neuss		Übriger Kreis Neuss	
	1983	1998	1983	1998	1983	1998	1983	1998
Arbeitnehmer insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Land- und Forstwirtschaft	1,1	0,9	0,8	0,8	0,4	0,6	1,4	1,4
Energie, Wasser, Bergbau	2,4	1,6	4,8	2,7	1,1	1,1	10,1	7,9
Verarbeitendes Gewerbe	39,3	32,1	39,7	31,7	43,7	29,9	47,8	33,5
<i>Chemische Industrie</i>	2,9	2,3	3,9	2,7	0,9	1,5	19,5	13,4
<i>Kunststoff-, Gummiverarbeitung</i>	1,6	1,7	1,4	1,7	3,4	2,2	0,7	1,0
<i>Steine, Erden, Feinkeramik Glas</i>	1,7	1,2	1,4	1,0	2,5	1,6	1,7	1,6
<i>Eisen-, NE-Metallerzeugung, Gießerei etc.</i>	3,2	2,4	6,4	4,0	7,2	5,9	6,3	1,3
Gießereien	0,5	0,4	0,9	0,6	n.v.	0,0	n.v.	0,0
Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverformung	1,3	1,3	2,2	2,0	4,9	2,5	0,6	0,6
Eisen- und NE-Metallerzeugung	1,4	0,7	3,3	1,5	n.v.	3,4	n.v.	0,7
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	11,9	10,4	10,5	8,6	16,4	9,5	8,2	6,2
Stahlbau und Leichtmetallbau	1,7	1,6	2,1	1,8	0,6	0,7	1,8	1,1
Maschinenbau	4,8	3,9	5,2	3,9	9,0	4,5	5,4	3,4
Büromaschinen, EDV	0,3	0,2	0,2	0,2	0,0	0,0	0,1	0,0
Fahrzeugbau	5,1	4,7	3,0	2,7	6,8	4,2	0,9	1,7
<i>Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren</i>	7,6	6,7	6,7	6,4	5,4	3,9	4,1	5,1
Elektrotechnik	4,6	4,0	3,4	3,4	2,6	2,0	0,7	1,4
Feinmechanik, Optik	0,9	0,9	0,5	0,5	0,4	0,2	0,2	0,6
EBM-Waren, Spielwaren, Schmuck	2,1	1,8	2,7	2,5	2,4	1,7	3,2	3,2
<i>Holz-, Papier-, Druckgewerbe</i>	3,8	3,3	3,8	3,4	3,1	1,5	1,8	1,6
Druckerei und Vervielfältigung	1,0	0,9	0,9	0,9	0,7	0,3	0,4	0,4
Holzbe- und -verarbeitung	2,0	1,7	2,0	1,8	0,7	0,4	0,9	0,9
Papierherzeugung und -verarbeitung	0,8	0,7	0,9	0,7	1,8	0,9	0,5	0,3
<i>Leder-, Textil-, Bekleidungsgewerbe</i>	3,0	1,3	2,6	1,3	0,5	0,3	2,0	1,3
Textilgewerbe	1,3	0,6	1,3	0,7	n.v.	0,1	n.v.	0,6
Ledergewerbe	0,4	0,2	0,3	0,1	n.v.	0,0	n.v.	0,1
Bekleidungsgewerbe	1,2	0,5	1,1	0,5	0,3	0,1	1,0	0,6
<i>Nahrungs- und Genussmittelgewerbe</i>	3,5	2,9	3,0	2,5	4,3	3,4	3,5	2,0
Baugewerbe	7,8	6,2	7,0	5,8	6,7	4,6	7,3	6,3
<i>Bauhauptgewerbe</i>	5,5	4,0	5,0	3,7	5,2	3,1	4,8	3,3
<i>Bauausbaugewerbe</i>	2,2	2,2	2,0	2,1	1,4	1,5	2,5	3,0
Handel	13,8	14,2	14,1	15,1	18,5	22,1	10,2	16,2
<i>Großhandel</i>	n.v.	4,7	5,0	5,2	8,3	12,8	2,6	5,6
<i>Handelsvermittlung</i>	n.v.	1,2	0,7	1,4	1,3	1,5	1,2	1,3
<i>Einzelhandel</i>	n.v.	8,3	8,4	8,5	8,9	7,8	6,4	9,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4,8	5,0	4,4	5,0	6,5	8,6	2,8	5,2
<i>Eisenbahnen</i>	0,7	0,4	0,7	0,3	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
<i>Straßenverkehr</i>	1,3	1,6	1,2	1,8	1,6	n.v.	1,3	n.v.
<i>Deutsche Bundespost</i>	1,1	0,8	1,0	0,7	n.v.	0,6	n.v.	0,3
<i>Schifffahrt, Spedition, Luftfahrt</i>	1,7	2,2	1,4	2,2	3,9	4,4	1,3	2,8
Kreditinstitute, Versicherungen	3,9	4,2	3,6	3,8	3,0	3,7	2,5	2,7
Dienstleistungen	18,3	26,7	17,6	26,4	15,5	23,7	13,0	21,3
<i>Gaststätten</i>	2,1	2,5	2,6	4,1	2,4	3,2	1,8	3,6
<i>Reinigung und Körperpflege</i>	1,5	1,8	1,5	1,8	1,0	1,7	1,5	1,8
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik</i>	4,0	4,9	3,8	4,7	3,4	3,9	3,1	4,2
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	5,3	7,2	5,4	7,3	5,6	6,7	3,7	5,4
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	1,2	2,5	3,1	5,5	1,8	4,3	2,2	4,1
<i>sonstige Dienstleistungen</i>	4,2	7,9	1,2	3,0	1,3	3,9	0,7	2,2
Organisationen o.E.	1,9	2,9	2,0	3,3	1,3	1,9	1,2	2,1
Staat	6,7	6,1	5,9	5,5	3,3	3,9	3,6	3,3
<i>Gebietskörperschaften</i>	5,9	5,1	5,0	4,6	2,8	3,3	3,5	3,2
<i>Sozialversicherung</i>	0,8	1,0	0,8	0,9	0,5	0,6	0,1	0,1

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter.

Tabelle 2: Lokalisationsquotienten

1983 und 1998; im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

	Stadt Neuss		Übriger Kreis Neuss	
	1983	1998	1983	1998
Arbeitnehmer insgesamt	1,00	1,00	1,00	1,00
Land- und Forstwirtschaft	0,57	0,75	1,86	1,82
Energie, Wasser, Bergbau	0,23	0,39	2,11	2,95
Verarbeitendes Gewerbe	1,10	0,94	1,20	1,06
<i>Chemische Industrie</i>	0,24	0,55	5,03	4,99
<i>Kunststoff-, Gummiverarbeitung</i>	2,36	1,28	0,52	0,59
<i>Steine, Erden, Feinkeramik Glas</i>	1,79	1,59	1,19	1,59
<i>Eisen-, NE-Metallerzeugung, Gießerei etc.</i>	1,12	1,46	0,97	0,32
Gießereien	n.v.	0,00	n.v.	0,05
Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverformung	2,22	1,24	0,25	0,30
Eisen- und NE-Metallerzeugung	n.v.	2,34	n.v.	0,44
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	1,56	1,10	0,78	0,72
Stahlbau und Leichtmetallbau	0,30	0,40	0,90	0,62
Maschinenbau	1,71	1,17	1,03	0,87
Büromaschinen, EDV	0,22	0,18	0,32	0,06
Fahrzeugbau	2,28	1,55	0,29	0,62
<i>Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren</i>	0,80	0,61	0,62	0,80
Elektrotechnik	0,74	0,60	0,20	0,40
Feinmechanik, Optik	0,78	0,44	0,43	1,13
EBM-Waren, Spielwaren, Schmuck	0,88	0,66	1,21	1,26
<i>Holz-, Papier-, Druckgewerbe</i>	0,83	0,46	0,48	0,47
Druckerei und Vervielfältigung	0,84	0,33	0,43	0,50
Holzbe- und -verarbeitung	0,32	0,22	0,43	0,48
Papiererzeugung und -verarbeitung	2,02	1,21	0,63	0,39
<i>Leder-, Textil-, Bekleidungsgewerbe</i>	0,17	0,20	0,76	0,96
Textilgewerbe	n.v.	0,13	n.v.	0,87
Ledergewerbe	n.v.	0,33	n.v.	0,37
Bekleidungsgewerbe	0,27	0,26	0,92	1,25
<i>Nahrungs- und Genussmittelgewerbe</i>	1,43	1,39	1,18	0,80
Baugewerbe	0,95	0,80	1,03	1,08
<i>Bauhauptgewerbe</i>	1,05	0,85	0,96	0,90
<i>Bauausbaugewerbe</i>	0,70	0,70	1,21	1,40
Handel	1,31	1,46	0,72	1,07
<i>Großhandel</i>	1,68	2,45	0,53	1,07
<i>Handelsvermittlung</i>	1,72	1,05	1,60	0,90
<i>Einzelhandel</i>	1,05	0,92	0,76	1,10
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1,47	1,73	0,63	1,04
<i>Eisenbahnen</i>	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
<i>Straßenverkehr</i>	1,31	n.v.	1,04	n.v.
<i>Deutsche Bundespost</i>	n.v.	0,81	n.v.	0,46
<i>Schifffahrt, Spedition, Luftfahrt</i>	2,73	2,04	0,89	1,31
Kreditinstitute, Versicherungen	0,83	0,97	0,68	0,72
Dienstleistungen	0,88	0,90	0,74	0,81
<i>Gaststätten</i>	0,93	0,79	0,71	0,88
<i>Reinigung und Körperpflege</i>	0,69	0,96	1,01	1,03
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik</i>	0,90	0,82	0,83	0,89
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	1,03	0,91	0,67	0,74
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	0,59	0,78	0,71	0,75
<i>sonstige Dienstleistungen</i>	1,02	1,31	0,57	0,73
Organisationen o.E.	0,64	0,58	0,59	0,64
Staat	0,57	0,71	0,62	0,60
<i>Gebietskörperschaften</i>	0,56	0,72	0,69	0,69
<i>Sozialversicherung</i>	0,60	0,66	0,16	0,14

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter.

Tabelle 3: Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Neuss

	Beschäftigte			1983 bis 1998				1992 bis 1998			
	1983	1992	1998	Stadt Neuss absolut	übriger Kreis in vH	Nordrhein- Neuss	Nordrhein- Westfalen	Stadt Neuss absolut	übriger Kreis in vH	Nordrhein- Neuss	Nordrhein- Westfalen
Arbeitnehmer insgesamt	53.420	62.904	60.525	7.105	13,3	9,3	6,7	-2.379	-3,8	-4,1	-6,4
Land- und Forstwirtschaft	234	316	359	125	53,4	10,5	10,2	43	13,6	-7,3	-2,8
Energie, Wasser, Bergbau	579	573	642	63	10,9	-14,4	-40,1	69	12,0	-4,2	-25,5
Verarbeitendes Gewerbe	23.329	22.479	18.077	-5.252	-22,5	-23,4	-14,9	-4.402	-19,6	-19,8	-19,9
<i>Chemische Industrie</i>	505	304	890	385	76,2	-24,6	-25,8	586	192,8	-20,2	-24,6
<i>Kunststoff-, Gummiverarbeitung</i>	1.802	1.926	1.330	-472	-26,2	50,2	27,8	-596	-30,9	14,1	-14,2
<i>Steine, Erden, Feinkeramik Glas</i>	1.352	1.113	991	-361	-26,7	6,6	-22,2	-122	-11,0	11,5	-12,0
<i>Eisen-, NE-Metallerzeugung, Gießerei etc.</i>	3.840	4.002	3.576	-264	-6,9	-77,6	-33,0	-426	-10,6	-66,3	-26,1
<i>Gießereien und Metallerzeugung</i>	1.200	1.829	2.086	886	73,8	-87,0	-48,1	257	14,1	-73,2	-34,5
<i>Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverformung</i>	2.640	2.173	1.490	-1.150	-43,6	16,6	-4,6	-683	-31,4	-52,9	-15,1
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	8.775	8.070	5.752	-3.023	-34,5	-17,5	-12,4	-2.318	-28,7	-20,5	-19,3
<i>Stahlbau und Leichtmetallbau</i>	326	n.v.	441	115	35,3	-32,3	-4,6	441	n.v.	-54,2	-12,8
<i>Maschinenbau</i>	4.790	4.737	2.753	-2.037	-42,5	-31,7	-21,1	-1.984	-41,9	-17,1	-24,4
<i>Büromaschinen, EDV</i>	26	n.v.	22	-4	-15,4	-80,5	-2,7	22	n.v.	-81,8	-27,3
<i>Fahrzeugbau</i>	3.633	3.024	2.536	-1.097	-30,2	106,5	-3,4	-488	-16,1	0,8	-14,6
<i>Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren</i>	2.858	2.983	2.359	-499	-17,5	34,7	2,2	-624	-20,9	19,5	-15,5
<i>Elektrotechnik</i>	1.365	1.653	1.219	-146	-10,7	120,4	4,3	-434	-26,3	76,2	-16,2
<i>Feinmechanik, Optik</i>	226	165	136	-90	-39,8	173,1	1,0	-29	-17,6	133,1	-8,2
<i>EBM-Waren, Spielwaren, Schmuck</i>	1.267	1.165	1.004	-263	-20,8	7,0	-0,2	-161	-13,8	-2,6	-16,0
<i>Holz-, Papier-, Druckgewerbe</i>	1.680	1.557	938	-742	-44,2	-4,2	-4,8	-619	-39,8	-16,0	-16,0
<i>Druckerei und Vervielfältigung</i>	390	136	170	-220	-56,4	27,4	5,6	34	25,0	-21,5	-15,4
<i>Holzbe- und -verarbeitung</i>	355	266	245	-110	-31,0	6,8	-6,3	-21	-7,9	-19,1	-13,7
<i>Papierherzeugung und -verarbeitung</i>	935	1.155	523	-412	-44,1	-43,5	-11,8	-632	-54,7	7,9	-21,8
<i>Leder-, Textil-, Bekleidungsgewerbe</i>	241	281	159	-82	-34,0	-28,9	-45,5	-122	-43,4	-26,4	-37,6
<i>Textilgewerbe</i>	n.v.	94	52	52	n.v.	-33,6	-42,1	-42	-44,7	-31,8	-35,9
<i>Ledergewerbe</i>	n.v.	28	27	27	n.v.	-59,5	-44,7	-1	-3,6	45,5	-30,1
<i>Bekleidungsgewerbe</i>	157	159	80	-77	-49,0	-30,4	-49,7	-79	-49,7	-23,9	-41,4
<i>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</i>	2.276	2.243	2.082	-194	-8,5	-38,4	-11,3	-161	-7,2	-36,2	-15,0
Baugewerbe	3.562	2.813	2.788	-774	-21,7	-5,5	-12,2	-25	-0,9	-3,2	-9,6
<i>Bauhauptgewerbe</i>	2.802	1.958	1.891	-911	-32,5	-24,1	-21,5	-67	-3,4	-14,1	-13,9
<i>Bauausbaugewerbe</i>	760	855	897	137	18,0	30,6	10,6	42	4,9	13,0	-1,0
Handel	9.872	13.869	13.368	3.496	35,4	73,1	14,3	-501	-3,6	4,7	-3,6
<i>Großhandel</i>	4.455	7.477	7.753	3.298	74,0	133,4	12,2	276	3,7	-1,5	-6,8
<i>Handelsvermittlung</i>	686	1.255	896	210	30,6	17,2	102,5	-359	-28,6	-29,1	24,8
<i>Einzelhandel</i>	4.731	5.137	4.719	-12	-0,3	58,8	7,8	-418	-8,1	16,8	-5,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.456	6.133	5.217	1.761	51,0	102,5	20,6	-916	-14,9	19,1	-2,4
<i>Eisenbahnen</i>	n.v.	213	n.v.	n.v.	n.v.	-29,6	-53,0	n.v.	n.v.	n.v.	-37,6
<i>Straßenverkehr</i>	870	2.235	n.v.	-870	-100,0	348,8	51,2	n.v.	n.v.	195,9	6,1
<i>Deutsche Bundespost</i>	n.v.	435	359	359	n.v.	-51,5	-21,1	-76	-17,5	19,6	-21,5
<i>Schifffahrt, Spedition, Luftfahrt</i>	2.110	3.250	2.683	573	27,2	140,6	59,8	-567	-17,4	24,6	8,6
Kreditinstitute, Versicherungen	1.617	1.913	2.235	618	38,2	20,1	11,3	322	16,8	-7,5	-2,4
Dienstleistungen	8.301	11.590	14.315	6.014	72,4	79,0	59,7	2.725	23,5	18,2	15,3
<i>Gaststätten</i>	1.290	1.549	1.938	648	50,2	113,3	67,4	389	25,1	52,5	14,9
<i>Reinigung und Körperpflege</i>	556	591	1.020	464	83,5	30,3	24,5	429	72,6	0,3	-2,3
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik</i>	1.806	1.861	2.336	530	29,3	46,9	34,0	475	25,5	5,9	12,5
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	3.001	4.026	4.047	1.046	34,9	62,1	43,4	21	0,5	12,7	8,3
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	978	2.025	2.602	1.624	166,1	106,6	91,4	577	28,5	17,7	27,0
<i>sonstige Dienstleistungen</i>	670	1.538	2.372	1.702	254,0	236,7	157,7	834	54,2	36,5	33,2
Organisationen o.E.	694	994	1.154	460	66,3	90,6	72,3	160	16,1	7,8	17,1
Staat	1.773	2.224	2.370	597	33,7	-1,1	0,0	146	6,6	-2,6	-9,6
<i>Gebietskörperschaften</i>	1.508	1.922	1.993	485	32,2	-1,5	-3,8	71	3,7	-2,4	-11,6
<i>Sozialversicherung</i>	265	302	377	112	42,3	9,5	23,2	75	24,8	-8,0	1,6

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Tabelle 4: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Neuss
2000 bis 2015; Variante 0

Jahr						unter 19		19 - 60		60 und älter		Belastungs- quotient	Jugendlast- quotient	Alters- quotient
	0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ			
2000	4.683	4.554	6.526	9.656	4.702	30.121	20,12	85.323	57,00	34.258	22,88	0,755	0,353	0,402
2001	4.586	4.641	6.336	9.885	4.576	30.024	20,05	84.379	56,34	35.368	23,62	0,775	0,356	0,419
2002	4.486	4.713	6.180	10.013	4.503	29.895	19,96	83.605	55,83	36.247	24,21	0,791	0,358	0,434
2003	4.411	4.678	6.079	10.025	4.626	29.819	19,93	83.056	55,51	36.763	24,57	0,802	0,359	0,443
2004	4.267	4.582	6.168	9.879	4.809	29.705	19,88	82.464	55,18	37.284	24,95	0,812	0,360	0,452
2005	4.138	4.482	6.207	9.649	5.043	29.519	19,79	82.029	54,98	37.650	25,24	0,819	0,360	0,459
2006	4.025	4.407	6.205	9.546	5.025	29.208	19,62	82.036	55,11	37.630	25,28	0,815	0,356	0,459
2007	3.928	4.263	6.196	9.356	5.070	28.813	19,40	81.875	55,14	37.799	25,46	0,814	0,352	0,462
2008	3.847	4.134	6.047	9.320	4.964	28.312	19,12	81.692	55,18	38.042	25,70	0,812	0,347	0,466
2009	3.781	4.021	5.899	9.258	4.994	27.953	18,94	81.274	55,08	38.328	25,98	0,816	0,344	0,472
2010	3.726	3.925	5.781	9.225	4.803	27.460	18,68	80.836	54,99	38.720	26,34	0,819	0,340	0,479
2011	3.685	3.844	5.600	9.216	4.679	27.024	18,45	80.325	54,85	39.088	26,69	0,823	0,336	0,487
2012	3.656	3.777	5.438	9.187	4.546	26.604	18,25	79.860	54,77	39.351	26,99	0,826	0,333	0,493
2013	3.637	3.723	5.299	9.078	4.548	26.285	18,11	79.243	54,59	39.631	27,30	0,832	0,332	0,500
2014	3.629	3.681	5.180	8.838	4.635	25.963	17,97	78.747	54,51	39.763	27,52	0,835	0,330	0,505
2015	3.629	3.652	5.081	8.609	4.707	25.678	17,86	78.060	54,30	40.021	27,84	0,842	0,329	0,513

Eigene Berechnung nach Daten des LDS

Tabelle 5: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Neuss
2000 bis 2015; Variante 1

Jahr	0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	unter 19		19 - 60		60 und älter		Belastungs- quotient	Jugendlast- quotient	Alters- quotient
						absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ			
2000	4.683	4.554	6.526	9.656	4.702	30.121	20,12	85.323	57,00	34.258	22,88	0,755	0,353	0,402
2001	4.609	4.662	6.363	9.926	4.596	30.156	20,09	84.627	56,38	35.319	23,53	0,774	0,356	0,417
2002	4.534	4.754	6.233	10.093	4.544	30.158	20,05	84.112	55,92	36.147	24,03	0,788	0,359	0,430
2003	4.487	4.739	6.160	10.146	4.686	30.218	20,06	83.833	55,64	36.610	24,30	0,797	0,360	0,437
2004	4.373	4.665	6.276	10.040	4.890	30.244	20,05	83.523	55,37	37.076	24,58	0,806	0,362	0,444
2005	4.275	4.590	6.341	9.851	5.144	30.201	20,01	83.377	55,23	37.384	24,76	0,811	0,362	0,448
2006	4.193	4.544	6.366	9.788	5.146	30.037	19,89	83.687	55,41	37.305	24,70	0,805	0,359	0,446
2007	4.125	4.427	6.383	9.633	5.209	29.777	19,72	83.807	55,50	37.418	24,78	0,802	0,355	0,446
2008	4.070	4.324	6.260	9.629	5.118	29.401	19,48	83.892	55,60	37.608	24,92	0,799	0,350	0,448
2009	4.026	4.236	6.139	9.595	5.163	29.159	19,35	83.723	55,55	37.847	25,11	0,800	0,348	0,452
2010	3.991	4.165	6.052	9.590	4.985	28.783	19,12	83.543	55,51	38.189	25,37	0,802	0,345	0,457
2011	3.966	4.107	5.901	9.608	4.874	28.456	18,94	83.273	55,43	38.516	25,64	0,804	0,342	0,463
2012	3.951	4.061	5.770	9.610	4.754	28.146	18,77	83.051	55,39	38.744	25,84	0,805	0,339	0,467
2013	3.944	4.025	5.662	9.534	4.768	27.933	18,67	82.676	55,26	38.996	26,07	0,810	0,338	0,472
2014	3.946	4.000	5.574	9.331	4.868	27.719	18,57	82.420	55,23	39.105	26,20	0,811	0,336	0,474
2015	3.954	3.985	5.504	9.143	4.952	27.538	18,50	81.974	55,07	39.348	26,43	0,816	0,336	0,480

Eigene Berechnung nach Daten des LDS

Tabelle 6: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Neuss
2000 bis 2015; Variante 2

Jahr						unter 19		19 - 60		60 und älter		Belastungs- quotient	Jugendlast- quotient	Alters- quotient
	0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ			
2000	4.683	4.554	6.526	9.656	4.702	30.121	20,12	85.323	57,00	34.258	22,88	0,755	0,353	0,402
2001	4.599	4.652	6.351	9.907	4.587	30.096	20,07	84.515	56,36	35.341	23,57	0,774	0,356	0,418
2002	4.512	4.735	6.209	10.057	4.525	30.038	20,01	83.883	55,88	36.192	24,11	0,790	0,358	0,431
2003	4.453	4.711	6.123	10.091	4.659	30.037	20,00	83.481	55,58	36.679	24,42	0,799	0,360	0,439
2004	4.326	4.627	6.227	9.967	4.853	30.000	19,97	83.045	55,29	37.169	24,74	0,809	0,361	0,448
2005	4.214	4.541	6.280	9.759	5.098	29.892	19,91	82.768	55,12	37.504	24,98	0,814	0,361	0,453
2006	4.118	4.482	6.293	9.678	5.091	29.662	19,77	82.940	55,28	37.452	24,96	0,809	0,358	0,452
2007	4.038	4.355	6.300	9.510	5.147	29.350	19,58	82.950	55,34	37.588	25,08	0,807	0,354	0,453
2008	3.975	4.243	6.169	9.496	5.052	28.935	19,33	82.944	55,42	37.796	25,25	0,805	0,349	0,456
2009	3.925	4.147	6.040	9.456	5.093	28.661	19,18	82.708	55,36	38.047	25,46	0,807	0,347	0,460
2010	3.886	4.068	5.943	9.445	4.913	28.255	18,95	82.457	55,30	38.403	25,75	0,808	0,343	0,466
2011	3.859	4.004	5.784	9.459	4.800	27.906	18,76	82.134	55,21	38.737	26,04	0,811	0,340	0,472
2012	3.844	3.954	5.645	9.456	4.678	27.577	18,58	81.862	55,16	38.970	26,26	0,813	0,337	0,476
2013	3.839	3.915	5.529	9.373	4.690	27.346	18,48	81.438	55,02	39.223	26,50	0,817	0,336	0,482
2014	3.843	3.889	5.433	9.161	4.789	27.115	18,37	81.136	54,98	39.331	26,65	0,819	0,334	0,485
2015	3.853	3.873	5.357	8.963	4.871	26.917	18,29	80.646	54,81	39.568	26,89	0,824	0,334	0,491

Eigene Berechnung nach Daten des LDS

Tabelle 8: Prognose des Arbeitskraftreservekoeffizienten für die Stadt Neuss
Prognosejahr 2010

	Personen im erwerbsf. Alter	Erwerbs- anteil	Arbeits- kräfte- angebot	Arbeits- kräfte- nachfrage	Nachfrage- überschuss	fiktive Arbeitslosen- zahl	Arbeitskraft- reserve- koeffizient
I. konstanter Erwerbsanteil							
Referenzszenario und "naive" Beschäftigungsprognose	80.836	0,674	54.483	62.478	7.995	2.204	-0,147
Referenzszenario Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	80.836	0,674	54.483	67.460	12.976	-2.777	-0,238
Variante 1 (Neusser Annahmen) und "naive" Beschäftigungsprognose	83.543	0,674	56.308	62.478	6.170	4.029	-0,110
Variante 1 (Neusser Annahmen) und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	83.543	0,674	56.308	67.460	11.152	-953	-0,198
Variante 2 (Trendfortschreibung) und "naive" Beschäftigungsprognose	82.457	0,674	55.576	62.478	6.902	3.297	-0,124
Variante 2 (Trendfortschreibung) und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	82.457	0,674	55.576	67.460	11.884	-1.685	-0,214
II. steigender Erwerbsanteil							
Referenzszenario und "naive" Beschäftigungsprognose	80.836	0,700	56.585	62.478	5.893	4.306	-0,104
Referenzszenario Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	80.836	0,700	56.585	67.460	10.874	-675	-0,192
Variante 1 (Neusser Annahmen) und "naive" Beschäftigungsprognose	83.543	0,700	58.480	62.478	3.998	6.201	-0,068
Variante 1 (Neusser Annahmen) und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	83.543	0,700	58.480	67.460	8.980	1.219	-0,154
Variante 2 (Trendfortschreibung) und "naive" Beschäftigungsprognose	82.457	0,700	57.720	62.478	4.758	5.441	-0,082
Variante 2 (Trendfortschreibung) und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	82.457	0,700	57.720	67.460	9.740	459	-0,169
<i>Eigene Berechnungen</i>							